



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

272 (13.6.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334252)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

70 Pfennig monatlich,
Beleglohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag R. 2.43 pro Quartal,
Einzeln-Nummer 6 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pf.,
Kurzfristige Inserate . . . 50 „
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 272.

Samstag, 13. Juni 1908.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Der Fall Bernhard.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 12. Juni.

Wenn man so will, hätten wir also wieder einen Univer-
sitäts-Skandal. Dazu einen nationalökonomischen Strafprofes-
sor, der dabei doch kein eigentlicher Strafprofessor ist und eine
verärgerte philosophische Fakultät. Denn die ist verärgert:
daran ist gar nicht zu rühren. Wie ist denn der Handel über-
haupt rührbar geworden? Es ist in den letzten Wochen recht
lebhafte zugegangen in der engen nationalökonomischen Welt:
in Tübingen, Freiburg, Jena. Kiel sind Lehrstühle vacant ge-
worden und fast jeden Tag hat man lesen können, daß Herr
Professor A dahin gehen würde und Professor Dr. B dorthin
und daß Herr Professor C sich doch eines besseren besonnen
hätte und auf vieles Zureden und in billiger Erwartung der
Ernenennung zum Geheimen Hofrat am Orte seiner bisherigen
gegenständlichen Wirksamkeit zu verbleiben gedachte. Wohlwollend
war auch von Herrn Professor Ludwig Bernhard gemeldet
worden, der seit nicht allzulanger Frist — irren wir nicht, als
Nachfolger Wilhelm Hasbachs — an der Christian-Albrechts-
Universität in Kiel Staats- und Finanzwissenschaft lehrte. Er
hätte einen Ruf nach Tübingen abgelehnt und nach Freiburg
besaglichen und käme nach Berlin. Punktum. Im großen
Publikum, wo man für die internen Vorgänge in der Ge-
lehrtenrepublik kein allzu geschärft Auge und auch nur
müßiges Interesse hegt, hätte man darüber hinweggesehen.
Da war in einem Berliner Brief der „Münchener Neuesten
Nachrichten“ Kärm geschlagen worden. Berliner Korrespon-
dent der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aber ist Professor
Ernst Franke, der nicht nur Herausgeber der „Sozialen
Praxis“, sondern auch ein naher Verwandter Gustav Schmoller's
ist und der Schluss lag also wohl nicht fern, daß indirekt
von diesem, der in vierzehn Tagen unter hohen allgemeinen
Ehrungen seinen Siebzigsten zu feiern hofft, die Deffentlich-
keit mobil gemacht worden war. Im ersten Moment könnte
man an verkehrte Eitelkeit denken: denn so lange Herr Althoff
am Ruder war, hat Schmoller, den mit jenem aus den ge-
meinsamen Strassburger Tagen alle Freundschaft verband, die
nationalökonomischen Lehrstühle in Preußen fast unum-
wandelbar beherrscht. Woher sich denn wohl auch ein Teil der
wohlwollenden Feindschaft schreibt, deren Schmoller sich ge-
rade unter seinen speziellen Hochgenossen erheut. Aber hier
lag der Fall doch wohl anders; genau wie Schmoller dachte
Wagner, dachte Schering, dachte die gesamte Berliner Profes-
sorenschaft und wenn man den Kasus sich genau überlegt, wird
man finden, daß sie nicht zu unrecht so dachten. Nach dem
Münchener Bericht sind in den letzten Tagen ja mehrfach
Darstellungen der Angelegenheit veröffentlicht worden. Dar-
stellungen von hien und von drüben. Schließlich hat dann
auch noch der Herr Minister selbst (natürlich im wohlthuenden

Schatten der Anonymität) das Wort genommen und durch
der „Norddeutschen Allgemeinen“ allzeit bereiten Mund sich
verteidigen lassen. Aber gerade im Dichte dieser Schilderung
gewinnt der Vorgang keine freundlicheren Seiten. Binnen
vierundzwanzig Stunden, so verrät da Herr Holle, hätte er sich
entscheiden müssen. Da hätte selbst gegenüber etwaigen Beden-
ken der Fakultät die Entscheidung nicht zweifelhaft sein
können: „Denn es handelte sich um einen geradezu hervor-
ragenden und noch viel versprechenden Gelehrten für Preußen
zu erhalten“. Sohle, fachte! Zunächst: woher weiß der Herr
Minister das? Er selbst ist Jurist und wird an national-
ökonomischen Einsichten wohl nicht allzu viel jenen bekannten
preussischen Referendar übertragen, der im Examen die Hund-
steuer für eine indirekte Steuer erklärte, weil sie nicht vom
Hunde selber bezahlt wurde. Also, woher weiß Herr Dr. Holle
das? Ward ihm solche Wissenschaft gar von Herrn Professor
Bernhard in Person verraten? Das würde zu manchem Juge-
stimmen, von dem man sich zur Zeit in Berlin W (Herr Bern-
hard entstammt einer überaus zahlungsfähigen Berliner
Familie) und in Professorenkreisen erzählt. Aber eine voll-
gültige Legitimation für das Vorgehen des Herrn Ministers
vermöchten wir auch darin nicht zu erblicken. Zugegeben
übrigens: Herr Bernhard ist ein tüchtiger und talentvoller
Mann. Seine erste Publikation über die „Affordarkeit in
Deutschland“ ist zwar nicht gerade erschütternd, aber sein viel
gelesenes und noch mehr zitiertes Polenbuch („Das polnische
Gemeinwesen im preussischen Staat“) ist eine respektable und
glänzend geschriebene Arbeit. So etwas wie der erste Versuch
einer Systematik der Polenfrage. Zudem ein Werk von er-
freulicher Objektivität, das auch den Polen gerecht zu werden
versucht. An sich wäre es also schon verständlich, wenn man
Herrn Dr. Bernhard Gelegenheit geben wollte, seine Polen-
studien fortzusetzen: just auf diesem Gebiet herrscht eine Ueber-
produktion von patriotisch verbrämten Schund. Aber mußte
man Herrn Bernhard deshalb nach Berlin rufen? Wäre, da
er doch demnächst Oberbefehlshaber zu bearbeiten wünscht, Bres-
lau nicht ein ungleich geeigneteres Feld gewesen? Aber, ver-
raten uns Herr Dr. Holle und die „Norddeutsche Allgemeine“,
Herr Professor Bernhard will ja gar keinen Polenstudien in
Berlin obliegen. „Das gesamte Gebiet der Staatswissen-
schaften solle er hier in Vorlesungen und seminaristischen
Vorlesungen vertreten“. So? Dann — der Herr Minister muß
schon gütigst verzeihen — wird diese Berufung immer schlech-
ter. Steht es so, dann hätte Herr Dr. Holle die ihm gestellte
Zukünftige Bedenkzeit getrost verstreichen lassen dürfen. Dann
wäre es wirklich kein Malheur, wenn dieser „geradezu hervor-
ragende und noch vielversprechende Gelehrte“ erst auf dem
Umweg über Freiburg oder Tübingen zu uns nach Berlin ge-
kommen wäre. Denn — Herr Dr. Holle darfs uns schon
glauben — Nationalökonomien gibt es auch außer Herrn
Bernhard noch in deutschen Ländern. Kann sein, daß die Ber-
liner Nationalökonomie eine Kupferstichung verträge. Sie ist
in ihren beiden Hauptvertretern Schmoller und Wagner zu
hohen Höhen gekommen und einseitig war sie schon immer.
Aber solcher Einseitigkeit steuert man nicht, indem man einen
der jüngsten aus der beschriebenen Schmollerischen Schule an
die Friedrich-Wilhelm-Universität beruft. Ob man nicht doch

allgemein Sehnsucht nach Herrn Althoff empfinden wird, mit
dessen Eigenmächtigkeiten doch immerhin sein überragender
Verstand verfährt? . . .

Politische Uebersicht.

• Mannheim, 13. Juni 1908.

Eine dreitägige Konferenz der Rh-innenstaaten,

zu der auch zahlreiche Techniker zugezogen waren, hat neuer-
dings in Bingen stattgefunden. Sie beschäftigte sich u. a. mit
der Prüfung der Projekte der Vertiefung des Rheins
zwischen Bingen und St. Goar. Zu diesem Zweck besuchten
die Konferenzteilnehmer die in Frage kommende Strecke, wo-
bei die preussischen Kommissare das Projekt eingehend erläu-
terten. Die Kosten betragen 30 Millionen Mark. Die Strecke
Bingen-St. Goar, die bisher der Schifffahrt große Hindernisse
bereitete, besonders im Binger Loch, wo die Schiffe oft bis
zu zehn und zwölf Tagen liegen mußten, soll auf
2 1/2 Meter vertieft werden. Dies bedeutet eine beträchtliche
Förderung der Großschifffahrt, da auch die Mainkalfassierung
auf 2 1/2 Meter angelegt ist, jedoch künftig noch Ausführung der
Regulierung der Strecke Bingen—St. Goar ein ungehinderter
Verkehr der bei 2 1/2 Meter Fahrtiefe verkehrenden Schiffe vom
Rhein zum Main stattfinden kann, während bisher dieser Ver-
kehr behindert war. Es müssen große Felsabtragungen vor-
genommen werden. Die Umgebung des Binger Loches wird
durch eine großartige Schleusenanlage ermöglicht werden. Die
oberrheinische Schifffahrt wird dadurch wesentlich gehoben
werden.

Das Koalitionsrecht der Angestellten.

Zu der geplanten Aussperrung der kaufmännischen und
technischen Angestellten seitens der bayer. Metallindustriellen
hat die Leitung der Verein der Deutschen Kauf-
leute (Sitz Berlin) Stellung genommen. Es wird auf das
Entschiedenste Verwahrung dagegen eingeleitet, als liege es in
der Tendenz des Vereins, die Fabrikangestellten den Arbeit-
gebern zu entfremden. Dazu tragen Maßnahmen, wie sie der
Verband bayer. Metallindustrieller plant, leider in starkem
Maße bei. Ebenfalls trifft die Beschuldigung zu, als gehe
der Verein darauf aus, das Niveau der kaufmännischen An-
gestellten herabzudrücken, vielmehr wird der Verein gerade
deshalb den Kampf, der vom Verband der bayer. Metall-
industriellen gegen das Koalitionsrecht seiner kaufmännischen
und technischen Beamten geführt wird, mit allem Nachdruck
zurückweisen. Es ist im Prinzip beschlossen, für alle Ausge-
spernten die Stellenlosen-Unterstützung erheblich zu erhöhen.
Schon jetzt steht den Mitgliedern bis zu M. 93 monatlich
Stellenlosen-Unterstützung zu und wird also das „Ausmerzen“
für die Mitglieder des Vereins keine Schreden haben. Der
Verein gibt aber der Erwartung Ausdruck, daß die einmütige
Verurteilung des Vorgehens der bayer. Metall-Industriellen
durch die gesamte Presse, die besonnenen Prinzipale bestimmen
wird dafür zu sorgen, daß es gar nicht zu dem angebrochenen
Kampfe kommt. Es darf doch nicht übersehen werden, daß ein

Mannheimer Wochenbild.

Die Befegung des Postens eines dritten Bürgermeisters unserer
Stadt scheint erhebliche Schwierigkeiten zu verursachen, als wie
man anfangs vermutet hat. Nicht als ob auf das erfolgte Aus-
schreiben ungenügende Anmeldungen eingelaufen wären, im Gegen-
teil: der Mannheimer Bürgermeistersposten ist ein sehr gesuchtes
Amt, denn, wie wir erfahren, soll die Zahl der auf das Ausschreiben
eingegangenen Bewerbungen eine recht beträchtliche sein. Juristen,
Verwaltungsbeamte und hervorragende Techniker haben sich um
die ausgeschriebene Stelle des dritten Bürgermeisters unserer Stadt
bemüht. Dagegen blieb merklich abgesehen der Kaufmannschaft bei
den Bewerbungen vollständig fern, obgleich vielfach die Stimmung
für eine etwaige Wahl eines tüchtigen, kenntnisreichen Kaufmanns
recht lebhaft zum Ausdruck kam. Die meisten Bewerbungen liefen
aus Baden ein, aber auch viele außerhalb unseres Großherzogtums
wohnende bedeutende Persönlichkeiten meldeten sich. In den letzten
Tagen haben mancherlei Beratungen und Verhandlungen in dieser
Bürgermeistersfrage stattgefunden, ohne daß es bis jetzt gelungen
wäre, eine Einigung unter den verschiedenen Fraktionen auf einen
bestimmten Kandidaten zu erzielen. Es würde einer glücklichen
Wendung der für unsere Stadt bedeutungsvollen Angelegenheit nicht
wederlich sein, wenn wir heute nähere Mitteilungen machen wollten,
nur soviel kann gesagt werden, daß die Frage der Befegung des
dritten Bürgermeisterspostens mit einem Techniker für sehr erledigt
ist. Man mag dies bedauern, denn es darf nicht verkannt werden,
daß der Gedanke, endlich einmal einem Techniker Sitz und Stimme
im Bürgermeisters-Kollegium einzuräumen, bei einem großen Teile
unserer Bürgerschaft lebhafteste Sympathien findet und daß man es

begreifen würde, wenn dieser Gedanke zur Tat umgesetzt werden
könnte. Aber so einfach und natürlich auf den ersten Blick die Wahl
eines Technikers als Bürgermeister angesehen werden mag, so sieht
man doch auf nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten, wenn man
die Sache eingehend prüft, das für und Wider vorurteillos und
unbefangen abwägt. So viel wir wissen, hatte die Idee, einen
Techniker zu wählen, viele ernste und einflussreiche Befürworter,
die aber schließlich durch die aufgetretenen Bedenken zu ihrem Be-
dauern zur Ueberzeugung kommen mußten, daß vorerst der sehr be-
achtliche Wunsch nicht verwirklicht werden könne. Überblags nur
vortz.

Nachdem die Wahl unseres neuen Oberbürgermeisters und das
Vordringen der anderen Herrenbürgermeister unter Zustimmung aller
Fraktionen des Bürgerausschusses erfolgt ist, wäre es im Interesse
der Stadt sowohl, wie in demjenigen einer ersprießlichen Tätigkeit
des neuen dritten Bürgermeisters wünschenswert, wenn auch in
der sehr noch schwebenden Wahlfrage der Bürgerausschuss sich auf
einen Namen einigen könnte. Jedoch bedarf es hierzu einiger
Entsagung. Ob man gewillt ist, diese in erforderlichem Maße zu
tun, werden die nächsten Tage zeigen.

Weshalb hat man die Meinung äußern, daß Mannheim arm
an Sehenswürdigkeiten sei. Wer oft reist und andere Städte be-
sucht, wird finden, daß diese Ansicht eine irrthümliche ist. Mann-
heim ist reicher an interessanten Punkten, als wie manche Stadt,
die sich für ein Fremdenzuhause hält. So kann man weit gehen,
ehe man auf ein so herrliches Plätzchen wie unsern Friedrichspark
steht. Hier hat er nicht so reichen, verschwenderischen Blumen-
schatz, wie z. B. der einzig in seiner Art dastehende Karlsruher Stadt-
garten; auch verfügen wir nicht über die Anlagen eines zoologischen

Gartens, wie dies bei unsern glücklicheren Karlsruher Mit-Staats-
bürgern der Fall ist; ebenso sind wir nicht in der Lage, bei Fest-
lichkeiten und sonstigen feierlichen Anlässen die Völlerschiffe von
einem künstlich aufgeführten Berg ins Land hinauszudrücken zu lassen.
Aber dafür hat der Mannheimer Friedrichspark andere eigenartige
Reize, denen sich ein für die Schönheit der Natur empfängliches
Gemüt nicht verschließen kann. Wie prächtig läßt es sich ausruhen
unter den mächtigen Baumriesen, die dem stillen Zauber so viel
erzählen könnten. Wie wohlthuend wirken auf das Auge die gut-
gelegten, saftigen Rasenbeete. Wie reizvoll sind die verschiednenen,
durch die Kunst des Gärtneres entstandenen Parkpartien, die in
ihren intimen Parkenspielen noch viel zu wenig genüßigt werden.
Natürlich könnte für unsern Friedrichspark noch manches geschehen.
Dies wäre aber nur möglich, wenn endlich der von Vielen gelegte
Wunsch der Uebernahme des Parks durch die Stadt in Erfüllung
ginge. Auf die Dauer wird man sich dieser immer gewaltigeren
auftretenden Notwendigkeit auch nicht verschließen können. Was
wäre aus unserm Friedrichspark alles zu machen, wenn eine finan-
ziell kräftige, aufbereitete Stadverwaltung hinter ihm händel
Etwas Erwürdiger verdient der Gedanke einer gemeinschaftlichen
Verwaltung des Rosengartens und des Friedrichsparks, die natu-
gemäß ein gemeinsames Abonnement auf beide Stadparks mit sich
bringen hätte. Dieser Gedanke besitzt, soviel wir wissen, auch in
der Stadverwaltung Anhänger, die mit Recht von der Auffassung
ausgehen, daß Rosengarten und Friedrichspark keine Absolen sind,
sondern zwei sich ergänzende Internerungen. Die sehr gut neben-
einander oder noch besser gefügt durch einander reistieren können.
Im Sommer würde im Vordergrund der Friedrichspark stehen, im
Winter dagegen der Rosengarten. Der Plan hat etwas Ver-

solcher Kampf unheilvolle Folgen zeitigt, die nicht zum Besten von Handel und Industrie wirken würden.

Auch der Bund der technisch-industriellen Beamten wird, wie uns mitgeteilt wird, demnächst Stellung nehmen zu dem Angriff auf das Koalitionsrecht seiner Mitglieder.

Die Unfallversicherung des Ladenpersonals.

Ueber die Unfallversicherung des Ladenpersonals hat das Reich-Versicherungsamt im Einvernehmen mit dem Vorstande der Lager-Verkaufsgenossenschaft folgende Grundzüge aufgestellt:

1. Der Lagerungsabtrieb ist nicht an die Bedingungen gebunden, daß er sich in besonderen Räumen abspielt, sondern es können auch die im Laden stattfindenden, der Erhaltung usw. des Handlagers dienenden Verrichtungen einen Lagerungsabtrieb bilden. 2. Als derartige Verrichtungen sind insbesondere anzusehen: das Auf- und Abladen und das Einpacken der Waren in die Geschäftsräume sowie die Aussorte der Waren, das Aus-, Ein- und Umpacken oder das Umfüllen, das Auffüllen des Handlagers, das Sortieren, Vermessen und Auswiegen der Waren bei der Inventarisierung, die Beförderung der Waren zu dem Zwecke, sie in verkaufsfähigen Zustand zu bringen oder darin zu erhalten, sowie die Instandhaltung (Ausräumung, Reinigung usw.) der zur Aufbewahrung von Waren dienenden Räume und der in ihnen befindlichen Geräte (Regale, Lampen usw.), endlich auch die Beaufsichtigung aller dieser Arbeiten. 3. Sofern diese Arbeiten nicht bloß zufällig ausgeführt werden, begründen sie die Versicherung; es ist dabei gleichgültig, ob mit ihnen das kaufmännische Personal oder Betriebsbeamte oder Arbeiter beschäftigt werden. 4. Der rein kaufmännische Teil des Ladenbetriebs, d. h. das Konter, die Kasse, die Preise- und die Verkaufstätigkeit, unterliegen nicht der Versicherung. 5. Die nicht versicherte Verkaufstätigkeit umfaßt das Vorlegen der Waren aus dem Handlager an die Kunden und das Hanthieren mit den Waren einschließlich des Zurücklegens nicht passender Ware in das Handlager während der Verkaufsverhandlungen. Die Verkaufsverhandlungen gelten als abgeschlossen, sobald der Kunde und der Verkäufer über Ware und Preis einig sind und der Verkäufer die verkaufte Ware dem Kunden ausgehändigt oder, wenn die Ware dem Kunden zugelandet werden soll, zur Verpackung bereitgelegt hat. Die Verkaufsverhandlungen sind ferner abgeschlossen, sobald der Kunde dem Abschluß eines Kaufes absieht. Besteht eine besondere Verpackungspflicht, so gelten die Verkaufsverhandlungen mit der Verpackung der Ware zur Beförderung an die Verpackungsstelle als beendet. Die Verpackungstätigkeit einschließlich der damit verbundenen Beförderung der Ware von der Verkaufsstelle zur Verpackungsstelle ist versichert, sofern sie nicht der Verkäufer bei den Verkaufsverhandlungen vornimmt. 6. Das Vorlegen der unverkaufte Ware in das Handlager nach Abschluß des Kaufgeschäftes oder der Verzicht darauf gehört auch beim Verkaufspersonal zu den versicherten Lagerungsarbeiten. Erfolgt die Entnahme der Ware aus dem Handlager oder das Zurücklegen der nicht verkauften Ware in das Handlager während der Verkaufsverhandlungen durch Angestellte, die nicht zum kaufmännischen Personal gehören (Handdiener, Laufburschen), so ist diese Tätigkeit ebenfalls versichert. 7. Das Herbeiführen einer im Handlager befindlichen Ware aus einem besonderen Lagerraum e. b. behält die Versicherung an den Kunden ist versicherungspflichtig. 8. Die Entnahme der Ware aus dem Hand- oder sonstigen Lager und deren Zurückbringen zum Zwecke des späteren Verkaufs (Ablassen, Wiegen, Einpacken) sind versicherungspflichtige Arbeiten. 9. Der Versicherung unterliegt ferner die Beförderung der Ware von und zu der Bahn, Post, Kundschaft usw. ohne Rücksicht darauf, ob und welche Transportmittel dabei benutzt werden. Auch das Austragen ist nicht versicherungspflichtig.

Deutsches Reich.

(Zur Frage des Verfahrens gegen Jugendliche) nahm die internationale kriminalistische Vereinigung folgende Leitätze an: 1. Abgehen von der allgemeinen Reform des Strafrechts und des Strafprozesses ist das Strafrecht, das Strafverfahren und die Strafvollstreckung gegen Jugendliche durch ein Spezialgesetz zu regeln. 2. Dieses Spezialgesetz soll sich an die großen Kodifizierungen anschließen, aber folgende besondere Einrichtungen treffen: a) Voraussetzung der Strafbarkeit soll die mutmaßliche Besserungsfähigkeit des Angeklagten sein. b) Die Verurteilung Jugendlicher ist Jugendgerichten zu übertragen, welche nicht nur auf Strafen, sondern auch auf Besserungsmassnahmen zu erkennen haben. c) Freiheitsstrafen gegen Jugendliche sollen in besonderen Anstalten nach progressivem System vollstreckt werden. d) An der Aufsicht über den Strafvollzug sind auch die Jugendrichter zu beteiligen.

Badische Politik.

* Heidelberg, 10. Juni. Gestern tagte hier der Badische evangelische Pfarrverein. Die Betri-

gung war zahlreich. Den wichtigsten Punkt der Verhandlungen bildete die Gehaltsaufbesserung. Angestellte Einmütigkeit herrschte in der Betonung der Notwendigkeit der Erhöhung der Pfarrgehälter auf die Stufe der entsprechenden Beamtengehälter (mindestens D 1). Was die Deckungsfrage anbelangt, billigte man es, daß die Dotation auch die nächste Zeit bestehen bleibe, wenn auch unerhöht, daß dafür aber, wie ja auch der an Aussicht gestellte Regierungsantrag besagt, die Grenze der Möglichkeit, Kirchensteuern zu erheben, nach oben erweitert werde. Landtagsabg. Prof. Rohrhoff nahm an den Verhandlungen teil.

* Bounsdorf, 10. Juni. Der hiesige liberale Volksverein veranstaltete am Pfingstmontag nachmittags ein Volksfest im Steinbad, das gut besucht wurde. Herr Notar Dr. Wunder hielt die Begrüßungsansprache, Herr Winter die Damenrede.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Die Abwehr der kirchlichen Lehrhege.

* Kus der Westpfalz, 12. Juni. Gestern fand in Zweibrücken eine außerordentlich einberufene Versammlung des Bezirkslehrervereins Zweibrücken - Somburg - Hornbach statt, zu welcher auch die Kollegen des katholischen Bezirkslehrervereins Zweibrücken-Hornbach als Gäste eingeladen und zahlreich erschienen waren. Die sehr stark besuchte Versammlung faßte einstimmig folgende Resolutionen:

1. Die Mitglieder des Bezirkslehrervereins Zweibrücken-Somburg-Hornbach und die anwesenden Mitglieder des katholischen Bezirkslehrervereins Zweibrücken-Hornbach nehmen in ihrer eigens dazu einberufenen sehr stark besetzten Versammlung Kenntnis von einer Erklärung, die der Abgeordnete Held in seiner Eigenschaft als Referent im 17. Ausschuss der Abgeordnetenkammer nach Mitteilungen der Tagespresse abgegeben haben soll. Die Richtigkeit der betreffenden Mitteilungen vorausgesetzt, weist die Versammlung die Erklärung des Abg. Held, die nur aus trügerischer Unkenntnis der Lehrarbeit, oder aus Unkenntnissen gegen den Lehrerstand, oder aus beiden zugleich hervorgegangen sein kann, mit heftiger Entrüstung zurück, als unerhörte Herabsetzung der aufrechten und verantwortungsvollen Berufsarbeit der Lehrerschaft, als frowide Verleumdung ihrer Standesehre, als schwere Schädigung ihrer berechtigten materiellen Interessen. Gleichzeitig gibt die Versammlung ihrem Bedauern Ausdruck, daß keiner der anwesenden Abgeordneten Veranlassung nahm, die Verurteilung zurückzusetzen.

2. Die Versammlung legt nachdrücklich Betrachung ein gegen die tendenziöse Auslegung einzelner Redewendungen und Vorgänge bei der Lehrerversammlung im Haderkeller zu Wörden und betont sich einstimmig zu der in jener Versammlung angenommenen Resolution.

Die neue Gehaltsordnung.

(Von unserem Korlsruher Bureau.)

II. Ch. Karlsruhe, 12. Juni.

Dem Bericht des Abgeordneten Siebler über den Entwurf eines Gesetzes betr. die neue Gehaltsordnung ist eine ausführliche Berechnung des Kostenaufwandes beigegeben, der mit der Ausführung der neuen Gehaltsordnung nach dem Stande der Beamten vom 1. Juli 1907 beträgt 4 388 836 M., dazu kommt der Mehraufwand für die Erhöhung der Vergütung der nicht etatmäßigen Beamten mit 800 000 M. an Ansegehälter

Table with 2 columns: Category and Amount. Total: 5 188 836 M.

Davon entfallen auf die allgemeine Staatsverwaltung 4 026 906 M. die Eisenbahnverwaltung 2 806 930 M. beginnend auf Abwälzung eines Teils auf das Reich, Gemeinden, Stiftungen mit rund 560 000 M. Mark restlich 3 476 906 M.

Der Mehraufwand, der sich infolge der von der Kommission der 2. Kammer in erster Lesung beschlossenen Änderungen der Gehaltsordnung und des Gehaltsstatis für die im Staatsvoranschlag vorgesehenen etatmäßigen Anstellungen ergibt, beträgt im Beharrungszustand:

Table with 4 columns: Category, Untere Beamte, Mittlere Beamte, Obere Beamte. Total: 325 550 M.

IX. Schweizerisches Tonkünstlerfest.

Venor in München das sogenannte Deutsche Tonkünstlerfest tagte (zu dem freilich von Gille, Juon, Renau, Ernest Schelling, Frederik Delius als Ausländer, Klose mit einem deutsch-schweizerischen Duzen im Leibe) ausstauden, haben sich die Schweizer Musiker veranlaßt, auf eigene Faust darauf los zu marschieren. In den Konzerten führten die Mitglieder, mit dem eigensortierten, bodenständigen Hans Huber an der Spitze, in dem lieblich-pittoresken von der Altmühl durchfluteten Waben bei Jülich leichteres und schwereres Geschick auf. Das Gesamtergebnis des Festes, bei dessen Betrachtung ein Extrakt, erst in Jülich aussteuert (denn man kann füglich weder Moor noch Klose als Schweizer betrachten, dagegen sollen Josef Lamberger Chorwerk, Verlorenes Paradies, eine Sinfonie von dem jungen Luzerner Fritz Brun als hervorragendere Dokumente bezeichnet sein) — das Andruselut also hat, diesmal wenigstens, die Notwendigkeit sich alljährlicher Feste nicht erwiesen. Denn das meiste von den Jüngeren — Sonaten und Lieder von Ernst Frey, Ernst Julek und Fritz Brun, das sympathischste Talent der Koruna, — ist mehr oder weniger gute Konversationsarbeit ohne ein Atom von Eigennote. Daß die Strahl, die Strauß und Wolf aus ihren reichen Schätzen, zur bequemen Eitelformung und Modulationsbereicherung herbeizeln müssen, versteht sich beinahe von selbst. Und bei einem bedeutenderen Musiker, dem Nädler Walter Courvoisier, der aus der Chirurgie zur Musik kam, fällt weiter die Tatsache ins Gewicht, daß seine künstlerische Kultur in München leimte und zur Reife gedieh — wo bleibt also das spezifisch Schweizerische? Uebrigens alle Achtung vor dem kräftigen Talent Courvoisiers, der aus Cornelius' „Feuer vom Himmel“ ein hinreichendes Stück lyrisch-dramatisches Liedbild geschaffen; ebenso in dem padenden „Lebe“ (Renau), und ein ergreifendes Gemälde bildete er, in schönen Anlehnung an Schillings' schwerhörigem harmonischem Satz, aus Sturm ergreifender „Stadt“. Von Courvoisier wird man unwillkürlich noch Erwähnung zu gewärtigen haben. Hans

Zusammen beträgt der Mehraufwand für die Allgemeine Staatsverwaltung 633 705 M., für die Eisenbahnverwaltung 381 680 M., in Summa also 1 015 385 M. Einzahlungen für Ruhegehälter, Hinterbliebenenversorgung usw. noch 300 000 M. Mark. Nicht berücksichtigt dabei ist der Mehraufwand, der durch die Umwandlung von 290 Heizerstellen in Lokomotivführerstellen und durch die Anforderung von rund 800 weiteren Stellen in K 2 (für Bremser, Motorenführer usw.) in den nächsten Staatsvoranschlag wegen der Erhöhung des Mindest- und des Höchstgehalts in K 3 entstehen wird, mit zusammen 110 000 + 80 000 = 190 000 M. Mark.

Der sofortige Mehraufwand beträgt für die Allgemeine Staatsverwaltung 1908: 626 536 M., 1909: 652 467 M., für die Eisenbahnverwaltung 1908: 295 612 M., 1909: 349 072 M. Mark, im ganzen mithin 1908: 922 148, 1909: 1 001 539 M. Die Aufwendungen 1908 sind deshalb höher als die in 1909, weil hier die einmaligen Zuwendungen den höheren Aufwand mitbringen.

Der Gesamtmehraufwand beträgt hiernach nach der Regierungsvorlage und den Beschlüssen der Kommission in erster Lesung für die etatmäßigen Beamten für a) die allgemeine Staatsverwaltung in 1908: 1 508 396 + 626 536 M. = 2 134 932 M. Mark, in 1909: 1 639 984 + 652 467 M. = 2 292 451 M. Mark, für b) die Eisenbahnverwaltung in 1908: 914 609 + 295 612 M. Mark = 1 210 221 M. Mark, in 1909: 1 050 923 + 349 072 M. Mark = 1 400 995 M. Mark. Von a) sind die obengenannten Abwälzungen mit etwa 100 000 M. Mark noch in Abzug zu bringen.

Der Prozentsatz des Mehraufwands — berechnet nach dem Stand der Beamten am 1. Juli 1907 — beträgt für die Beamten in der allgemeinen Staatsverwaltung und in der Eisenbahnverwaltung zusammen

Table with 3 columns: Category, nach Entwurf, nach Kommissionsbeschlüssen. Values: 15,6, 18,6, 16, 18,3, 12,8, 18,1.

Durch die Beschlüsse der Kommission in zweiter Lesung erhöht sich der Mehraufwand im Beharrungszustand um rund 101 000 M., dadurch steigert sich auch der Prozentsatz der Aufbesserung bei den unteren Beamten auf 19,1, jedoch die Aufbesserungen nur auch in richtigem Maßstab im ganzen verteilt erscheinen.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

ah. Bremen, 12. Juni.

Den Hauptvortrag hielt Konful a. D. Dohsen über:

Die Eingeborenenfrage

im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer tropischen Kolonien.

Er führte aus: Die Kolonialgesellschaft darf an dieser wichtigen Frage nicht veräußerlichen. Zur wirtschaftlichen Ausnutzung unserer tropischen Kolonien gibt es drei Wege: 1) Beschäftigung des Landes durch Weiße, 2) Anlegen von Plantagen und Gewerbetrieben, 3) Heranziehung der Eingeborenen zur selbständigen Arbeit in Kleinbetrieben. Das für europäische Anseher im deutschen Afrika in Betracht kommende Land ist klein, so klein, daß schon jetzt über Pflanzmangel geklagt wird. Logo und Kamerun scheiden für die Beschäftigung von vornherein aus. Nur die Ostkünder in Ostafrika sind für Weiße bewohnbar. Noch größer sind die wirtschaftlichen Schwierigkeiten für den europäischen Anseher. Eine Siedlung wird nur dann erfolgreich sein, wenn die Kolonisten draussen ebenbürtig und besser vorwärts kommen als in der Heimat, wenn sie keinen Raubbau treiben und sich nicht auf Kosten anderer Elemente bereichern. Diese Bedingungen werden nur von ganz tüchtigen Landarbeitern erfüllt werden können, und selbst diese werden im günstigsten Falle als Frucht ihrer Tätigkeit ein mäßiges entbehrungsreiches Leben vor sich sehen. Das Zukunftsleben der weichen und schwarzen Rasse wird zudem stets an Unträglichkeiten führen. Der Europäer wird vor dem Schwarzen stets eine Bevorzugung erwarten. Er wird unter Umständen sogar verlangen, daß das wirtschaftliche Fortwärtstreben der Eingeborenen zugunsten des Europäers unterdrückt wird. Das würde dann auf die Dauer unhaltbar und ebenso ein ungeredeter Aufwand. Der Europäer wird in den Tropen stets nur als Leiter und Anseher, nicht als eigentlicher Arbeiter tätig sein dürfen. Die Intelligenz, die geistige Spannkraft, das Kapital des Europäers im Verein mit der Arbeitskraft der Eingeborenen können allein in den Kolonien dauernde Werte schaffen. Das beste Mittel hierzu erscheint vielen die Plantagenwirtschaft, in der der Eingeborene unter dem Europäer und für ihn arbeitet. Man muß jedoch zugeben, daß hierbei der Erfolg der Plantagenunternehmungen den Erwartungen auch nicht entfernt entsprechen hat. Die Beschäftigung der Arbeiter hat oft Schwierigkeiten gemacht, das wird nur besser werden, wenn die Arbeiter auf den Plantagen angemessen bezahlt und ordentlich behandelt werden. Vor allem muß jede Art von Zwangsarbeit vermieden werden. Über auch wenn die Arbeiterfrage zu allseitiger Befriedigung gelöst sein wird, wird es noch nicht möglich sein, unsere Kolonien

fürzerches an sich und verdient es wohl, von den maßgebenden Stellen in maßvollender Erdröckung gezogen zu werden. Als immer dringender erweist sich auch die Erweiterung des Friederichsparks etwa bis zu der Schloßgartenstraße, durch welche jetzt die elektrische Bahn führt. Die Entziehung dieses Teils des Schloßgartens würde dem öffentlichen Verkehr keine wesentliche Beeinträchtigung bringen, dagegen könnte der Friederichspark eine zweigebende Verschönerung und Bereicherung erfahren.

Von Wichtigkeit ist für die Zukunft des Friederichsparks auch die Populärifizierung desselben, wenn man so sagen will. Der Park muß der ganzen Einwohnerschaft zugänglich gemacht werden und er muß sich mehr zum Gemeingut aller Schichten der Bevölkerung auswachsen. Die Zahl der billigen Tage müßte verdoppelt, wenn nicht verdreifacht werden und dürfte nicht auf die Sonntage beschränkt bleiben, sondern man könnte auch ganz gut die und da einen Werktag zu einem sogenannten billigen Tage machen. Und wenn man noch einen Schritt weiter gehen will, wäre es empfehlenswert, an billigen Tagen den Eintrittspreis von 20 Pfg. auf 10 Pfg. herabzusetzen. Wenn ein Familienvater der weniger gut situierten Kreise mit 2, 3 oder 4 Personen den Friederichspark aufsuchen will, müßte er bei 20 Pfg. schon eine ganz erhebliche Ausgabe machen, die bei seinen beschränkten finanziellen Verhältnissen bedeutend ins Gewicht fällt. Hier kann man nicht weitherzig genug vorgehen. Dies ist nach unserer Auffassung die beste Möglichkeit für eine fernere glückliche Entwicklung des bis jetzt so vorzüglich geleiteten, nach jeder Richtung hin auf der Höhe der Zeit stehenden Friederichsparks, der eine Liebe und einen Stolz Mannheims bildet.

Du aber selbst steuerte neuer drei prachtvoll gelehrte Frauenchöre mit farbenreicher Begleitung von Klarinetten und Horn, Bratsche und Fide bei. Letzterer verbindet sich mit den überreich-schwebenden Frauenstimmen im „Gesang der Nymphen“ (nach Höflin) zu einem von arabischem Liebreiz umflossenen Tonbild, während das Pastorale „Widerhall“ (Dichtung aus 1698), mehr noch das alte Marienlied archaische Formen mit neuen verknüpft; die beiden lichtvollen Chöre munden wie geistreiche Wildworte der Frührenaissance an. Eine dritte Geigenfonate, der Huber das Epitheton lyrisch auf den Weg gibt, schließt sich seinen beiden früheren Meisterwerken würdig an. Form und Inhalt sind wieder vollendet und gesund vornehm. Das Werk in thematisch in allen Sätzen gespenstlich durch ein marantes Leitmotiv zur ideellen Einheit erhoben und bringt eine Fülle genialer Momente und charaktervollen Beziehungen. Mein Sinnen lenkte von der Sonate (die Martean herrlich und mit Feuerleiter, wie immer, vortrug), auf die seltsame Tatsache ab, daß dieser sonatistische, vielstimmige Meister in deutschen Ländern gar so heimlich behandelt wird. Unser für alles Schwache, wie überhand Ausländische so leicht empfängliches Herz will es diesen Starcken, der ja den germanischen Ursprung seines Schaffens nicht verleugnen dürfte, gar nicht in seine Kammer lassen? Von deutschen Konzerten, die noch zu Wort kamen, wären Fritz Karmann, der Oesterreicher, Josef (warum nicht Sepp?) Beer, der Münchner, mit sein erfonnenen strepitösen Chorstäcken zu nennen. Der junge Othmar Schoed gedörb mit dem bereits genannten Fritz Brun zu der ganz jungen Deutsch-Schweizer-garde. Letzterer ist ernster, tiefgründiger. Seine D-moll Geigenfonate fordert mit der pedantischen Vogil, ihrer einfachen Form und dem gewandten Satz heider Instrumente Wirkung, von der Sinfonie hörte ich nur Nüchternwertes. In Schoed dagegen pulsiert ein Wohlthätiges Blut: Satire und Bulokli sind die Elemente, die er als Vieder- und Serenabentüner mit marantem Rhythmen, frischer Harmonik und sioitem Gesangsatz erfüllt. Er wird noch in Gärung kommen und nach dem Reifeprozess

allein durch die Blantagen zu leben. Der ansichtsreichste Weg ist vielmehr der, die Eingeborenen zur Selbstständigkeit noch mehr heranzuziehen, zu der rationellsten Bewirtschaftung des Aders...

Nur eine intelligente heuerkräftige Eingeborenenbevölkerung kann unsere Kolonien dauernd zur Blüte bringen.

An zweiter Stelle referierte Reichstagsabgeordneter Staatsrat a. D. Dr. Arnig über dasselbe Thema. Der Redner besprach insbesondere die Ansiedlungsfähigkeit unserer Kolonien. Dem sinnlichen Standpunkte aus sei eine Besiedelung an vielen Orten möglich, auch wirtschaftlich sei sie durchzuführen.

Als Präsident des Reichstags Dr. Baasche: Die Frage ist jetzt aktuell geworden, weil plötzlich eine Ansiedlung vorzuziehen ist, die eine gewisse Beunruhigung in unsere Kolonien getragen hat. Unbestreitbar ist, daß bei allen weißen Elementen brauchen heute eine Wichtigkeit herrscht. (Zurufe: leider.)

Offenbar größere Werte prägen können. Georg Daefer, von dem eine bemerkenswerte französische Oper „Gadlaub“ vor paar Jahren am Zürcher Theater erblühen Erfolg hatte, war diesmal von seiner Muse nicht zu beraten, die ihn eine — Nonanotte erfinden ließ, deren sieben (!) Sätze progressiv die sieben Intervalle des Dur-Tonleiers durchzuführen. Durch bleie mathematische Paraphrasen ist natürlich auch der wechselnde Rhythmus der Saitenform gebunden. Da das dissonante Bedenken Kurzscherer herlich schlecht war, der Komponist kein Dirigent, so verpönte die Aufführung gänzlich eindrucklos.

War es sehr zu bedauern, daß von den deutsch-schweizerischen Musikern Deger, Uttenhofer, der feurig-fähne

brauchen in unseren Kolonien Eingeborenenkulturen, Blantagenkulturen, daneben aber auch und nicht zuletzt eine Klände, immer wachsende Ansiedlerkultur. (Lebh. Beifall.) Die Abteilung Berlin wird der nächsten Vorstandssitzung folgende Themen unterbreiten: 1. Kein Farbiger kann die deutsche Reichsangehörigkeit erwerben. — 2. Kein Farbiger darf eine amtliche Stellung bekommen, in welcher er direkt oder indirekt Vorgesetzter von Weißen ist. — 3. Eben zwischen Farbigen und Weißen dürfen in den Schutzgebieten handeltätig nicht eingezogen werden.

Unterstaatssekretär von Lindequist: Ich will mich hier nicht ausdrücklich zu der Eingeborenenfrage äußern. Ich muß aber bemerken, daß die Ausführungen des Staatssekretärs Derrburg in Sanfäbar und anderswo in vielen Sachen sich nicht auf Einzelheiten bezogen, und daß sie viel zu sehr verallgemeinert worden sind. — Missionsdirektor Schreier spricht sich auch für das Verbot zwischen Schwarzem und Weißen aus, das schon aus dem Rassenunterschiede geboten sei.

Der Antrag Duppel, die Leitfäden der Berliner Abteilung auf die Tagesordnung der nächsten Vorstandssitzung zu setzen, wird einstimmig angenommen.

Als Ort für die nächste Tagung wurde Dresden bestimmt.

Aus Stadt und Land.

Rannheim, 13. Juni 1908.

Aus der Stadtratsitzung

vom 11. Juni.

(Schluß.)

Es wird der Austritt der Stadtgemeinde aus dem Deutschen Pommologenverein ab 1. Januar 1909 beschlossen. Der zur Zeit hier weilende Zirkus Sidoli hat dem Bürgermeisteramt mitgeteilt, daß am nächsten Samstag und Sonntag Nachmittag je 300 Weißentinder oder sonstige arme Anstaltsjünglinge den Zirkus unentgeltlich besuchen dürfen.

Nach Abschluß eines Vertrags mit verschiedenen Angrenzern an der Reetzstraße zwischen der Landteil- und Emil-Gesellschaft über die Herstellung dieser Straßenstreden wird wegen Bewilligung der erforderlichen Mittel Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet.

Uebertreten wird: a. die Lieferung und Aufstellung eines eisernen Geländers für die beiden Aufzugsrampen der 2. Redarbrücke dem Schlossermester Karl Rader jung hier; b. die Lieferung von circa 7000 Kilo Flußeisenblech für den Regenabfluß im Riedlerbau der Entsehnungsanlage im Kfzfabrik Wasserwerk der Firma Friedr. Krupp A.-G. in Essen.

Wegen der Festlegung des Schulgeldes für das Lehrerinnenseminar erfolgt Vorlage an Hr. Oberschuft. Der Stadtrat erteilt unter den üblichen Voraussetzungen seine Zustimmung zur Aufnahme einiger nichtbadischer Mädchen in die Höhere Mädchenschule.

Sonderzug nach Darmstadt. Der Verkehrsverein (Raubholz, Vogen 57) arrangiert am Sonntag, den 12. Juli einen Sonderzug nach Darmstadt, worauf Interessenten einstweilen aufmerksam gemacht seien. Das Nähere wird in den nächsten Tagen im Informativteil und an den öffentlichen Anschlagkästen bekannt gegeben.

Militärkonzert im Hofgarten. Die Kapelle des Großherzoglichen Leibgardieinfanterieregiments aus Darmstadt, die unter dem Musikdirektor Dilge sich zu einer der hervorragendsten Militärmusikensembles Deutschlands aufgeschwungen und auch unter der Direktion des Kapellmeisters Dautke in hiesiger Stadt wiederholt ihre große Künstlerkraft erwiesen hat, hielt morgen Sonntag abend im Hofgarten. Das Programm — Wiener Abend — bringt die besten und beliebtesten Werke Haydn'scher und moderner Wiener Tonkünstler. Während der Pause ist der Garten elektrisch beleuchtet und für die Kongressbesucher zum Promenieren geöffnet; die Springbrunnen im Garten sind ebenfalls in Tätigkeit.

In der gestrigen Versammlung der katholischen Kirchengemeinschaft in oberen Saale des Gesellschaftshauses, K 1 Nr. 17, wurden eine Reihe rechnischer Gemeindegeldangelegenheiten behandelt. Nachdem Herr Stadtbauw. Bauer die Vermögenslage erstattet und die Präsesidentin festgestellt hatte, waren 37 Herren anwesend waren, widmete er den verschiedenen Gemeindegeldmitgliedern Oberbürgermeister Dr. Wed und Oberbürgermeister einen warmempfindlichen Nachruf. Dann wurde in die Tagesordnung eingetreten und die Kirchensteuerrechnung pro 1907 ansehnlich veröffentlicht. Die Einnahmen betragen 243 167,20 M., im Soll und 265 036,22 M. im Hat und 215 101,01 M. im Hat; die Ausgaben 1 576 878,67 M. im Soll, 235 036,22 M. im Hat und 1 141 847,45 M. im Hat. Die Abrechnung wurde ohne weiteres genehmigt. Es gelangten dann die An-

Andreas nicht zu Wort kamen, so vermehrte man bei den „Weißen“ von Genf und Louise ihren Meister Jacques Dalecoz recht sehr. Aber mit Alexandre Denezé trat ein hochinteressanter Musiker auf den Plan. Sein Quartett in D-dur hat seltsamen Stil, aus der Welt des letzten Jahrhunderts, dem Feuergeist Verlioz und endlich der verzweifeltsten Kontabilität des Bräuner-Duinetabogus nimmt, es jenseits die Grundstimmung einzelner Sätze, spricht aber auch sein eigene, herbe Sprache, die gänzlich mit germanischem Wesen zu einem eigentümlichen Ganzen verwebt. Es hat wunderliche delikatessevolle Einzelheiten in den beiden ersten Sätzen, gegen die das eingestanden à la Verlioz gebachte Divo mit seinem allzu barockhaft gefärbten Ständchen musikalisch abfällt, aber erstet Erleben und großes Talent sprechen aus der vom trefflichen Kaufmann Quartett (mit Birnbauer, dem neuen Dirigenten der Berliner Komischen Oper als Primarius) liebensvoll vorgelegten Arbeit. Man war auch noch Marteau, der unergreifliche Weiger, gekommen und spielte außer der Hubschönheit noch seine 1904 für die Violastufe des Pariser Konservatoriums geschriebene Violoncello-Contra. Ein monumentales aufgebautes Stück, das selbstredend alle technischen Möglichkeiten des Instrumentes zieht und den Spieler musikalisch tief anregt kann. Marteau selbst spielte die Ciacorra und es war ein herrlicher, seltener Genuss, sein erstaunliches technisches Können auch als Bratschist, seinen orgelähnlichen, grandiosen Ton zu bewundern, den er dem Instrumente entlockte. Man bewunderte den Meister, mit inbrünstigem Dankgefühl, zugleich auch für all das, was er im Laufe der etwa zehn Jahre seines Genfer Aufenthaltes dem Schweizerischen Musikleben, besonders aber der Institution dieser Sommerfeste geleistet. Noch waren des Mühlhansener Jacques Charbards gemischte à capella-Chöre ob ihrer schönen

Schaffung eines Geläutes (5 Glocken) und der Glockenstäbe für die St. Josefskirche zur Verhandlung. Diese Kosten belaufen sich insgesamt auf 15 280,80 M., was debattell genehmigt wird. Dazu wird noch die Erstellung von Bindfängern in derselben Kirche mit 1196,00 M. Aufwand beschlossen. Nun kam die Schlussrechnung des ganzen Kirchenbaus der St. Josefskirche und des Nachtreibes an die Reihe. Es wurden die einzelnen Posten, die Ersparnisse und Ueberschreitungen, angegeben. Die Ueberschreibung betrug insgesamt 67 503,50 M., die Erparnis 20 600,47 M. Es war also ein Mehraufwand von insgesamt 46 903,03 M. anzufordern, der hauptsächlich auf die Mauer- und Steinbauerarbeiten kommt. Herr Architekt Schweikart bezeichnet den eigentlichen Mehraufwand als gering in Anbetracht der sonst nötig gewordenen Kosten der Fundamentierung des alten Platzes. Nach einer Bemerkung über angeblich minderwertige Schreinerarbeiten wird der Nachtreib einstimmig bewilligt. Zur Renovation des Jägers der Unteren Pfarrkirche werden 205 M. für Kirchenstühle bewilligt. Ferner wird genehmigt, den Aufwand für die Tücherarbeiten der Herz-Jesu-Kirche in Höhe von 2632,08 M. an den Kirchenbauverein zurückzuerstatten. Der Turmausbau der Liebfrauenkirche erfordert einen Mehraufwand von 1280 M. + 8000 M. aus Anlehensmitteln, der bewilligt wird. Herr Holzerbach wünscht die Verrichtung des Kirchenplatzes, worüber betr. Durchführung einer StraÙe mit der Stadt Verhandlungen schweben. Die Verleumdungseinrichtung im Chor der Liebfrauenkirche mit 132,00 M. ist auf die Kirchensteuer zu übernehmen. Hiernach wird die Gewährung einer Vergütung von 60 M. für Versorgung des Mesnerdienstes beim Sonntagsgottesdienst in Wohlgelegen (Wartehalle der Chem. Fabrik) ohne weiteres angenommen. Nunmehr gelangte der gedruckt vorliegende Kirchensteuervoranschlag pro 1908 zur Beratung. Derselbe bilanziert mit 20 296 M. Einnahmen und 151 893 M. Ausgaben, sonach angeblichem Aufwand 131 497 M. Von je 100 Mark Steuerkapital sollen für 1908 8 Pfg. zur Erhebung gelangen (1907: 5 Pfg.). Darnach beläuft sich der Steuerertrag für Rannheim auf 130 141,98 M. Nach Durchsprechung einzelner einmaliger und regelmäßiger Aufwendungen gelangte schließlich der Voranschlag ohne weitere Debatte zur Annahme, ebenso auch die Anlehensaufnahme von 170 000 M. für Gemeindezwecke.

Handwerkskammer Rannheim. Bei der letzten Vorstandssitzung, die am 10. Juni im unteren Rathssaale in Sinsheim abgehalten wurde und an welcher auch der neuernannte Staatskommissar, Herr Groß, Amtmann Dr. Beckhold, teilgenommen hat, referierte Herr Kammerdirektor Hauser über die Beschlüsse der Konferenz der süddeutschen Kammern, die am 20. Mai l. J. in Karlsruhe stattgefunden hat und bei der 10 Kammern vertreten waren. Er bemerkte zunächst, daß als 1. Punkt der Geheimentwurf betr. die Abänderung der Gewerbeordnung zur Beratung stand. Der Entwurf beabsichtige eine weitere Ausdehnung der Arbeiterkammern Bestimmungen, insbesondere auch auf Heimarbeiter. Die Konferenz habe behauptet, daß dieser Geheimentwurf nicht vorher den Handwerkskammern zur Begutachtung vorgelegt wurde und die Erwartung ausgebrochen, daß der deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag die Interessen des Handwerks wahrnehme. Bezüglich des Geheimentwurfs über die Arbeiterkammern sei die Mehrheit der Kammern — auch Rannheim — der Ansicht gewesen, daß den Arbeitern das Recht auf Gründung einer Interessensvertretung nicht verweigert werden dürfe, daß paritätische Arbeiterkammern nicht erspriechliches leisten würden und daß deshalb Arbeiterkammern geschaffen werden sollten. Ferner sei auf Wunsch der Handwerkskammer Berlin beschlossen worden, die in den einzelnen Städten bestehenden Schlachthausen zu ermitteln und das Material genannter Kammer zu übersenden. Im Interesse der Durchführung einer einheitlichen Besetzung sei eine Kommission, bestehend aus den Kammern Ulm, Konstanz, Augsburg und Straßburg zur näheren Untersuchung und Prüfung der Verhältnisse gebildet worden etc. — Hieran wird u. a. mitgeteilt, daß die Diplome für die ausländische staatliche Prämierung von Gesellenstücken eingetroffen sind und daß mit der Versendung der Wertpapiere und Diplome bereits begonnen wurde. — Dem Gesellenauschuss wird zur Abhaltung einer Sitzung in Wiesloch der nächste Zuspruch bewilligt. — Das Gesuch eines Schlossermeisters in Heidelberg um Genehmigung der vorübergehenden Einstellung eines 1. Lehrjährlings wird genehmigt. — Für 2 zu errichtende gewerbliche Fortbildungsschulen wird für die erste Einrichtung ein einmaliger Beitrag in Aussicht gestellt. — Wegen Errichtung von 2 Zwangsinnungen werden die von den zuständigen Verwaltungsbehörden gewünschten Gutachten erstattet. — Von der Durchführung eines Antrags auf Gründung einer Innung seitens der Fuhrwerkbesitzer wird Kenntnis genommen. — Zur 5. ordentlichen Versammlung des Landesverbandes badischer Ober- und Stellensmeister in Heidelberg wird das Vorstandsmitglied der Kammer, Herr Ralermmeister H. Deldorf-Heidelberg, delegiert.

Der Rannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein hielt gestern abend im Restaurant „Wilhelmshof“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher hauptsächlich zu der Tagesordnung für den Ende Juni in Worms stattfindenden 15. Delegiertentag des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine Stellung genommen

Saged, lebendigen Kolorit und ihrer Vollständigkeit lebend zu erwähnen, eine Sonate von Albert Meyer-St. Gallen bestärkte mich in meiner Meinung von früher, daß Meyer ein gewandter Techniker, aber kein erfindungsreicher Komponist sei. In sie verschmelzen Marteau und Neuberger, der in Leipzig noch untergegangener Klaviermeister, ihre Kunst. Von Emanuel Mörz endlich, den in der französischen Schweiz anhängen ungarischen Tonkünstler, spielte Hr. von Herzogel mit tiefmusikalischem Eindringen, nur allzu robuster Longedung und Beherrschung ein harmonisch festes Präludium in Des-Dur. Präludium Philipp-Geisel, Frau Huber von ebendort, wie Herr Goepfle, Frau Burger-Nathys aus Worms waren um alle Gefasstheit mit größtem Erfolg bemüht, während Frau Sautweber-Schlepper in zwei Werken mit Marteau musizierte. Kein größerer Lob, als: Sie spielte ihrem berühmten Partner ebenbürtig. Sie und die anderen „blühenden“ Künstler wurden übrigens von einem ganz prächtigen Hoch-Nägel unterstützt, dem sich in Sautwebers Hangvoll gebildeten Variationenphantasie über ein Carillon von Rousseau (den ein Genfer Kirchenspiel erlösen läßt) ein zweites Exemplar dieses nunmehr zu den unbedeutendsten bedeutendsten Ergüssen der modernen Musikindustrie gefellte.

Nach Schluß des Festes ließ sich die Stadt Baden es nicht nehmen, Gastfreundschaft zu üben. Es ehrt die kleine Gemeinde sehr, daß sie das Fest in Ihren Mauern abhalten konnte, noch mehr der glatte Verlauf der konzertierten Ereignissen und die Tatsache, daß Baden dem schweizerischen Tonianälterverein die Idee einer Unterstüßungskasse für bedürftige Musiker anzubieten, sich auch gleich mit erheblichen Beiträgen zur Verfügung stellte. Alle Achtung! Rudolf Kallner.

wurde. Die Tagesordnung enthält diesmal außerordentlich wichtige und interessante Themen, so daß man sich auf ebenso eingehende wie temperamentsvolle Debatten gefaßt machen darf. Wir führen nur folgende Referate an: „Besprechung über das Privatbeamtenversicherungsgesetz“, Referent: W. Prager, Obmann der Pensionsanstalt. „Ausführungsbestimmungen für die zu bildenden Schiedsgerichte“, Referent: Walter Groffe-Berlin. „Stellenvermittlung für Redakteure und Journalisten“, Referent: Georg Zimmermann und Guido Mäder-Dresden. Außerdem sind noch eine Reihe interessanter Anträge von den Verbänden eingeleitet worden, die wichtige Standesfragen berühren. Erwähnt sei nur der Antrag des Münchner Journalisten- und Schriftstellervereins: „Die Nachspiele des Hauptprozesses und die Presse“ mit dem ehemaligen Verbandsvorsitzenden Chefredakteur Dr. D. Dies als Referent. Die Versammlung nahm zu allen Anträgen Stellung, um ihren Delegierten eine Richtschnur für ihre Stellungnahme bei den Verhandlungen zu geben. Eine besonders eingehende Debatte veranlaßte der Antrag des Oesterreichischen Fachschriftstellerverbandes, eine Statutenänderung in dem Sinne vorzunehmen, daß der Verbandsvorstand bei ausreichenden Mitteln das Recht hat, eine Zentralkasse zu errichten, die die Delegiertenversammlungen und die Journalisten- und Schriftstellertage vorzubereiten und alle Geschäfte durchzuführen hat, die der Verbandsvorstand für nötig erachtet. Die Delegiertenversammlung soll stets nur auf die delegierten Mitglieder beschränkt bleiben, dafür aber mindestens jedes dritte Jahr ein Journalisten- und Schriftstellertag abgehalten werden, an dem sämtliche Mitglieder der inkorporativen Vereine sich beteiligen können. Mit einer Ausnahme sprachen sich sämtliche Redner für den Antrag aus. Ebenso wurde den anderen Anträgen im Prinzip oder vorbehaltlos zugestimmt. In Delegierten für den Vormier Verband wurden der 1. und 2. Vorsitzende, Direktor Müller und Chefredakteur Scheel und zu Erfahrmännern die Herren Redakteur Kauerz und Profurist Walder bestimmt.

• **Von der Handelshochschule.** Nach Anfluß der Pfingstferien werden die Vorlesungen und Nachkurse an der Handelshochschule am Montag, den 18. Juni d. J., wieder aufgenommen. Die Vorlesungen des Herrn Geh. Hofrats Professor Dr. Gotthein werden nach dessen Rückkehr von seiner Studienreise am 23. d. M. fortgesetzt.

• **Wiedereinführung des Getreideterminhandels an der Mannheimer Börse.** Der Vorstand der Produzentenvereine erfuhr und um Aufnahme folgender Versicherung: Wir ersuchen Sie, in Ihrer nächsten Nummer und an der gleichen Stelle Ihre Mitteilung „Wiedereinführung des Getreideterminhandels an der Mannheimer Börse“ dahin zu berichtigen, daß solche unzutreffend ist.

• **Die Verhaftung der Redakteur Einbrecher** — es sind dies drei — scheint auf die Spur einer Bande von „schwarzen Jungen“ geführt zu haben, die möglicherweise mit den Redakteur Kirchenröben identisch sind. Das Rest wurde in der Redaktions in dem Moment ausgehoben, als die Einbrecher ihre Beute teilen wollten. Wie wir noch erfahren, ist das Haupt der Bande ein schon wegen Minderjährigkeit mit Zuchthaus verurteilter verheirateter Tagelöhner namens Valentin Ortz. Bei der Ermittlung der Einbrecher hat ein Polizeihund ausgezeichnete Dienste geleistet.

• **Wegen Unterschlagung verhaftet** wurde gestern hier ein 19 Jahre alter Anwaltslehrling. Der lebenslustige junge Mann hat in mehreren Gesellschaften verkehrt und scheint deshalb mit seinem Gehalt nicht auskommen zu sein; der unterschlagene Betrag, den er sich in der Hauptkasse durch Aneignung von Kassenweisungen zu verschaffen wußte, soll etwa 100 M. betragen.

Deutscher Handlungsgehilfenstag.

Seine diesjährigen Verhandlungen hält der Ausschuß des von Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfen-Verband ins Leben gerufenen Deutschen Handlungsgehilfen-Tages vom 10. bis 13. Juni 1908 in Hamburg ab. An den Beratungen nehmen 57 Mitglieder des Ausschusses aus allen Bundesstaaten des Reiches und aus Oesterreich teil. Die Verhandlungen des Ausschusses leitete sein Vorsitzender, der Reichstagsabgeordneter Schaf. Für die Abteilung I Kontor- und Mindestruhezeit im Großhandel berichtete Rath-Hamburg. In der Aussprache wurde die Frage eines jährlichen Erholungsurlaubes, des Samstagstrahlschlusses und der eingeteilten Arbeitszeit einer Erörterung unterzogen. Der Ausschuß nahm einstimmig eine Entschließung an, worin er die behagliche Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren verlangt.

Den Bericht der Abteilung 2 Baden-Schlus und Mindestruhezeit im Kleinhandel erstattete Roslowski-Hamburg. Darnach ist der 8 Uhr-Lohnschluß heute in 425 Gemeinden eingeführt. Aus den damit gemachten guten Erfahrungen heraus kam der Ausschuß einstimmig zu der Annahme einer Entschließung, worin die allgemeine Einführung des 8 Uhr-Lohnschlusses durch Reichsgesetz befristet wird. Der Ausschuß stellt sich weiter auf den Standpunkt, daß die zweiseitige Mitbestimmung allen Angestellten ohne Rücksicht auf ihr sonstiges Anstellungsverhältnis zuteil werden muß.

Ueber die Sonntagstruhe im Handlungsgewerbe erteilte Irwahn-Hamburg den Bericht der Abteilung 3. Er teilte mit, daß im Berichtsjahre an 21 Orten eine Verkürzung der Arbeitszeit an Sonntagen erreicht worden ist.

Claß-Hamburg erstattete den Bericht der Abteilung 4 Kaufmannsgerichte. Die vom Kaufmannsgericht Frankfurt a. M. angeregte Schaffung eines Reichskaufmannsgerichtes ist vom Bundesrat abgelehnt worden. Die letzten Kaufmannsgerichtswahlen ergaben bis jetzt die Zahl von 863 (seit 681) Mitgliedern des Deutschen Kaufmannsverbandes, 487 (467) des Leipziger Verbandes, 211 (211) des Sder Vereins, 95 (96) Sozialdemokraten, 87 (118) des Vereins der Deutschen Kaufleute und 619 (886) Mitglieder von verschiedenen Lokal- u. n. n. Vereinen. Es folgte eine ausgedehnte Aussprache.

Ueber die Entwicklung des kaufmännischen Unterrichts wies die Abteilung 5 Erberding-Köln namens der Abteilung 6. Der Ausbau des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens hat namentlich in Preußen sehr gute Fortschritte gemacht. In den Großstädten ist nunmehr fast ausnahmslos der Zwangunterricht eingeführt. Handelsschulen mit ganzjährigen Kursen, wie sie namentlich in Baden angestrebt werden, bringen gewisse Gefahren für den Handlungsschulensstand, weshalb man ihnen abwartend gegenübersteht. Die Abteilung wird diese Frage besonders weiter verfolgen. Der preussische Ministerialerlaß gegen die Privathandelsschulen bietet gute Handhaben, um gegen die Unwünsche auf diesem Gebiete vorzugehen. Der Verband betrachtet das als eine Hauptaufgabe.

Den Bericht der Abteilung 6 über Handels-Inspizitoren gibt v. Wein-Altona. Das Verlangen um die Schaffung einer Handelsaufsicht hat der Bundesrat abgelehnt, trotzdem sich der Reichstag mehrfach dafür ausgesprochen hat. In der grundsätzlichen Forderung, daß eine solche Behörde geschaffen werden müsse, sind sich alle Verbände der Handlungsgehilfen einig. Der Ausschuß hält daran ein hohes Verlangen nachdrücklich fest.

Der Bericht der Abteilung 7 über den Anstellungsvertrag wird von Frahm-Hamburg gegeben. Die geschlichte Regelung der sechsmonatlichen Mindest- und Höchstfrist vor Schluß des Kollektivvertrages ist zu verlangen. Den Bestimmungen bestimmten Prinzipalsorganisationen, wonach ein Gehilfe, der vertragswidrig seine Stellung aufgibt oder nicht antritt, zur Zahlung einer im vorab bestimmten Entschädigung verpflichtet sein soll, ohne vom Prinzipal den Nachweis des Schadens verlangen zu können, ist entgegenzutreten. Der Paragr. 287 der Zivil-Prozess-Ordnung bietet den Prinzipalen in solchen Ausnahmefällen genügend Schutz.

Die Rechtsprechung der Kaufmannsgerichte ist nicht in allen Fällen einwandfrei, jedoch wird ihre Wirksamkeit allgemein sehr günstig empfunden.

Eine Neubearbeitung des Handelsgesetzbuches erwartet der Ausschuß in kürzester Zeit, wozu er bereits eine Anzahl Forderungen aufgestellt hat, die in einer Entschließung niedergelegt wurden. Sie betreffen namentlich das Verlangen nach einer besseren Regelung des Lehrlingswesens, den Paragr. 63 des H.-G.-B., die Mindestkündigungsfrist, die Jangensverteilung, die Konkurrenzklause und die Erweiterung des Begriffes Handlungsgehilfe.

Der Abschluß von Geheimverträgen zwischen den Firmen einzelner Branchen, worin sie sich verpflichten, Handlungsgehilfen nicht anzustellen, die bei einer der Vertragsfirma in ungeländigter Stellung sind, wird häufig verurteilt. Solche Verträge wirken noch schlimmer als sogenannte Konkurrenzklause, die mit den Angestellten abgeschlossen werden, da diese von dem Bestehen solcher Geheimverträge in der Regel nichts erfahren. Gesetzliche Vorschriften gegen eine solche Beschränkung der Freizügigkeit sind anzustreben.

In der sehr lebhaften und ausgedehnten Aussprache wurde von verschiedenen Seiten die Zunahme der Geheimabkommen hervorgehoben, und namentlich auf die neuerdings hervortretenden gleichen Bestrebungen unter den Exportfirmen Berlins und unter den Firmen der Feuerwehrgeschäfte- und der Holz-Branchen hingewiesen. Dagegen wurden strafgesetzliche Vorschriften verlangt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

• **Frankfurt a. M., 13. Juni.** Der Internationale Kongreß für Rettungswesen fand heute vormittag 11 Uhr in Anwesenheit der ausländischen Delegierten, sowie mehrerer hundert Kongreßteilnehmer in der Aula der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften seinen Abschluß. Die Delegierten der ungarischen, schweizerischen, norwegischen, schwedischen, holländischen, ungarischen und belgischen Delegationen sprachen der Kongreßleitung, der Stadt Frankfurt und der deutschen Staatsregierung für die Einladung und die Durchführung des Kongresses ihren Dank aus. Es wurde noch beschlossen, den Internationalen Kongreß für Rettungswesen zu einer dauernden Einrichtung unter den Kongreßstaaten zu machen und ihn alle fünf Jahre in einem anderen Staat abzuhalten. Die Einladung der Stadt Wien für das Jahr 1913 wurde mit großem Beifall angenommen. Schließlich wurde noch der Beschluß gefaßt, aus den Vertretern aller Staaten ein Rändiges Internationales Komitee für Rettungswesen zu gründen.

• **Berlin, 13. Juni.** Der Kaiser hat den Spruch des Ehrengerichts gegen den Generalleutnant Grafen Dohena u bestätigt. Der Spruch lautet auf Verlust des Offizierstitels und des Rechtes zum Tragen der Militäraniform.

• **Sonawice, 13. Juni.** Wegen revolutionärer Umtriebe wurden gestern 14 Personen, darunter eine Studentin und eine Zahnärztin verhaftet und nach Pettau gebracht. In der Wohnung der Zahnärztin wurden Waffen und revolutionäre Schriften beschlagnahmt.

• **Konstantinopel, 13. Juni.** Der Gesandte von Biederstein, der vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, überreichte gestern nach dem Schluß des Sulan in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben als Gesandte in außerordentlicher Mission für die Dauer des Urlaubs des deutschen Vorkonsuls Freiherrn Morckhoff von Bieberstein.

Die babische Gesandtschaft — München.

• **Karlstr. 12, Juni.** Die Nachricht von der Ernennung des Großhofmeisters v. Brauer zum babischen Gesandten in München ist laut „Münch. N. Nachr.“ falsch. Die Ernennung v. Brauers zum babischen Gesandten ist darum nicht glaublich, weil er als Geschäftsträger in München Aufträge des jetzigen Ministers, dessen Vorgesetzter er noch vor zwei Jahren war, entgegennehmen mußte. Zudem ist der Gesundheitszustand des Herrn v. Brauer trotz seines mehrmonatigen Aufenthalts in Ägypten nicht derart, daß er sich die vielen Arbeiten und Repräsentationspflichten eines Gesandten auferlegen könnte.

Sonntag.

• **Karlstr. 13, Juni.** Die Kommission für Justiz und Verwaltung der ersten Kammer hat den Gesetzentwurf eines Ortsstrafengesetzes durchberaten und an demselben eine Reihe von Änderungen vorgenommen. Sie gelangte zu dem Antrage: 1. den Entwurf in der von ihr beschlossenen Fassung zu genehmigen und 2. an die Regierung das Ersuchen zu stellen, den Landständen sobald tunlich einen Gesetzentwurf gegen die Verurteilung von Ortsstrafen und landwirtschaftlich hervorragender Gegenstände vorzulegen.

Die Fehde der Würzburger Theologieprofessoren.

• **München, 13. Juni.** Die Meldung eines Würzburger Blattes, wonach der Streit der Theologieprofessoren durch Eingreifen der Hofkanzlei geschlichtet worden ist, wird hier als zutreffend bestätigt. Die Verhandlungen in Würzburg führte Oberregierungsrat Aniling, der die Professoren der Fakultät verpflichtete, jede Forderung direkter oder indirekter Art gegen die Kollegen in Zukunft zu unterlassen.

Die Verhandlungen der Deutschen Kolonialgesellschaft.

• **Bremen, 13. Juni.** In den fortgesetzten Verhandlungen der Deutsch. Kolonialgesellschaft wurde eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu bitten, daß die Verlesung eines neuen Gesetzes betreffend den Erwerb und den Verlust der Staatsangehörigkeit sofort bei dem Wiedereintritt des Reichstages erfolge. Die Deutsche Kolonialgesellschaft halte die Verluste deutscher Volkswerte unter den gegenwärtigen Verhältnissen für zu schwer, als daß noch ein weiterer parlamentarischer Tagungsabschnitt darüber hinweggehen dürfe. Der Erwerb der Staatsangehörigkeit müsse für Fremdnationale erleichtert, ihr Verlust aber so gut wie unmöglich gemacht werden. Eine weitere Resolution spricht ihre Sympathie für den Antrag auf die Bildung eines Kolonialfonds aus. Die Gehe-

heimliche würde es mit Freuden begrüßen, wenn im Sinne des Antrages durch die Regierung vorgegangen würde. Der Gouverneur a. D. Graf v. Goeben wünschte die Bewilligung reicherer Mittel für die Eingeborenenfürsorge. Unterstaatssekretär v. Lindequist erklärte, daß das Reichskolonialamt dem Antrag durchaus sympathisch gegenüberstehe und sein Möglichstes tun werde. Der Antrag des Deutschen Kolonial-Frauenbundes auf Aufnahme als korporatives Mitglied in die Kolonialgesellschaft, wurde angenommen. Nach der Erledigung weiterer Anträge schloß der Präsident die diesjährige Hauptversammlung. Von der Tagung des Deutschen Flottenvereins in Danzig war ein Begrüßungstelegramm eingegangen, das dankend erwidert wurde. Bei dem anschließenden Festessen brachte Bürgermeister Dr. Pauli den Kaiser toast und in einer zweiten Ansprache ein Hoch auf den Präsidenten der Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, aus. Der Herzog gab sodann einen Rückblick auf die Verhandlungen der verschiedenen Tage und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt Bremen, den Senat und die Bremer Abteilung der Kolonialgesellschaft.

Der amerikanische Vorkonsul in Berlin.

• **Berlin, 13. Juni.** Der „Korb. Allg. Ztg.“ zufolge empfing der Reichskanzler am Samstag den amerikanischen Vorkonsul Dr. Hill. Er stiftete am Freitag dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes einen Besuch ab.

Die parlamentarische Informationsreise.

• **Danzig, 13. Juni.** Die Mitglieder der parlamentarischen Informationsreise in Begleitung von Vertretern des Reichsmarineamtes trafen heute hier ein. Nach dem Besuch der kaiserlichen Werften, wo die Wofffabriksanlagen besichtigt wurden, folgte ein Besuch der Schidauwerften. Am Nachmittag folgten die Herren einer Einladung der Stadt zu einem Mahle im Ratskeller. Die Weiterfahrt nach Kiel erfolgt heute abend mit dem Lloyd-Dampfer „Verflinger“.

Absatz zweier Touristen.

• **Göthenen, 13. Juni.** Gestern frühzeitig beim Abstieg durch das Couloir des 3418 Meter hohen Hresfjokkes zwei junge Touristen, Imfeld aus Zürich und Hans Fuchrien aus Wien, beide Studierende in Zürich, 300 Meter tief ab. Fuchrien blieb schwer verletzt liegen, während sich Imfeld mit gebrochener Brust und starken Konvulsionen nach der nächsten Ortschaft Wied schleppen konnte, von wo sofort eine Rettungskolonie abging. Weitere Nachrichten von Fuchrien fehlen noch.

Die deutsche Mehlensuhr nach der Schweiz.

• **Zürich, 13. Juni.** In Angelegenheit des Zollstreites über die deutsche Mehlensuhr nach der Schweiz erschienen in den beiden letzten Tagen aus Grund der Laifachen verschiedene beruhigende Veröffentlichungen in Schweizerischen Blättern. Die deutsche Anregung, die Angelegenheit vor ein Schiedsgericht zu bringen, findet dagegen aufeinander wenig Zustimmung. Die Schweizerischen Müller scheuen neuerdings vor den größten Mächtigkeiten und Geheeren nicht zurück. So veröffentlicht heute abend die „Neue Zürcher Zeitung“ eine Mitteilung aus Müllereikreisen, in der Deutschland untergeschoben wird, daß es politische Gründe verfolge, wenn es die Schweiz in Abhängigkeit von der deutschen Müllerei bringen wolle.

Ruhe auf Samos.

• **Konstantinopel, 13. Juni.** Nach Angabe der Flotte verließ das Bataillon bereits Samos. Die Kriegsschiffe erhielten gleichfalls den Befehl zurückzukehren. Die griechische Regierung entsand den 2. Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel Delvanatis nach Samos zur Untersuchung von den durch die Flotte gegen den griechischen Konsul Zulumas erhobenen Beschwerden.

Von Tag zu Tag.

— **Opfer des Rudersports.** Frankfurt a. M., 13. Juni. P. Schumacher, das bekannte Vorstandsmittglied des Frankfurter Rudervereins, ist Freitag abend in Wochen an Blutvergiftung, die er sich im Kliff vor sechs Wochen infolge einer Kollision mit einem Bierer des Vereins zugezogen hatte, gestorben.

— **Zum Kölner Knabenmord.** Köln, 13. Juni. Die am Nachmittag stattgehabte Obduktion der Leiche des im Stadtwalde aufgefundenen neunjährigen Knaben Jakob Hammer ergab, daß Luismord nicht vorliegt. Der kleine Hammer hatte in den Abendstunden beim Tennisspiel als Balljunge 1 Mark 40 Pfennig verdient. Die Polizei nimmt an, daß es irgend ein Strolch auf den Selbstmord abgesehen hatte und den Knaben ins Dichtschleppte, wo er ermordet wurde.

— **Explosion in Walsdorf (Ruh).** 13. Juni. Im Steinbruch der Gewerkschaft Christinenruhe bei Walsdorf an d. Ruhr wurden infolge unvorsichtiger Bohrens eines Sprengschusses vier Personen schwer verletzt, unter ihnen ein Ingenieur tödlich. Die 3 anderen Verletzten sind Italiener.

— **16 Arbeiter vom Bliz getroffen.** München, 13. Juni. Bei Friedhöfen in Oberbayern wurden heute vormittag 31 Arbeiter vor einem heftigen Gewitter Schutz in einem Heustabel. Der Bliz schlug ein und tötete einen Arbeiter sofort, während 16 weitere bis jetzt völlig bewusstlos sind und mehrere von ihnen ihr Leben verlieren werden.

— **Selbstmord eines Oberprimars.** Berlin, 13. Juni. Im Grundwald wurde heute morgen der 18jährige Oberprimar Günter Stender von der Luisenstädtischen Oberrealschule tot aufgefunden. Der Schüler hatte aus getränktem Ehrgeiz unmittelbar vor dem Abiturientenexamen durch einen Revolveranschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

— **Diebstahl im Parise.** Paris, 13. Juni. Ein in einem Ringelangel gastierender Taschenpieler und Gedankentester namens Tchernuboff überfiel gestern abend eine Halbweibsdame, brachte ihr mit einem Rasiermesser eine schwere Handwunde bei und entriß ihr ihren Schmuck im Werte von 80 000 Franks. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

— **Abgefügter Orchestermusiker.** Goudb, 11. Juni. Ein deutscher Musiker namens Uchur Mäde, vierundzwanzigjährig, erster Marinekapellmeister beim Sinfonieorchester von Lausanne, verunglückte bei einem Ausflug, den er mit einem Kameraden, dem Musiker Walter Höhn, auf die Cornette de Vif oberhalb Goudb machte. Höhn stürzte infolge unvorsichtigen Vorgehens am Fuße eines Couloirs ab. Eine Kolonne von vier Mann ist zu seiner Auffindung abgegangen. Man hat aber keine Hoffnung, ihn noch lebend aufzufinden.



Wandern und Reisen



Wochen-Beilage zum

„General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 13. Juni 1908.

Am Bodensee und in den Allgäuer Alpen!

Von Arthur Dacher.
Mannheim, September 1907.

So hatte ich einen herrlichen Tag verbracht und konnte es kaum abwarten bis der neue Tag kam, um die zweite Tour zu machen. Das Ziel war der Gränichen, auch Wächter des Allgäus genannt. In der Frühe markierte ich nunmehr wieder den Aufbruch zum Rinken von Dornstadt ab nach Reicholz; hier erfolgte Hinterlegung des Rucksacks bei der Bahnstation und Weitermarsch nach Burgberg a. das am Fuße des Gränichen liegt. Der Lehre ist 1741 Meter hoch und es befindet sich ein Gasthaus unterhalb des Gipfels. Der Aufstieg auf den Gränichen ist teilweise sehr steil, jedoch nicht gefährlich; immerhin kostete die Strickleiter manden Tropfen Schweiß, ist man aber oben, dann erweist das Auge weit und breit ein schönes Panorama. Vom Gasthaus aus geht es nach einer halben Stunde und mehr aufwärts auf den eigentlichen Gipfel, eine kleine Gratwanderung erhöht noch den Reiz des Aufstiegs und ist man oben, wo die Gipfel und welche Herrlichkeit weit und breit. Als ich oben ankam, sahen beinahe zwei Dutzend Touristen und Touristinnen auf dem Gipfel, aßen und tranken, es wurde geräuscht und erzählt. Sogar einige Ältere Damen waren heute auf den Gränichen gestiegen, ein Beweis, daß die Tour ohne Gefahr, wenn auch etwas anstrengend war.

So verging die Zeit und es mußte wieder an den Abstieg gedacht werden; ich wählte die andere Seite zum Absteigen, allerdings ist hier die Sache etwas ungenüßlicher, da die Abhänge teilweise etwas steil waren. Nach circa dreihundert Metern wandern, vorbei am Rinkenweg an Burgberg kam ich in Sonthofen an, das an der wildromantischen Iller liegt. Im Gasthaus zur Krone wurde eingeleitet, allerdings mußte ich an diesem Tage noch nach Waisbach an die Bahn fahren um meinen Rucksack wieder in Empfang zu nehmen. Sonthofen hat eine hübsche Lage, die Aussicht ist ebenfalls annehmbar und es herrscht im Hochsommer stets ein lebhafter Verkehr. Ich lernte im Gasthaus eine Münchner Familie kennen, welche vom Bergsteigen nichts wissen wollte, sondern hübsch im Tale blieb. Es galt jetzt, von Sonthofen aus die Gegend zu besuchen und das habe ich gründlich besorgt. Vor allem ist hier ein schöner Spaziergang auf den Kallenberg zu erwähnen mit prächtiger Aussicht ins Allertal und auf den Gränichen. Meine Spaziergänge erstreckten sich weiter nach Imberg und von da nach Hindelang, letztere Ortschaft ist in einer Stunde von Imberg aus zu erreichen. Leider hatte ich auf dem schönen Spaziergang großes Pech, da ich beim Ueberspringen eines Bächleins mein Fernglas verlor und diesen Verlust erst bei meiner Ankunft in Hindelang bemerkte.

Von Sonthofen fährt ein Motoromnibus der Post täglich mehrere Male nach Hindelang, das, wie ich bald bemerkte, einen großen Fremdenbesuch aufzuweisen hatte; die Gegend ist aber auch gesunden zum Erholen. Nicht lange hielt es mich daher in Sonthofen auf; mein Rucksack wanderte wieder auf den Rücken und frohgemut ließ ich mich nunmehr in Hindelang, wiederum in einer „Krone“ nieder. Das herrliche Wetter mußte selbstverständlich ausgenutzt werden und ich machte ich Touren und Spaziergänge. Nicht weit von Hindelang liegt Bad Oberdorf, umgeben vom „Breitenberg“ 1887 Meter und „Rothpfeife“ 2033 Meter; ein Spaziergang an der Ortschaft entlang, vorbei am Elektrizitätswerk und weiter nach Hinterstein bildet eine nicht allein schöne, sondern auch interessante Tour. Doch auch die Hochtouren durften nicht vernachlässigt werden und so wurde der Plan entworfen, den „Fleier“ (1900 Meter) zu besteigen. Als ich das erste Mal vormittags den Aufstieg begann, mußte ich schleunigt wegen eines kräftigen Gewitters wieder talwärts gehen und im „Girichen“ in Bad Oberdorf ließ ich mir statt Hochtour erst ein leichtes Mittagessen schmecken. Allein der „Fleier“ ließ mir keine Ruhe; ich hatte mir vorgenommen, ihn zu besteigen und führte dies auch aus trotz brennender Hitze und schrecklichem Durst. Als ich droben nach 3 Stunden angelangt war, war ich fast am Verstandesrücken; dabei kein Tropfen in der Flasche. Das machte mich aber nicht mühsam, ich hoffte auf der anderen Seite des „Fleier“ talwärts zu steigen, schrieb zunächst in das auf der Spitze in einem Kälberhäuten aufbewahrte Buch des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins einen Knüttelvers und studierte sodann fleißig die mitgenommene Landkarte. In derselben war wohl für den Abstieg ein Weg eingezeichnet, in Wirklichkeit war aber keiner vorhanden. So stieg ich auf Geratewohl am Abhänge eine halbe Stunde abwärts, rutschte verschiedene Mal aus und kaufte eine Stange im schnellsten Tempo hinab. Das war wirklich kein angenehmer „Abstieg“, allein es sollte noch besser kommen. Ich hatte offenbar die ganze Richtung verlesen und

geriet schließlich an ein Schneefeld, das sich unterhalb eines Berges befand. Wie ich später in Schattwald erfuhr, war dies der „Fleier“ und neben ihm befand sich der „Ponten“. So rutschte und stolperte ich teils über Felsen, teils über Schnee eine Stunde weiter; es ging schon gegen Abend zu und noch war weit und breit nichts zu sehen. Erst später traf ich einen Kelpfer und erhielt die Auskunft, daß ich auf Tiroler Gebiet mich befinden und zwar bei Schattwald. Nun hieß es aber nochmals tüchtig ausgreifen. Kurz nach 6 Uhr hatte ich Schattwald erreicht und trank frohgemut eine Flasche Bier, holte einen mächtigen Strauß Alpenrosen mit sich, den ich auf dem „Fleier“ mir, teilweise an Abhängen, gepflückt hatte. Schattwald ist bekannt als ruhiger und gemüthlicher Sommeraufenthalt; man sieht von hier aus den bekannten „Aggenstein“ und die übrigen „Frontener Berge“, so den „Breitenberg“, den „Zinken“ und andere. Da es in Schattwald keine Eisenbahn, wohl aber eine Postkutsche gab, freute ich mich schon auf die Rückfahrt über Oberjoch (1136 Meter hoch), allein diese Kutsche hielt nicht lange an, denn die tiefe Postkutsche war schon vor einer halben Stunde fortgefahren. So blieb nichts übrig, als bei einbrechender Dunkelheit über Oberjoch nach Hindelang, ein Marsch von 3 Stunden, zurückzuwandern. Als ich in meinem Gasthaus ankam, schlief ich fast beim Nachschlafen ein, da es schon 10 Uhr war und ich mich immerhin gegen 14 Stunden müht hatte.

Am andern Tage besuchte ich wiederum Hinterstein. Prinzregent Luitpold von Bayern besitzt in dem in der Nähe befindlichen Kellerschwanger-Tal ein Jagdhaus. Im Gasthaus „zum grünen Hut“ gab's guten Schinken und Wein. Da ich andern Tags die „Daumengruppe“ besteigen wollte, ohne Führer aber dies nicht tun wollte, wurde ein solcher in Hinterstein engagiert und auf den nächsten Vormittag bestellt.

Von Hinterstein aus werden gewöhnlich das „Kauhorn“, die „Mittagspizze“ und der „Daumen“ bestiegen. Ich hatte mit meinem Führer vereinbart, die Tour auf den Daumen von Hindelang aus zu machen und ihm nach meiner Rückkehr von Hindelang aus nochmals telefonieren lassen. Wer aber andern Tags um die vereinbarte Stunde nicht am Platze war, das war der Führer. Ich hatte mich bereits früh um 6 Uhr mit gepacktem Rucksack auf die Reise gemacht und befand mich trotz Nebel und strömendem Regen um 7 Uhr am Stelldichein. Vergebens war mein Barten; mühsam zog ich weiter, im Kellerschwangerthal entlang bis zur „Alpe Mittlerhaus“, 1060 Meter hoch gelegen. Infolge des strömenden Regens kehrte ich in der Alpe ein. Der Kelpfer und seine Söhne befanden sich bei der Arbeit und ich konnte so einmal in nächster Nähe die Zubereitungen beobachten. Rucksack und total durchnässter Mantel hingen am Feuer, ich schmauchte meine Zigarre und trank mit den Kelpfern herrlichen Rahmkaffee, zubereitet in meiner Gegenwart, dazu Schmarren und ein Stück Brot, bei wie das schmeckte. Die Kelpfer waren gemüthliche Leute; der Regen hörte auf und ich nahm Abschied. Es kamen bald darauf zwei Kelpferinnen, bewaffnet mit Bergstock und auf dem Rücken den Tragkorb, denen schloß ich mich an, um so mehr, als mein Weg der gleiche war, nämlich zunächst hinauf auf die Hafeneggalpe. Das war, als wir oben ankamen, schon eine ganz tüchtige Leistung und mancher Tropfen perlte über die Stirne. Das Wetter hatte sich nicht viel gebessert; mächtige Nebelwolken bedeckten den „Daumen“, allein ein Jutid gab es für heute nicht. Einer Einladung des Sennhirschen folgend, ließ ich mich in der Hütte nieder. Wiederum Rahmkaffee, ich stiftete ein Stück Wurst und weißes Brot und so saßen wir zu fünfen in dem kleinen rauchigen Raum, zu meinen Füßen ein Feuer und über demselben an 2 Haken hängend ein großer eiserner Haken, in dem sich Kaffee befand. Der fünfte im Bunde war nämlich, was ich noch bemerken muß, der kleine Sennhirt, ein Bürsche von 14 Jahren, aussehend in seiner Kleidung wie ein Zigeuner, bewaffnet mit einem Bergstock und die Füße in einer Art bieder Sandalen festsitzend, welche indes regelrecht zum Klettern benagelt waren. „Kloß“ hieß der Kleine. Der alte Hirt fragte ihn, ob er mich über den „Daumen“ begleiten wolle, Kloß hatte den Weg bereits einmal gemacht und war trotz Nebelwolken und Regen dazu bereit. Ich sehe den kleinen Kerl heute noch vor mir stehen mit seinem gebräunten Gesicht. Er hat mich gut über die Daumengruppe geführt, und diese Tour allein bildete einen großartigen Hochtour für jeden Touristen. Nach 12 Uhr mittags brachen wir auf, bald kam das erste Schneefeld, das überstiegen wurde, kurze Zeit nachher fing die Kletterei an und bald kamen wir an eine Stelle, welche gefährlich war. Hier war das zum Schutze der Touristen errichtete Drahtseil durchgerissen, man sieht auf einem schmalen Felsstückchen, in der Tiefe Schnee und mächtige Felsblöcke, Kloß war mir immer um etliche Nasenlängen voraus, an dieser gefährlichen Stelle stieg er mit großer Vorsicht hinüber. Längere Zeit fand ich ungeschlüssig da und

überlegte mir, ob ich dem Kloß an dieser Stelle nachfolgen sollte. Allein ein Rückwärts gab es nicht, folglich mußte die Sache riskiert werden und es gelang, wenn auch mit äußerster Vorsicht, das Hinüberlaufen. Und nun begann eine einhändige Kletterei immer aufwärts, mit Händen und Füßen wurde der Körper nach oben geschoben, manchmal glaubte ich, es ginge nicht mehr. Alles hat sein Ende und nach einhändiger Arbeit saßen wir in der Nähe des „Daumens“, ein Aufschaukeln von 2 Minuten genügte, um uns anzuhaken, den eigentlichen Gipfel zu bezwingen. Noch einmal hieß es alle Vorsicht bei einer Gratwanderung anzuwenden, denn unheimlich schauten rechts und links die Abgründe herauf. Als ich oben auf dem Gipfel angelangt war, sagte mir Kloß, jetzt haben wir das Gefährliche überstanden und ich freute mich, daß der Körper auf eine Viertelstunde Ruhe hatte. Brüderlich teilten wir den mitgenommenen Tee und Chokolade. Beides war für Kloß ein Lederbissen. Aussicht war leider keine vorhanden, obwohl man von der Daumengruppe aus die schönste Rundschau gewöhnlich hat, da der Daumen fast in der Mitte der umliegenden Hochgebirge liegt. Wir fanden 2300 Meter hoch in einem Wolkenmeer, wurden durch den ungeheuren Nebel tüchtig naß und schrieben uns in das Touristenbuch des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins ein.

Tourenvorschläge.

Wandern für Sonntag, den 14. Juni 1908.
6,12 ab Mannheim, 6,58 ab Weinheim. Vom Bahnhof kurz rechts, dann links mit „weiß Biered“ die Straße hinauf, am Röhrensteinbrunnen vorbei, durch einen Schulhof auf Treppen ab, über den Grundelbach und auf zur Ruine Windes; auf den Sattel zurück zur Markierung, mit dieser auf, am Tempelstein vorbei (umfassende Rundschau), kurz darauf rechts auf, dann ziemlich eben, am Gang des Wachenbergs entlang, diesen zur Linken, mit hübschen Ausblicken und durch (schönen Wald) noch Buchlingen (1 1/2 Std.). Auf zur Höhe, über das Feld (auf Farneisen achten) ab nach Wöhrbach (1/2 Std.). Am Ende des Orts rechts auf durch Wald und zuletzt mit „blauer Scheibe“ kurz auf dem Gipfel des „Waldstumpf“ (688 Meter), kleinere Felspartien mit Aussicht unterwegs viele Erhöhen. Wieder zurück zum „weißen Biered“, mit diesem weiter, später im Feld rechts auf zum „Hohberg“ (520 Meter), Felspartien, und ab nach Ungerabsteinach (1 1/4 Std.). Auf zum „Hartberg“ (608 Meter, 1/2 Std.). Aussicht; den Fahrweg hinunter, dann schräg rechts ab, an Pflanzenhäule vorbei, zum schön gelegenen „Lichtenklinger Hof“ (1/2 Std.), Forsthaus und Klosterweine. Dann Schotterger Weg, das Eiterbachtal hinauf, über dieses und durch Wald auf zum „Adlerstein“ (1 Std.). Bis hierher Markierung „weiß Biered“. Nun links mit „rot Biered“ durch schönen Wald, auf angenehmem Weg zum „Kollsted“ (1/2 Std.) und ab nach „Waldmichelbach“ (1/2 Std.). Ganze Markierung ca. 7 1/4 Std. Waldmichelbach ab 6,06, und über Weinheim 8,48, Mannheim an 8,46 und 11 Uhr. Fahrpreis Mannheim-Weinheim M. 0,50, Waldmichelbach-Mannheim 90 Pfennig.

Reisstadt-Wolfsburg-Bergstein-Hardt-Reisstadt (11 Km, 3 Std.)
Sonntagskarte Reisstadt zu 1,20 Ml. Abfahrt mit den Sitzgängen 12,51 oder 1,06 nachmittags. Vom Bahnhof (142 Meter) gehen wir nördlich durch die Friedrichstraße zum Strohmühle und am Bankgebäude den Treppengang hinauf zur Terrasse Welsch (196 Meter, Aussicht). Auf schmalem Pfade zwischen zwei Weinbergen gelangen wir auf einen mäßig westwärts zum Walde ansteigenden Hochtour. Am Sattelort finden wir die Markierung „rot Biered“, welche uns am Berggang über Wolfsbrunnen zur Wolfsburg (278 Meter) leitet. Von der Schutzütte am Södenbe der Burg steigt sich ein hübscher Blick auf Speyerbach- und Schöndal. Dann steigen wir mit „blauer Scheibe“ auf dem von der Ruine aufwärts ziehenden Grat über den Hochfels (Aussichtspunkt mit Schugeländer) zum Wolfsberg empor. Auf der Höhe angekommen, wenden wir uns mit „blauer senkrechten Strich“ südlich zum Bergstein (384 Meter; hervorragender Aussichtspunkt) und kommen zunächst auf Pischad, dann nördlich zum „weißblauen Strich“, der zum Ludwigsbrunnen (260 Meter) hinabführt. Hier wird kommenden Sonntag nachmittags 3 Uhr unter Mitwirkung einer Militärkapelle des Saarbrücker Waldsekt abgehalten. Vom Ludwigsbrunnen wandern wir mit „rotem Strich“ bei einem Aussichtspavillon und den hübschen Punkt Felsen zum nördlich gelegenen Saarbrücker Tälchen (290 Meter) und gelangen in der Höhe des Tales hinab nach Hardt (175 Meter). Sehr empfehlenswert ist es, die Wanderung mit „rotem Strich“ auf dem über Hardt am Plateaurande hinziehenden, aussichtsreichen Kletterpfade fortzusetzen. Von letzterem führen mehrere erlaubte Abzüge durch Privatgärten hinab nach Hardt. Hier leitet man dann am besten in einer der östlich der Straße gelegenen Wirtschaften ein, welche zum Teil freien Ausblick über die Rheinebene gewähren. Beim Rückwege nach Reisstadt benutze man den bei der Singergewerkschaft beginnenden, südlich becaum abwärts führenden Pfad. Rückfahrt mit den Sitzgängen 9,02, 9,26 oder 10,27. Entfernungen: Reisstadt-Wolfsburg 3 Km. (1 1/2 Std.), Ludwigsbrunnen 3 Km. (1 Std.), Reisstadt Bahnhof 3 Km. (1/2 Std.).



Neckartal
Schwetzingen Beliebter Ausflugsort! Sehenswert: Schloss u. Schlossgarten
 Spargelsaison: Mai u. Juni.
Hotel zum goldenen Hirsch Direkt vor dem Schlossgarten.
 Der Neuzeit entspr. eingericht. Haus. — Grosse Restauration u. Speisekarte zur Abhaltung von Hochzeiten, Versammlungen etc. Reine Weine. — Aufmerksame Bedienung. — Gute Küche. — Vorzügliche Betten; Zimmer von Mk. 1.50 an. — Gartenrestauration. Diners von 12 Uhr an. — Stallung. 683e

Schwetzingen Rest. „z. Erbprinzen“
 Links a. Schlosseingang.
 Schöne Lokalitäten. Grosse Saal. Gut bürgerliches Haus. Reine Weine, hell u. dunkel Bier. 684d) **Hch. Fränkinger.**

Hôtel Bellevue am Schloss Heidelberg.
 Fröhliche freie Lage. — Pension. — Bäder. — Terrassenrestaurant.
 Möblierte Villa mit 7 Zimmern. Bad etc. zu vermieten. Näheres durch Hôtel Bellevue, Heidelberg. 625e

Heidelberg Stadthalle
 mit Tages-Restaurant. Nebenwürdigkeit. Imposanter Bau mit Terrassen, am Neckar gelegen, inmitten der Stadt. Halbestelle der Strassenbahn: Bismarckstrasse. Vornehm ausgestattetes Restaurant. Diners 12-2 Uhr zu Mk. 1.50 u. höher. Vorzügl. Alandplatz. Münchener u. einheim. Biere. Ausgepr. Weine. Inh. H. Höhn. 666e

Heidelberg Hotel-Restaur. Tannhäuser
 Beim Hauptbahnhof und Hauptpost gelegen. Gutbürgerl. Haus. Besondere Wein- u. Bierrestaur. (Ausschank v. hies. Schröcklbräu u. Münchener Bier), schatt. Garten, gr. Säle für Gesellsch. 690
 Besitzer: A. u. G. Weniger.

Heidelberg Bürgerliches Restaurant „Zur Leopoldshöhe“
 in schönster Lage Heidelbergs (Anlagen) in der Mitte vom Bahnhof und Schloss. Schöne Gartenterrasse. Ausschank bester Karlsruher Biere. Selbstgez. Weine. Reichhaltige Speisekarte. Guter bürgerl. Mittagstisch. Mässige Preise. Telephone: 1088. 674e **Eigent: Th. Rapp.**

Heidelberg. Hôtel u. Pension Speyerer's Hof
 Altennommiertes Haus mitten im Walde. 30 Min. vom Bahnhof. Hiesige Fremdenzimmer mit Pension von Mk. 5.— an. Table d'hôte 1 Uhr. Diners à part von Mk. 2.— an. Vor- u. Nachmittags Preisermässigung. Herrl. Aussicht. Tel. 70. Inh.: Emil Schmidt. 609e

Restaur. u. Pens. Stiftsmühle bei Heidelberg.
 Direkt am Neckar u. Walde gelegen. Beliebtester Ausflugsort im Neckartal. Besonders auch geeignet für Ausflüge von Touristen und größeren Gesellschaften. Grosse schattige Garten am Neckar. Hiesige Biere. Elektr. Licht. Altkochendes Haus. Telephone 102. Pension Mk. 4.50. 1061e) Bes.: Geschw. Reinhardt.

Bierhelder Hof bei Heidelberg
 (Eine halbe Stunde vom Bahnhofe.)
 Beliebtester Ausflugsplatz. Milchrestaurant. Restauration. Bier (hell u. dunkel) aus der Brauerei Hügler, Karlsruhe. Billigste Preise; prompte Bedienung. Zu gutigen Besuche ladet ergebenst ein. 643e
 Neuer Bes.: Gg. Weiss, früh. z. Erbprinzen, Schwetzingen.

Rohrbach bei Heidelberg Gasthaus u. Pension „Kühler Grund“
 in herrl. Tale am Walde gelegen. Garten. Saal. Milchrestaurant u. Restauration. Zimmer mit u. ohne Pension. Für Gesellschaften, Familien u. Sommerfrischler best. Landesaentl. Johs. Kallerschmidt.

Rohrbach bei Heidelberg Gasthaus „Zum Rothen Ochsen“
 Altkochendes bürgerl. Haus. Grosse Saal u. Garten. Best. Aufenthaltsort für Vereine u. Einzeltouristen. 1644e) Johs. Hoffmann.

Schlierbach b. Heidelberg. Restaurant u. Pension Wolfsbrunnen
 Vielbesuchter und beliebter Ausflugsplatz, herrliche schöne ruhige Lage im Walde. Erreichbar in 5 Minuten von Station Jägerhaus-Wolfsbrunnen (Lokalbahn). Automobilverbindung. Für Speise u. Getränke sowie die bekanntesten vorzüglichen Forellen ist bestens gesorgt. 626e

Neckargemünd. Hôtel-Rest. u. Pens. Kredell.
 Billigst gestellte Pensionpreise. — Schattiger Garten. 2746e) **Beitzer: C. Kredell Ww.**

Ziegelhausen Station Schlierbach Gasth. „zum Ochsen“
 dir. a. d. Führe Bahnhof Schlierbach. Schöne Gartenwirtschaft für ca. 600 Personen, mit herrlichem Panorama ins Neckartal u. Aussicht a. d. Herggipfel Königstuhl u. Michelsturm. Eig. Metzgerei, selbstgez. Weine, gutes Bier, bürgerl. Preise. Bes.: Ad. Reinhard Ww. 627e

Hirschhorn, schönster Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt, direkt am Walde
 Gute Verpflegung. Prospekt durch Versöhnervereine.

Galberg Station Bannewald (20 Min.) in herrl. Lage hinter dem Köhler bei Heidelberg, inmitten herrlicher Obwaldungen... Gasthaus z. Germania
 Schöne Lokalitäten (Saal u. Nebenzimmer), Terrasse mit schöner Aussicht. Fremdenzimmer. Gute Bedienung. Eigene Schlichterei. Selbstgez. Bier u. Zwickauerweizen. Selbstgez. Wein u. Apfelwein. Billigung. Kegeln. 670
 Bes.: Emil Gunt. Sohn d. Hirschwirts in Waldhirsbach.

Waldhirsbach Gasthaus u. Pension z. Rössle
 bei Neckargemünd.
 Bad im Hause. Bes. J. Gunt. Telefon im Hause. Haltestelle der Lokalbahn. — Empfehle den verehr. Vereinen, größeren u. kleinen Gesellschaften, Paasenten u. Touristen mein Gasthaus u. schön Gartenwirtschaft. Saal u. Nebenzimmer — Gute Küche, reine Weine und B. Biere, Apfelwein. — Selbstgebranntes Kirschwasser. 612e

Wiesloch. Hotel-Restaurant „Zähringer Hof“ und Café
 Etabl. I. Ranges. — Haltest. d. elektr. Bahn Heidelberg-Wiesloch in nächster Nähe. — Hochmod. Restauration- u. Gesellschaftsräume, part. u. L. Stock. — Separ. Speisesaal. — Billardzimmer. — Grosse Festsaal m. Bühne ca. 800 Pers. fass. — Kegeltisch. — Zentralheizung. Gas- u. elektr. Licht. — Aussch. von Moninger Kaiserbräu u. Pachorbräu. — Gute Küche. — Vorzügl. Weine. 697) **Des: Ferdinand Böhl.**

Odenwald Luftkurort Lindenfels i. Odenwald.
 Tel. 5 Hotel u. Pension Hessisches Haus Tel. 5
 Aeltestes renommirtes Haus, schöne Lage, direkt am Schlosswald. Elektr. Beleuchtung. Volle Pension 4-5 1/2 Mk. Motor-Verbindung Bensheim-Lindenfels. 4302
 Eigentümer: Ph. Rauch.

Höhenluftkurort Lindenfels Perle vom Odenwald
 Elektr. Licht. Hôtel u. Pension Victoria Telephone 11
 Einzige frei gelegene, erstes Hotel am Platze m. Veranda und Terrasse mit herrlicher Aussicht. 4341

Oberhaag Amt Eberbach, Station Neckarhausen. Gasthaus zum Hirsch.
 Der Unterzeichnete empfiehlt hiermit sein Gasthaus den Fremden, sowie den Touristen zum Aufenthalt. Vorzügl. helles u. dunkles Bier, gute Weine, ebenso eine gute Küche, sichere ich jedem Besucher zu. Für Luftkurort den mässigen Pensionspreis von 2 und 4 Mk. pro Tag. Fahrwerk im Hause und jederzeit auf Wunsch an der Bahn. 693) **Der Besitzer: Phil. Jakob.**

Sommerfrische Kammelbach i. O.
 Am Abhänge der Tromm. 430 m hochgelegenes, von Laub- und Nadelwäldern umgeben, bietet Kammelbach während der heissen Jahreszeit angenehmen Aufenthalt. Bahnstation Wahlen i. O. 75 Min. Bahnstation Pürlh i. O., täglich zweimal Personenzugverbindung. — Gute u. billige Pension. — Badegelegenh. i. Hause. **Gastwirtschaft zum Ochsen. 600 Val. Schäfer.**

Bergstrasse Weinheim an der Waldschlösschen
 1/4 Std. von Weinheim im Gerchheimer Tal. Neuer Gasthaus mit Saal, Terrasse u. allem Komfort der Neuzeit. Herrl. Umgebung inmitten laubbewaldeter Berge. Mässige Preise. Für Sommerfrischler, Touristen u. Vereine sehr empfehlenswert. 606
J. Hohenadel.

Restauration Menges, Weinheim
 vis-a-vis dem Hauptbahnhof. 631
 Schöne Lokale, grosser schatt. Garten. Bier hell u. dunkel, selbstgek. Weine, bürgerliche Küche. **Bes.: Menges.**

Schriesheim. Café-Restaurant Bauer
 Bahnhofstr. 2 Min. vom Bahnhof, am Wege zur Strahlenberg. Selbstgeköllter Schriesh. Wein. Försters Bier. Café und Conditorei, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Es ladet ergebenst ein. 652e) **Wilh. Bauer.**

Sulzbach b. Weinheim „Zum schwarzen Ochsen“
 Schönste herrliche Lage der Bergstrasse. Schattige Fasnatur über den Hirschkopf nach Sulzbach. Altkochend. Wirtschaft. Selbstgeköllter reiner Bergsträsser und Oberländer Weine. Eigene Landwirtschaft und Metzgerei. Saal und Garten für Vereine- und Schülervereine. 646e) **Beitzer: Gg. Hartmann.**

Stahlbad Weinheim. Haltestelle der Nebenbahn, 1/2 Std. von der Stadt. Schöner schattiger, rauch- u. staubfrei Erholungspunkt in ebener Lage. Bäder moderner Einrichtung. Restauration. Sommerfrischler, Touristen u. Vereinen bestens empfohlen. **Ant. Werner. 629**

Schriesheim an der Bergstrasse Schönster Ausflugsplatz.
 Mildes Klima, zum längeren Aufenthalt für Erholungsbedürftige zu jeder Jahreszeit sehr geeignet.
Hotel u. Pension „Zum Ludwigstal“
 Altkochendes Haus mit neuerbauter Dependence prachtvolle Lage, mitten in Laub- u. Tannenwäldern, ruhig, geschützt u. staubfrei. Neuzeitlich eingerichtet. Grosse luftige Speisesaal, auch für Vereine, Gesellschaften und Hochzeiten. Grosse Terrasse. Gartenanlagen. Schönes Wiesental mit Forellenweber. Eigene Forellenzucht. — Selbstgeköllter reiner Weine, vorzügl. Küche. — Aufmerksame Bedienung. — 601
 Telephone Nr. 8. **Wilhelm Krämer, Beitzer.**

Stahl- u. Mineralbad Niedernau
 im württh. Schwarzwald. Ruhige, idyllische Lage inmitten prächtiger Tannenwälder. Bäder aller Art. Pension von Mk. 5.— an. Bis 15. Juni und ab 8. September ermässigte Preise. Prospekt vom Beitzer: **Fr. Ruidt. 4800**

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft „Zur Pfalz“
W. Koch, Marktplatz. — Gute Küche zu jed. Tageszeit. Spezialität: Selbstgek. Bergsträsser u. Oberbad. Weine.

Jugenheim (Bergstrasse) Schlosshotel
 neu renoviert, herrl. am Walde geleg., 15 Min. v. Bhl. Jugenheim
 1. Stettbacher Tel. Franzen v. M. 4.50 an. Restauration, vorz. Küche, reine Weine. Tel. 39. Franz Braun, langj. Köchschef.

Landenbach Kurhaus zur Friedrichsburg
 an der Bergstrasse — Beitzer: **Alfred Hax.**
 Angenehmer Landesaentl. am Walde, 1 Stunde von Maxnheim. Gr. schatt. Wirtschaftsgarten, gedeckte Veranda, luftige Fremdenzimmer. Pension nach Ueberlokunft. 697e

Badischer Schwarzwald Baden-Baden Hôtel u. Pension „z. Löwen“
 Gegenüber den Grossherzogl. Bäderanstalten sowie in nächster Nähe der neuen Anlagen. Altkochendes Haus, vorzügl. Küche, reine selbstgez. Weine, B. Bier, gute Verpflegung. **Des. Franz Müller, langj. Köchschef. 625**

Baden-Baden „Alte Post“
 Direkt am Leopoldplatz. 15 Minuten vom Bahnhof Augusta-Bräu, reine Weine und exquise Küche. Sonder-vor-zugl. Platz für Fremde, Touristen und Ausflüger. 624 **A. Zimmermann, Eigentümer.**

Baden-Baden Luftkurort Zum Korbmaffelsenhof
 Das ganze Jahr geöffnet. 70 Minuten von Konversationshaus. Geschätzte Lage, direkt im Walde. Tel. 125. Elektr. Licht. 40 Zimmer mit 60 Betten. 623) **Des.: F. J. Fröhlich.**

BADEN-BADEN „Holland-Hotel“
 Wohnungen u. einz. Zimmer mit Privatbad u. Toilette. **Grosser Park. Auto-Garage.**

Kurhaus „Schirmhof“ Baden-Baden 595
 (mit 3 Dependancen). Direkt am Walde, prächtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. Pension. Mässige Preise. **Beitzer: Hermann Zabler.**

Kurhaus Schindelpeter Oberbühlertal (Bad. Schwarzwald)
 in der Nähe der vielbesuchten Oortelschiffle. Altkochend. Haus. Forellen zu jeder Tageszeit. Eleg. Fremdenzimmer. Hiesige Saal für Vereine etc. Pension von Mk. 4.— an. Reelle Bedienung. Mässige Preise. **A. Schindler, Telephone 124.**

Oberbühlertal Gasthaus u. Badischer Hof
 Stat. Oberal b. Bhl. 4 Min. v. Bahnhof Oberal. Der Neuzeit entspr. eingerichtet. Hiesige Fremdenzimmer. Bill. Pensionapr. gr. Saal für 500 Pers. Tif. 61 A. Bhl. **Eigent: Jos. Zink. 609**

Wiedenfelsen Post Böhlerthal, bad. Schwarzwald, 100 m. a. M. Kurhaus mit 1. Walde; herrl. Auss., ruh. Fam. Pension, 1a. Verpfleg. erstkl. Bäder. Luftbad; Tennis; erprob. f. Heilber-Leiden. Pens. inkl. Zimmer v. 6 Mk. an. **Des. A. Nassoy-Komp aus Mannheim. 600**

Titisee Schwarzwald-Hôtel
 Vorzügl. geheiztes Haus 1. Stat. der Hüllentalbahn Rang 1. bevorr. Lage a. See. 5 Min. v. Bahnhof. Hohe luftige Fremdenz., eleg. Säle, gedeckte Veranda, gr. Garten u. Parkanlagen, schatt. Terrasse m. herrl. Auss. a. See u. Gebirge; Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Gedeckelter Fischerei; Bäder im See und Hause. Tel. Neustadt 1. Sch. 6. Pens. z. mäss. Preis. Prospekt Franz Jaeger, Eigentümer. 6247

Staufen i. Breisgau Nebenbahn Kreuzingen-Staufen. In gesch. Lage am Fusse des Schwarzbirge u. am Eing. d. Münsateriales reit. gelegen. **Klimat. Kurort u. Sommerfrische.** Trankebar, feine Weinmarken. Vorzügl. Hotel u. Restauration. Herrl. Wald- u. essensergänge. Schwimmbad u. warme Bäder. Elektr. Licht und Wasserleitung. Täglich Post- u. Automobilverkehr ins Münsater-tal (bis zum Belohensattel). Anskunft und Führer von Staufen u. Umgeh. durch den Verkehrsverein Staufen. 679

Schwarzwald. Kurhotel Friedrichshöhe Oberachern Station Achern.
 Modern eingerichtetes Haus, idyllische Lage, direkt am Hoch-tannenwald. Gedeckte Promenade, herrliche Aussä. Kalte und warme Bäder, Duschbad, Fichtennadel- u. Soolbäder. Pension von 4.50 Mk. an. Vorzügliche Verpflegung. 4415
 Näheres Auskunft erteilt die Direktion.

Gernsbach i. Murgtal. Hotel und Pension Pfeiffer
 Herrl. Frühlingaufenthalt; prächtige Spaziergänge. Komf. Familienhotel. Berühmte Küche. Park. Bäder aller Art. Gartenrestaurant. Mässige Preise. Erholung suchendes und Touristen, sowie Vereinen best. empfohlen. Prospekt. 660e

Aus dem Schwarzwald. Der Westen u. Süden Deutschlands ist in Touristenkreisen besonders geschätzt wegen seiner landschaftlichen Reize. Wer aber jemals mit der Schwärzwaldbahn über Triberg gefahren ist und die herrliche Scenerie bewundert hat, die sich dort dem übertraflichen Auge bietet, wird den lebhaften Wunsch nicht unterdrücken können, sie selbst zu durchstreifen, viele anmutigen Täler und malerischenterrassenartigen Höhen. Hierbei kann man eines guten Führers nicht entbehren. Der Gröndische Reiseführer, für dessen Verlässlichkeit und Güte die hohe Rufeloge spricht, wird Ihnen in jeder Hinsicht in der Tracht kommen. In seiner 16. von Edmund Wöhrle neu bearbeiteten Auflage (Band 36: Der Schwarzwald (Mit. 2.50) Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin W.) weist er weisevolle Verbesserungen auf. So ist er nicht nur in Bezug auf Neu-Aufträge von Wegen auf den neuesten Stand gebracht, es finden auch die Schöpfung der Schwärzwaldvereine volle Berücksichtigung durch Aufnahme der drei Höhenwege in den Teil des Buches. Ferner erfährt man in dem Führer eingehende auf den mittleren Berg. Schwärzwald bezügliche Material eine gründliche Umarbeitung durch präzisere Anordnung der Routen und durch vollständige Aufnahme des Höhenweges mit allen seinen markierten Stellen. Außerdem findet man auf dem reichhaltigen und guten Kartenmaterial des Verlags, von dem beiden großen Schwärzwaldvereine markierte Gegenden eingeschickt. Der Führer wird sich bei den alten Freunden viele neue erwerten.

Erholungsheim in den Schweizer Alpen. In der Gegend der Blätterwälder gegengenen Kotig über das berühmte Erholungsheim in den Schweizer Alpen können wir heute folgenden berichten: Auf einem herrlichen Gebirge, dem alpine Reize und klimatische Vorzüge die Berechtigung hat, diesen der Schweiz „eingetragenen“ haben, in diesem am Westende ist von Beilner Naturfreunden auf gemeinsamer Grundlage ein Erholungsheim geschaffen worden, das vornehmlich solchen Landsleuten dienen soll, denen bisher aus finanziellen Gründen ein Kurz- und Ferienaufenthalt in den Alpen nicht gestattet war. Man hat dort einen Ort an der Schwärzwaldlinie Paris-Basel-Bien gemietet, der von Zürich in 1 1/2 Stunden erreicht wird. Kurz und Brevierlicher schreiben über diesen: Das Städtchen liegt 435 Mtr. a. M., gehört der Inhabertischen Sezone an, ist mit allen Reizen der Alpenwelt ausgestattet, vor Köche werden geschickt und hat überherrl. mildes Klima. Feiertag und Festen reisen und überwinteren mit Granaten und Orleansern im Freien. Die günstige Lage, dazu die Geruh und der Reichtum an Wald machen diesen zu einem bevorzugten Aufenthaltsort wie Gersau, Berg u. All. Nicht nachwender Prozedur, von den Vereinen empfohlen, hat es den besten Ruf als Aufenthaltsort für Ruhe- und Erholungsbedürftige.“ Das Erholungsheim ist ohne Unterbrechung geöffnet. Dampfheizung und elektrisches Licht dienen hierbei mit. Der Deutsche soll ein Heim finden, das seinem Typus möglichst entspricht und ihm gestattet, ob allein oder in Gesellschaft, seinen Sinnen und Bedürfnis gemäß der Gegend zu pflegen; Zurück-tungen wie See, Familien- und Sommerbäder und dergl. sind sämtlich frei.

Lenzkirch
 Dieser Ort liegt an der Grenze des Schwarzwalds und ist ein beliebter Sommerfrischort. Die Luft ist rein und gesund, die Landschaft prächtig schön. In der Nähe befinden sich die Ruinen der Burg Lenzkirch, die im Jahre 1170 erbaut wurde. Der Ort ist durch den Bahnhof Lenzkirch mit der Eisenbahn verbunden. Die Entfernung nach Baden-Baden beträgt 12 km. Die Preise sind sehr mäßig. In der Nähe befinden sich die Ruinen der Burg Lenzkirch, die im Jahre 1170 erbaut wurde. Der Ort ist durch den Bahnhof Lenzkirch mit der Eisenbahn verbunden. Die Entfernung nach Baden-Baden beträgt 12 km. Die Preise sind sehr mäßig.

Gasthof „Zum Adler“ (Post.)
 1. u. 2. Etage. 21 gut möbl. Z. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Bad Boll
 im Badischen Schwarzwald. 620 m. ü. d. M.
 Station Bonndorf.
 Schönster Platz im wildromantischen Wutachtal inmitten herrlicher Waldungen gelegen.
Hotel und Kurhaus.
 Prosp. u. Führer gratis u. frks. durch den Inhaber Paul Bogner, Bad Boll bei Bonndorf (Baden).
 im Winter Hotel Viktoria, Salo am Gardasee.

Triberg
 715 m. ü. d. M.
 Mittelpunkt der badisch-schwarzwaldischen Sommer- und Winterkur.
 Frequenz 1907: 12500 Personen ohne Fremden.
 Hervorragende Naturschönheiten. Deutschlands größte Wasserkraft, 163 m hoch. Industrie- u. Gewerbetätigkeit. Hotels für alle Ansprüche. Prospekte mit Hotelpreisliste durch die Kurverwaltung.
 7434

Griesbach Mineral- u. Moorbad.
 Bad. Schwarzwald. Station Oppenau - Freudenstadt.
 180 Meter ü. d. M., ringsum prachtvolle Tannenwälder. Stahl- und Moorbäder ersten Ranges; Schwefelbad und Pyramide gleichwertig. — Fischbacher-Ischbacher. Hauptquellen: Sauerbrunn, service Südring, Fröschenbrunn etc. Eigene große Jagd- u. Forstwirtschaft. Prospekte gratis. Badearzt: Dr. Lehmann. Eigentümer: Behr, Neck.

Schönmünzsch
 im Schwarzwald. Schönster Teil des oberen Murgtales.
 Hotel u. Pension Waldhorn.
 Grossartig am Tannenwald und romantischen Murgtales gelegen. Civile Preise. Prospekte von beide Etabl. d. d. Eigent. C. Scheerer.
 4386

Mitisee
 Bad. Schwarzwald. Station G. Hiltenthal. 838 m. ü. d. M.
Hotel u. Pens. z. Bären
 Gegenüber dem Bahnhof, mit angrenzendem Tannenwald durch den See. Herrliche Aussicht u. d. See. Freundl. konf. Zimmer. Elektr. Licht. Zentralheizung. Vorsügl. Küche u. Keller. Restauration u. d. Karte u. Table d'hôte. Mässige Pensionspreise. Bäder im Hause u. l. See. Quellenwasserleitung; Kanalisation. Gelegenheit zu Gondelfahrten. Fischerei u. Jagd. Beste u. bequemste Verb. u. d. Feldberg. Schlunsee, St. Blasien etc. Eig. Wagen stets u. Verfügung. Telef. Nr. 23. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte gratis.
 Besitzer: A. Gut.

SCHOENAU Luftkurort.
 Bad. Schwarzwald. Zentral-Lage im südlichen Schwarzwald. Prachtvolle Waldspazierwege.
 Hotel Sonne u. all. Comfort. Parkvilla „Schwarzwaldhaus“, 1908 erb., in idealer Lage, inm. des 40000 qm grossen bekannten, grossartigen Parks, dir. an Hochw., unsehl. Ndh. d. Prosp. 4383

Wolfach
 Kiefernadelbad u. Luftkurort.
Bad-Hotel
 reizend gelegen, umgeben mit grossen schattigen Parkanlagen. Bestrenommiertes Haus. Speise- u. Gesellschaftsalle. Vorsügl. Verpflegung. Volle Pension zu bescheid. Preisen. Bäder jeder Art. Elektr. Licht. Lawn-Tennis. Viele prächt. Spaziergänge in den nahen Tannenwäldern. Prosp. sendet gratis Red. Neef Ww., Bes. 4298

Kornberg
 Billige Sommerfrische.
 Privat-Pension Gottl. Müller
 (Bad. Schwarzwald) Hauptstrasse 340.
 Voller Pension zu M. 5,50 bis 4 M. p. Tag. Schöne Zimmer, gute Küche. Herrliche Lage. Nähe des Waldes. Auskunft bereitwilligst.

Bad- u. Kuranstalt GURNIGEL bei Bern (Schweiz)
 1155 Meter über Meer.
 Juni und September bedeutend ermässigte Preise.
 Ganz massiver, mit dem modernsten Komfort ausgestatteter Neubau
 inmitten grossartiger Wälder mit stundenlangen Spazierwegen und szenierreichen Panorama. 500 Betten. Zentralheizung. Lift. Elektr. Licht. Lawn Tennis. Kurssaal. Vorzügliches Orchester etc.
 Attributierte Schwefelquellen, Trink- u. Bädereien.
 Inhalationsaal und Zerstäubungsaal mit neuesten Apparaten nach Esser System. Nasen-Doaschen. Moderne Installation für die gesamte Hydrotherapie und Elektrotherapie. Elektrische Bäder und Glibbichbäder. Kohlen-säure-Bäder. Massage. Vibrations-Massage. Absolute Staubfreiheit. Terralkuren. Ozonreiche Höhenluft. Kartisch für Magenkrankh. Diabettisch u. la. carte.
 Kurarzt: Dr. Rohr, (von Bern).
 Prospekte und Auskunft durch die Direktion.

Schluchsee
 861. Badisch. Schwarzwald. Station Titisee der Hiltenthalbahn.
Hotel und Pension „Sternen“, Dependance
 Zweiggeschäft: Gasthaus und Pension zum „Schiff“ Gut bürgerl. Haus.
 Beliebter Kurort und Sommerfrische, herrliche Tannenwälder mit ausgezeichneten Spazierwegen, Gondelfahrten, Fischerei und Jagd. Bäder. — Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Telefon-Nr. 1. Garage. Equipagen. Automobil-Stellen der Linie und Jagd. Schluchsee-St. Blasien. — Prospekte bereitwilligst. — Kurarzt im Hause. — Das ganze Jahr geöffnet. — Wintersport.
 Bes. N. Hiltz Ww.
 Bis 1. Juli und ab 1. September bedeutend ermässigte Preise.

Luftkurort Ottenhöfen Gasthof u. „Wagon“
 (Achernbahn). Altbekanntes Gasthof, fröh. Zimmer, Restauration u. la carte. Vorsügl. Weine. Bier v. Fass. Mässige Pensionspreise. Bäder im Hause. Neuberbaute Glashalle. [4295] L. Baumann.

Bodensee
Luftkurort Heiligenberg beim Bodensee
 800 Mtr. ü. Meer. Bahnstation Leutstetten-Heiligenberg.
Hotel Post (Bücheler)
 Prachtvoll gelegen. Ueber 60 km Waldspazierwege. Sommeran-enthalt d. Fürsten zu Fürstberg. Pensionspreis M. 4.50 bis 6.—
 4296

Rheinpfalz und Rhein
Neustadter Kurhaus Bes. Hch. Grössle
 Eigent. d. Rest. „Frisz Regent Leitold“ in Mannheim.
 — am Kastanienwald — 10 Min. v. Bahnhof — Schönster Aussichtspunkt von Neustadt. — Restaurant, Pension. — Für Touristen, Sommerfrischler u. Vereine bestens zu empfehlen. Gute Küche. — Selbstgekelt. Weine. 607
 — Hall und dunkel Bier. — Mässige Preise. —

Arsen-Solbad Durkheim a. H. in f. ruhlg. Gutbes. Familie der Rheinpfalz, herrl. wald. Geg. eig. Jagd, vorz. Pens. 80 M. mon. Prosp. u. Verf. Gutbes. Friederich 629

Königsbach (Pfalz) Gasthaus zur Rheinpfalz
 in Tafel. 18. Doldenheim
 Direkt am Walde gelegen. Pension, Restaurant. Für Vereine Saal und Terrasse. Nebenzimmer u. Klavier. Für Sommerfrischler und Passanten bestes Absteigequartier. Eigener Weinbau.
 C. Bernauer, Weingutbesitzer. 604

Kurhaus Westenhöfer Col. 18
 Bergzabern (Pfalz)
 Schönste Lage zwischen Vogesen und Wagenwald. Für titl. Vereine und Touristen grosser Gartensaal. 4290
 Prospekte durch den Besitzer: B. Westenhöfer.

LOHR am Main: Am Fusse des Spessarts.
 Am Fusse des Spessarts. Bester Ausgangspunkt für Spessartwaldtouren. — Luftkurort — Malbäder. — Prospekte gratis durch d. Fremdenverkehrs-Verein. 7493
 Anknüpfungstelle: Kaufmann Anton Keller.

Württemberg. Schwarzwald
Herrenalb. Villa Kull. (Pension-Hotel) 610
 Pen. von Mk. 4.50 bis 6.—. Im Mai u. September Ermässigung.

Herrenalb Waldhaus.
 Kleine Familienpension in hoher staubfreier Lage, unmittelbar an prächtigen Hochwald gelegen, sehr geeignet für Ruhebedürftige. 691
 Näheres bei Frau Pfarrer Krauss.

Höhenluftkurort Freudenstadt
Restaurant u. Pension Bangert
 3 Min. vom Wald, unmittelbar an den Kurpromenaden, neu eingerichtete Fremdenzimmer, Bäder im Hause, schöner Speisesaal, separates Billardzimmer, Pension von Mk. 4.50 an. Prospekte gerne zu Diensten. Der Bes.: Fr. Bangert.

Lauterbach Schwarzwald-Württemberg
Hotel
 Schönste, ruhige, staubfreie Lage, direkt am Tannenhochwald. Prospekte gratis. [4420] P. Reuter.

Höhenluftkurort Schömburg
 bei Wildbad. Bahnstation Hiltens a. E. oder Liebenzell. 680 m. ü. d. M. Aerzte, Wasserleitung, gut eingerichtete Gasthöfe, schöne neue Privatwohnungen mit 1-4 Zimmern, gute Postverbindungen, herrliche weit-ausgedehnte Tannenwälder mit schönen Wegen.
 4354 Ausk. durch d. Verschönerungsverein.

Wildbad. = Gasthaus z. kühlen Brunnen.
 Neuer Besitzer Ernst Eisele. Nicht dem Bahnhof in ruhiger gesund. Lage. Gut einger. Fremdenzimmer. Grösstes u. schönstes Gartenrestaurant mit Glashalle u. Terrasse. Schöne Speisesäle mit abnormen Naturholzverzierungen, einzig in ihrer Art. Pension. Ermässigte Preise bis 15 Juni u. vom 1. September. 620

Luftkurort Calmbach
 im Schwarzwald 890 m. ü. d. M., an der grossen und kleinen Enz, inmitten schöner Wälder mit prächtigen Spaziergängen, gelegen. Das Thermalbad Wildbad per Bahn in 5 Minuten, die Stadt Pforzheim ebenso in 1/2 Stunde erreichbar. Gutes Gasthaus und Privatwohnungen. Ozonreiche, staubfreie Luft, vorzügliches Trinkwasser. Badegesellschaft, Artim. Ort. Empfehlenswerter Gasthof: „Richt. G. z. „Sonne“. Pensionspreis mit Zimmer Mk. 4.50 bis 5.50 pro Tag. Barth, Chr., z. „Bahnhof“, Mk. 4.— bis 5.— pro Tag. Barth, J., z. „Anker“, Mk. 4.— pro Tag. Walter, G., z. „Hirsch“, Mk. 4.— pro Tag. Deutling, R., z. „Waldhorn“, Mk. 4.— pro Tag. Zu jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit. Schultze'sche Hostelle. 4294

Elsass
Luftkurort Bergzabern a. Vogesen-gebirge (Wasgau.)
 Besondere Sommerfrische der Rheinpfalz, in herrlicher Wald- und Gebirgslage. — Prospekte durch die städtische Kurverwaltung. 4103

Thüringen
Friedrichroda i. Th. Hotel zur „Schauenburg“
 (Pens. I. Rang). Grosser Garten. Vorsügl. Verpflegung. Mässige Preise. G. Rottfel, früher Pfälzer Hof, Mannheim. 6436

Schweiz
Brunnen. Hotel und „Zum weissen Rössli“
 v. d. Geschäfterwelt u. Touristen bevorzugt. Pens. u. Z. 5.—7 fr. 6416

Adelboden (Berner Oberland)
 Alpenkurort I. Ranges. 1556 m. ü. d. M.
Grand-Hotel Kurhaus.
 Erstklassiges Haus. — Hoch- und bestgelegene am Platze. — 190 Betten, grosse öf. Räumlichkeiten. — Moderner Komfort im ganzen Hause. — Pension von Frs. 8.— an — Kurorchester. — Ständiger Kurarzt. — Wagen v. Hotel Station Frutigen. — Protestantischer und katholischer Gottesdienst. — Telegr.-Adresse: Kurhaus Adelboden. — Prospekte gratis. 695
 M. Seewer, Besitzer.

BRIENZ Hotel-Pension du Lac
 Berner Oberland. Herrlicher Lage am See, neu, komfortabel eingerichtete Haus. Zimmer von Fr. 2.— an. Pensionspreis von Fr. 5.— an. Illustrierte Prospekte. Der Besitzer: P. Kuster.

Berner Jura Kurhaus z. 3 Tannen
 LEUBRINGER ob BIEL
 Bestbekanntes renommierter Gasthof. Grosse Wälder. Draht-salzbahn. Feine Küche. Prospekte. [4736] C. Kuster, Besitzer.

Arth-Goldau Hotel und Pension „Rössli“, am Rigiwege. Ruhige Lage. Schöne Aussicht auf Zugersee, Rigi, Myten, Rosberg etc. Verproviantierung z. Rigi-Postelger. Fassbind-Schindler 690

Seebäder
Dr. Ide's Nordsee-Sanatorium Amrum-Nebel
 für Erwachsene und Kinder. Zentralheizung u. -Belüftung. Das ganze Jahr besucht. Illustr. Prospekte auf Wunsch. 626

Nordseebad Langeoog Den „Fischer“ und „Wegweiser“ nach diesem schönsten Nordseebade vers. ums. u. postfrei Direktor Diedrich Becker Esens (Ostfriesland) 1601

St. Georgen
 870 Meter ü. d. Meer. Schwarzwald-Höhenluftkurort
 Höhen bis 20100 Meter
 Höchstegelegener Ort an der weltber. Schwarzwaldbahn. Wirkungs-sommerfrische für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Malerisches Bergstädtchen mitten in Wäldern u. Tannenforsten. Geleg. Vollst. absehr. Viele ebene Spaziergänge u. Ruhebänke. Gondelfahrten, Schwimmbäder. Stützpunkt zahlr. Schwarzwaldtouren. Stat.

Antrag aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigschafen.

- Verlobte: 3. Adam Alois God, Rev.-Rath. u. Wilhelm, Hedwig Holz. 3. Emil Otto Eug. Gaudel, Rfm. u. Lina Aug. Schlegel. 4. Joh. Wunderle, Uhrmacher u. Barb. Handschuh. 4. Gottl. Heint. Dört, F.-A. u. Apollonia Hüttler. 4. August Petri, Mechaniker u. Anna Marie Bestold. 4. Dr. Max Jos. Fortner, Apotheker u. Marg. Hahn. 4. Karl Moser, Lokomotivheizer u. Magd. Lamprecht. 5. Karl Leising, Schreiner u. Barb. Hellmann. 5. Peter Bräunig, F.-A. und Theresie Schmid. 5. Michl. Keis, Schuhmann u. Barb. Wettermann. 6. Friedr. Eisenbarth, Stadtbauamtsassistent u. Anna Marie Konrath. 6. Hermann Henrich, Maurer u. Aug. Helene Wustum. 6. Karl Willh. Kirchbaum, Metzger u. Frieda Joh. Leber. 6. Karl Friedr. Stephan, Stabtaschenbuchhalter u. Antonie Amalie Joh. Zenger. 7. Franz Valentin Günther, Maurer und Gertrud Arnold. 7. Emil Gils, Bäcker und Magd. Hammer. 10. Gg. Vol. Wambögen, Stadtbitor und Emma Margar. Wambögen. 10. Gg. Schud, F.-A. und Karol. Kath. Boppel. 10. Karl Fritz Leschner, Rfm. und Anna Marie Hgmuß. Juni. Verheiratete: 1. Richard Peters, Schlosser u. Barb. Bauer. 2. Jakob Köhl, Bahnarb. und Kath. Stord. 4. Oskar Krüger, Uhrmacher und Karol. Kaiser. 4. Andreas Baum, Eisenbreher und Karol. Albert. 4. Peter Braun, F.-A. und Amalie Heine.

- 6. Gottlob Staud, Maurer und Magd. Häuser. 6. Gg. Kehl, Tagner und Luise Fischer. 6. Lambertus van Loosen, Schiffer und Christine Dub. 6. Wilhelm Keis, Kaufm. und Emma Heep. 6. Joh. Erb, Kesselschmied und Philippine Kreher. 6. Robert Krauter, Bäcker und Juliane Gies. 6. Emil Aug. Wiederkehr, Kaufmann und Pauline Amalie Franziska Böttner. 6. Gg. Köcker, Schlosser und Josefine Beitag. 6. Joh. Metz, Schuhmacher und Karol. Weingarner. 6. Michl. Fid, F.-A. und Elisabeth. Neuen. 6. Anton Haud, Schlosser und Luise Bus. 6. Josef Meisler, Kaufm. und Anna Rettig. 6. Adam Pulpius, Bleichschmied und Luise Happ. 6. Valentin Klaus, Zuschläger und Kath. Hof. Mai. Geburten: 31. Karl, S. v. Gg. Theod. Höpfer, Gastwirt. 31. Frieda, T. v. Jakob Hef, F.-A. 31. Emil, S. v. Gg. Peter Scherdel, Hofenarb. 29. Hedwig, T. v. Ambros Meisel, Schlosser. 29. August Karl, S. v. Frz. Frdr. Rubendauer, Obezexpeditor. Juni. 2. Karl Ludwig, S. v. Daniel Haymann, F.-A. 2. Irma Irene, T. v. Karl Friedrich, Küfer. 1. Ernst, S. v. Frz. Kader Seeger, F.-A. 2. Guido Herbert, S. v. Michl. Mangold, Metzgermstr. 2. Wilhelm. Marie, T. v. Konrad Rühm, Ländler. 2. Elsa, T. v. Frz. Steger, Friseur. 1. Otto, S. v. Frz. Jos. Horn, Tagner. 4. Otto, S. v. Karl Philipp Anton Best, F.-A. 2. Elisabeth, T. v. Albert Rader, Maschinenschlosser. 4. Emil, S. v. Philipp Leibach, F.-A.

- 5. Friedrich, S. v. Joh. Peter Weis, F.-A. 4. Frz. Friedrich, S. v. Frz. Wehlem, Revisionschlosser. 3. Hildegard Marie, T. v. Theod. Körner, Kassenführer. 2. Rudolf, S. v. Viktor Rieger, Eisenbohrer. 4. Barb. Eljab. Emilie, T. v. Leonh. Gög, Buchbinder. 8. Peter Paul, S. v. Joh. Gütermann, Hofenarbeiter. 5. Elsa Emma, T. v. Rudolf König, Ländler. 8. Anna Marie, T. v. Jozaf. Schmitt, F.-A. 6. Franz Wilhelm, S. v. Gg. Peter Besch, Bahnarbeiter. 6. Friedrich, S. v. Friedrich Hof, Friseur. 6. Richard, S. v. Jakob Leibfried, Tagner. 7. Erno, T. v. Konrad Spanzel, F.-A. 6. Johann Emil, S. v. Josef Goff, Maurer. Juni. Sterbefälle: 2. Wilhelm, S. v. Andreas Meirner, Gekpüher, 10 J. 4. Ludwig, S. v. Konrad Burger, F.-A., 1 J. 5. Ludwig Hans, S. v. Adam Fontagnier, F.-A., 4 J. 4. Karl Zwinger, Invalid, 64 J. 5. Adam Monath, funkt. Eisenbahn-Obmann, 51 J. 5. Luise Kath., T. v. Josef King, Schmied, 1 J. 5. Kath., T. v. Wilhelm Schödel, F.-A., 4 J. 5. Gustav Barb, Bäcker, 31 J. 6. Albert, S. v. Franz Gugumus, Maschinenschlosser, 4 J. 7. Josef Lour, Fräser, 42 J. 8. Elisabeth, T. v. Albert Rader, Maschinenschlosser, 6 J. 10. Rosine Blinzig geb. Hartmann, 75 J. 9. Friedrich Wilhelm Paul, S. v. Frz. Schuler, Rfm., 2 J. 10. Friedrich, S. v. Joh. Peter Weis, F.-A., 5 J. 10. Hermann Richard, S. v. Gottlob Schreimeis, Tagner, 6 J. 10. Johann Stefan Röber, Wirt, 37 J.

Modernes Waschmittel **Persil** vollständig ungefährlich kein Chlor kein reiben **Henkel's Bleich-Soda** für jede Waschmethode passend alleinige Fabrikanten auch der weltbekannten Henkel & Co. Düsseldorf

MÖBEL Spec: Compl. Schlaf-, Wohn-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons, Küchen sowie Einzeilmöbel jeglicher Art, vom einfachsten bis zum elegantesten **FRIEDR. RÖTTER MANNHEIM, H 5 No 1-4 u. 22** (ELECTR. HALTESTELLE APOLLOTHEATER)

Als passende **Geschenke** empfiehlt **Tafel-Bestecke** in echt Silber, sowie ver-silbert mit gasteppelter Silber-Anlage. **Zier-Bestecke** in hübscher Zusammen-stellung. **Paten-Löffel** und **Babygeschenke** aus neuem Muster, zu äußerst billigen Preisen. **Stein die neuesten Muster.** **Cäsar Rosenmeyer** P 1, 3 Uhrmacher P 1, 3 u. Juweller 78207

Bestes und billigstes Getränk seiner Art **Professor Dr. von Esmarch's Alkoholfreies Getränk** ärztlich empfohlen. Nahrhafter Hastrunk und Durstlösmittel allerersten Ranges. — Zu haben in 1/2 Literflaschen à 15 Pfennig (exklusive Glas) von **Ernst Staib & Co., Mannheim** Telefon 1391. **Tafelgetränk Sr. Maj. des Deutschen Kaisers** aus reinem unvergorenem Apfelsaft hergestellt 7845

Q 2,1 Segr. 1856. **Friedrich Dröll** liefert **gutpassende Stiefel** für gesunden und kranken Fuss mit patentierter Federung für Plattfuß, Verkümmungen, Verkürzungen etc. Ferner sämtliche Artikel zur **Kranken-, Wöchnerinnen-, und Kinderpflege.**

| | |
|------------------|----------------|
| Verbandwatten | Verbandmull |
| Blasen | Zellstoffwatte |
| Leibbinden | Bruchbänder |
| Bettwärmer | Suspensorien |
| Irrigatoren | Spritzen |
| Wasendouchen | Spülapparate |
| Massage-Apparate | Windelhosen |
| Bettfedern | Schwämme |
| Gummierartikel | Damenbinden |

 per Duzsd. 80 Pfg. **Krankwagen** billig zu verkaufen. **Damenbedienng.** Separate Kaproberkammer. 78862

J 1, 7 Breitestr. **Zahn-Atelier** J 1, 2 Breitestr. **Anna Arbeiter** Künstlicher Zahnersatz, Plombieren, schmerzloses Zahnziehen etc. 71584 Gewissenhafte Ausführung. Solide Preise.

Braut-Ausstattungen Herren-Wäsche Damen-Wäsche Bettwäsche, Betten, Tischwäsche. **Wäsche-Fabrik Rudolf Gardé,** gegr. 1877 — C 2, 20, I. Etage — Tel. 1443. Eigene Maassanfertigung, 78017

Keine Haare mehr! **Enthaarungswasser** GANIBAL'S WUNDERBARES beseitigt in zwei Minuten nach einmaligem Gebrauche gänzl. mit der Wurzel die störenden Haare im Gesicht u. am Körper (Klenden, Arsen u. Borax). Keine Reizung der Haut. Erfolg un-schätzbar. Nicht anzuwenden, wahllos. Viele Dankschreiben, im Gebrauch bei den K. Universitäts-Haut-Klinik-Arsten. Preis per Flasche für starke Gesichtshaare 8 Mk., für d. Körper 5 Mk. (Herren-große Flasche 12 Mk.). Versand geg. Nachnahme od. vorh. Geldsendg. B. M. Ganibal, Chemiker, Leipzig I, Schützenstr. 1. 4231

Soeben erschien: **Salome-Parodie** Handlung in einem Aufzuge nach dem gleichnamigen Werke von Oskar Wilde und Richard Strauss von F. v. K. **Preis 75 Pfennig** Zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei** o. m. b. H. und den hiesigen Buchhandlungen. 78018

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Bettfedern **Gustav Lustig** Berlin S. 3 Prinzstr. 46 beriebt gegen Bedienung ge-gütet mit u. gut einträglich gut füllende Bettfedern per Pfund Markt (550, 100, 125; prima Halbbaunen 117; Gänsefedern Markt 2,00; prima leichte Gänse-Halbbaunen Markt 2,50, 2,50; sehr feine, Monopol-sche Gänse-Halbbaunen, ... Markt 2,50; sehr vollere Matadors-Gänsebaunen 2,50) **Siehe den Zaunen** gegen 3 1/2 4 Pfund zum großen Gewicht. Gänsefedern (Berlin) 32,00 per Pfund; Gänse-Gänsefedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Zaunen 11,50. Proben und Preisliste gratis. Zusätzl. ober. Rücksendung ge-rühmt. Besondere Leistungen. Beständiger Umsatz über 2000 Tausend Bettfedern, von keinem zweiten Bettfedern u. Bettfedern-geschäft erreicht. 5746

Kaiser Friedrich Quelle Offenbach am Main **Diätetisches Tafelgetränk** I. Ranges. General-Vertreter **Wilhelm Müller** U 5, 26. Mannheim. Tel. 1638. **gegen Gicht-Rheumatismus Blasen-Nieren-u. Gallen-Leiden** 7833b

Prospekte frei durch die Kurdelegation. **Kohlensäure-Thermal-Sool-Sprudelbäder**, 30° Cels. mit 25 Mineralquellen. Neues mediko-mechanisches Institut im ver-großerten Badehaus. Röntgenstrahlen, Lichtbäder, Infrarot-Moderne Inhalation. Alkoholfreie Getränke bei Katarrhen der Luftwege u. des Magens. **Erfolgreiche Behandlung** von Herzkrankheiten u. Rheumatismus **Bad Soden** am Taunus **Sodener Warmbrunnen N 3. 2006** **Vorzüglich bei chronischen** Trachekatarrh und Erkrankungen der Atmungs-Organe. — Qualität No. 1, 4, 6 und 10 bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen. Wasserversand u. Broschüren d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H. 5271

Die Mineralwassergrosshandlung von Peter Rixius Königl. Bayer. Hoflieferant in **LUDWIGSHAFEN/Rh.** Oggersheimerstrasse 34 • Telephonruf 28 empfiehlt sich zum Bezuge aller in-u.ausländischer Mineralwasser u. Quellenproducte unter Zusicherung promptester u. billigster Bedienung. **Niederlagen in Mannheim** bei allen Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften. 79393

Gritzner  **Nieder: Hans Schmitt, C 4, I, TN 1264.** 78018

Rud Heisswasser Apparate liefert heißes Wasser zu jeder Zeit und überall. **Röbere Kunstfertigkeit** **H. Barber** Mannheim, N 2, 9a. 5746

Mein Zahn-Atelier befindet sich ab **1. April** **Schwetzingenstr. 19.** **Ph. Meinhardt, Dentist.** **Telephon 2556.**

Gerichtszeitung.

Mannheim, 11. Juni. Strafkammer III. Vor-...
Landgerichtsdirektor Bengler. Vertreter der Gr. Staatsbe-
hörde: Wessler Weigler.

Zwei Sittlichkeitsfälle eröffnen die Tagesordnung. Der 29
Jahre alte Tagelöhner Peter Luz aus Weinheim ist rückfälliger
Sittlichkeitsverbrecher. In Anfang dieses Jahres hat er sich
zweimal wieder in den leidigen Paragrafen verstrickt. Dies-
mal gibt es 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, und außerdem wird
auf Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre erkannt.

Der 52 Jahre alte Tagelöhner Albert Martin aus Wiesent-
hol, der im vorigen Sommer auf dem Rangierbahnhof in Kar-
lar sich gegen den Parogr. 176, Ziff. 8 verging, wird zu 1 Jahr
Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust verurteilt.

Die Tagelöhner Adam Herr und Peter Rohr aus Reich
verüben am 6. Januar ds. J. in der Wirtschaft zur 'Wari-
burg' in Rheinow Stanzal, weil ihnen der Wirt kein Bier gab,
und es entwickelte sich eine Krawalle. Vom Schöffengericht
Schweigen ist Herr zu 8 Wochen, Rohr zu 2 Wochen Gefäng-
nis verurteilt worden. Ihre Berufung wird zurückgewiesen.

Besser schnitten der Maurer Anton Maier und der Fabrik-
arbeiter Franz Weis aus Schweigen ab, welche sich mit ihren
Berufungen gegen Gefängnisstrafen von je 3 Monaten wehrten,
auf welche das Schöffengericht Schweigen gegen sie wegen Ver-
letzung an einer Schlägerei erkannt hatte, bei welcher der Bild-
hauer Josef Haag sehr übel mitgenommen worden war. Die
Berufungsaufnahme verlor heute gegen sie, weshalb die beiden von
Rechtsanwalt Dr. Dirscher Verteidigten freigesprochen
wurden.

Abgewiesen wird die Berufung des Tagelöhners Leonhard
Lutz von hier gegen ein schöffengerichtliches Urteil, das wegen
Schwammbeleidigung auf 3 Wochen Gefängnis erkannte.

Bezüglich jense des Tagelöhners Hermann Kuttel aus
Reich, der sich an einem Polizeibeamten vergreifen, ihn mit jenem
Namen aus 'Miß von Verdingen' beecht hatte und deshalb zu
7 Wochen Gefängnis verurteilt worden war.

Höfen Mummenschütz Friedr. der Tagelöhner Karl Seig in
Planstadt auf letzten Hofhing. Er maskierte sich, hängte dazu
einen Detogon um und fing dann Streit an. Im Streit ver-
wundete er dann die Schreiner Stuj und Gass. Vom Schöffen-
gericht zu 4 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt,
legte er Berufung ein, die aber heute ohne Erfolg bleibt.

Geschäftliches.

* Die Hasenstein u. Bogler A.-G. hat kürzlich ihren
kleinen Zeitungs-Katalog erscheinen lassen. Es ist dies
ein unvollständiger, gut ausgestatteter Katalog aus dem zu Anfang
dieses Jahres herausgegebenen großen Kataloge der Gesellschaft.
In eine kurze Anweisung über das Aufgeben von Inseraten schließen
sich diverse wissenswerte Tabellen an, denen wieder eine große An-
zahl politischer Zeitungen und Tagesblätter folgen. — Nichts
neben den erscheinenden Angaben über Auflage, Erscheinungsorte,
Spaltenreihen, Zeitungspreise etc. jeden Blattes befindet sich ein
Kontingentskalendarium mit reichlichem Raum für Eintragungen jeder Art.
So stellt das Werk, inhaltlich bestens ausgestattet, einen handlichen,
praktischen und unentbehrlichen Ratgeber für jeden Inserenten dar,
der sich seinen Vorgesängern würdig anreicht.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die
Stadt Mannheim.

- Jun. Verkündete:
1. Theod. Eigner, Lokomotivheizer u. Eljas. Heil.
2. Karl Baumann, Kaufm. und Thessa Zobel.
3. Karl Marschall, Kaufm. u. Kath. Jesber.
4. Frz. Keulhemann, Ländler und Frieda Fuchs.
5. Hermann Süßschlag, Schuhn. u. Marie Treich.
6. Wilh. Lang, F.-A. u. Elfab. Jhrig.
7. Wilh. Sons, Weichenwärterab. u. Berta Meßger.
8. Ernst Leonhardt, Instrumentenmacher u. Valent. Heiler.
9. Ludw. Gaggstaber, Schlosser u. Sofie Fischer.
10. Friedrich Stephan, Buchhalter u. Antonie Jenger.
11. Joh. Benirschke, Schneider u. Lidia Seifert.
12. Emil Käth, Kaufm. und Marie Elfab. Augustbörser.
13. Valentin Günther, Maurer und Gertraud Arnold.
14. Josef Reiterer, Eisenreder und Kath. Ebinger.
15. Josef Gimber, Postschaffner und Emma Schork.
Jun. Gestorbene:
1. Wäcker Albert Arnold und Elisabeth Jint.
2. Ingenieur Siegfried Greling und Joha. Otterbach.
3. Eisenreder Adam Haller und Marie Sohmer.
4. Maurer Wilh. Henninger und Elise Sons.
5. Fabrikant Sigmund Hodenheimer und Berta Hodenheimer.
6. Kaufm. Hugo Kohn und Karola Carlebach.
7. Schiffer Herm. Rüggen und Anna Zwintzger.
8. Schreiner Daniel Schweitzer und Anna Pfisterer.
9. Spengler Gg. Walter und Rosa Dorndier.
10. Kaufm. David Reichberg und Hedwig Simon.
11. Tagl. Lud. Bager und Karoline Höbenberger.
12. Pressenführer Friedr. Berger und Christiane Philipp.
13. Bahnarb. Valent. Blah und Anna Hall.
14. Ländler und Maler Johann Diez und Luise Gödel.
15. Schreiner Walter Gerhardt und Felicitas Lang.
16. Tagl. Nikol. Graf und Maria Karou.
17. Eisenreder Aug. Häusermann und Anna Emmerich.
18. Handarb. Peter Haus und Elisabeth Aulbach.
19. Vater Josef Heiler und Philippine Weidmann.
20. Postbote Otto Hörner und Maria Engert.
21. Kontorleut. Ludw. Kimmig und Anna Pfingner.
22. Maurer Karl Kirchner und Frieda Friedmann.
23. Hilfskassentat. Viktor Ring und Elisabeth Höfler.
24. Viehführer Georg Knapp und Katharina Buch.
25. Postleut. Leop. Kober und Barbara Kohl.
26. Former Joh. Kohl und Marie Weber.
27. Heizer Joh. Korner und Berta Meißner.
28. Modellschreiner Heinrich Krauth und Friederike Bay.
29. Kutschereibehzer Joh. Lang und Maria März.
30. Rangierer Philipp Leonhardt und Philippine Reinwald.
31. Remmacher Friedr. Mademull und Marie Tremmel.
32. Schmied Franz Wuzjalski und Anna Laberner.
33. Mechaniker Adolf Pfroumer und Albertine Zieren.
34. Tagl. Leonhard Reichel und Katharina Heij.
35. Ledierer Leonhard Reitter und Sofie Müller.
36. Maurer Josef Schneider und Philippine Lenz.
37. Kaufm. Wilh. Stephan und Maria Gussfleisch.
38. Heizer Karl Stefel und Barbara Höhle.
39. Streckenwärter Raimund Stroh und Suphrosine Möhner.
40. Schlosser Lud. Weibel und Anna Gumbinger.
41. Eisenreder Friedr. Wolf jr. und Luise Frank.
42. Schreiner Jakob Ziegler und Ewa Dufmann.
43. Schlosser Wilh. Antes und Margareta Weidner.

- 6. Müller Karl Bäuer und Maria Kohl.
6. Schlosser Wilh. Biedermann und Sofie Thalacker.
6. Landwirt Adam Braun und Katha. Herbel.
6. Fabrikarb. Gg. Ebinger und Elisabetha Weller.
9. Fabrikarb. Valent. Breisch und Sofie Renner.
9. Buchbinder Frz. Hollmann und Crescentia Gaupp.
9. Kaufm. Julius Hiesch und Frieda Simon.
Mai. Geborene:
25. Postschaffner Otto Berberich e. S. Willi.
30. Kaufm. Jul. Otto Schneider e. L. Franziska.
26. Kaufm. Jos. Schilling e. L. Barbara Hilda.
31. Former Frdr. Stein e. L. Frieda Emma.
28. Schiffszimmermann Herm. Rob. Kallste e. L. Herta Anna.
27. Kaufm. Erdmann Otto Böhme e. S. Otto Wilh. Karl.
25. Heizer Gust. Wilh. Schöber e. S. Karl Lud. Gust.
25. Maurer Joh. Rühm e. L. Margareta.
26. Handelsmann Samuel Hager e. L. Elfa.
31. Schaffner Hg. Jochim e. S. Adam.
30. Schreiner Hugo Goppert e. S. Arthur Bruno.
30. Glaser Johs. Dörr e. S. Albert.
30. Kaufm. Wilh. Wegner e. L. Leonore Frieda.
30. Schiffsmaschinist Jaf. Jüles e. S. Wilh. Friedrich.
28. Schiffsbauer Karl Frdr. Wilh. Gnaud e. S. Willi August
Dölar und e. S. Karl Anton Ludwig.
31. Zimmermann Johs. Kronauer e. S. Willi.
30. Einnehmer Joh. Weber e. S. Erwin.
31. Schreiner Joh. Gg. Brenner e. S. Hans.
28. Schuhmacher Jaf. Harter e. S. Hermann Friedr. Wilh.
29. Kaufm. Simon Ruff e. L. Margareta Susanne.
27. Tagl. Alois Wühr e. S. Ernst.
31. Bureauassst. Jaf. Lautermilch e. S. Walter Friedr. Ludw.
29. Bureauassst. Gustav Adolf Hermann Reuner e. S. Gg.
Willi Hans.
29. Tagl. Heinrich Josef Pfeifer e. L. Theresia Berta.
31. Fuhrm. Frdr. Karle e. L. Katharina.
30. Former Frdr. Simdek e. S. Friedrich Wilhelm.
31. Bahnarb. Frz. Biedermann e. S. Anton.
27. Vilmalshändler Gttilob Hg. Pfelebezer e. L. Elfa Kath.
28. Schlosser Michael Knauer e. S. Albert.
28. Weichenwärter Karl Schlemann e. L. Joha. Katha.
29. Heizer Lud. Schneider e. L. Anna Maria.
29. Heizer Ludw. Schneider e. L. Eva Franziska.
21. Schaffner Hg. Klein e. S. Emil.
29. Kaufm. Herm. Hugo Wertheimer e. S. Hans Siegfried
Arnold.
29. Eisenreder Emil Schifferbeder e. L. Emilie Elfab.
30. Schaffner Frdr. Joh. Badmann e. L. Maria Kath. Walb.
29. Reisende Joh. Hoffmann e. S. Richard Karl.
31. Kaufm. Joh. Gries e. L. Mathilde Marie.
29. Buchbinder Karl Gust. Schneider e. L.
31. Schlosser Friedr. Kühner e. L. Emilie Karoline.
28. Tagl. Andreas Rampp e. S. Karl.
30. Schriftfeger Jul. Mayer e. S. Erwin.
31. Schlosser Mich. Jaf. Friedele e. S. Otto.
31. Bahnwart Adam Jint e. S. Gg. Friedrich.
31. Ruffner Hg. Schöff e. L. Erna.
30. Schlosser Karl Herm. Tremsdorf e. L. Elfa Gertrud.
Jun.
1. Heizer Gg. Braun e. L. Elisabeth Magdalena.
1. Schlosser Ehrh. Höhring e. S. Karl.
1. Metzgermeister Friedrich Wilhelm Schweitzer e. S. Kurt
Erwin Will.
1. Modellschreiner Frdr. Peres e. L. Elisabeth.
2. Kaufm. Bernhard Robinson e. S. Georg.
2. Arbeiter Joh. Remnag e. S. Josef.
3. Magazinarb. Eug. Schmann e. L. Anna Susanna.
2. Kaufm. Samuel Reiter e. L. Gertrude Pauline.
2. Porarb. Karl Kühner e. L. Rosa Lina.
3. Schriftfeger Mendel Silberberg e. S. Wolf.
1. Tagl. Pet. Dieter e. L. Lina.
3. Friseur Wilh. Pet. Lorent e. S. Wilhelm Peter.
1. Schaffner Lud. Bach e. S. Konrad.
3. Schifferbeder Joh. Brühl e. S. Hermann Alfred und e. L.
Luzia Maria.
3. Zigarrenhändler Karl König e. S. Karl.
4. Installateur Gg. Köth e. L. Sofie Elisabeth.
4. Schlosser Frz. Jos. Mai e. L. Augusta Maria.
3. Kaufm. Jaf. Reichter e. S. Rudolf Theodor.
2. Zimmermann Frz. Bruzin e. L. Dorothea.
3. Maschinenarbeiter Karl Parth e. L. Anna Emilie.
3. Schlosser Otto Stumpf e. S. Otto.
3. Hofenarbeiter Alb. Friedr. Bentele e. S. Albert Friedr.
2. Schlosser Leop. Harrein e. L. Elisabeth.
3. Kesselschmied Hg. Wegmann e. S. Willi.
2. Tagl. Adam Lud. Schmitt e. L. Rosa Magdalena.
4. Tagl. Joh. Krämer e. S. Emil.
2. Pfostenbierhändl. Friedr. Karl Steinbach e. S. Ludw.
Emil.
2. Wirt Emil Hed e. L. Emma.
1. Steinbauer Joh. Ernst Hörner e. S. Alfred August.
1. Kanalarbeiter Friedr. Engkert e. S. Friedrich Johann.
1. Kaufm. Alfred Oskar Schmarz e. L. Elfa Katharina.
2. Postbote Aug. Groß e. L. Emma Paulina.
6. Ringgießermesser Karl Böhler e. S. Josef Theodor.
5. Verleerungsbeamte Karl Hörberer e. S. Leo.
2. Metallreder Emil Rud. Groffelfinger e. L. Juliana.
1. Schlosser Lud. Fr. Best e. L. Barbara Katharina Marg.
5. Kaufm. Frdr. Hirsch e. S. Adolf Hermann.
6. Schmied Jos. Scheuer e. L. Magdalena.
5. Registrator Wilh. Trinkel e. L. Emma.
5. Kaufm. Julius Robert Wairz e. S. Arthur Julius.
2. Wirt Adolf Gander e. L. Sofie Hildegard.
2. Maschinenarb. Karl Frdr. Hinkelmann e. S. Otto Karl.
4. Königl. Eisenbahnsekretär Friedr. Pet. Thinnas e. S. Frz.
Josef.
3. Fabrikarb. Gg. Bauer e. L. Luise.
4. Rangierer Johs. Rängel e. L. Elisabeth.
4. Ländler Leonhard Müller e. L. Katharina.
5. Schlosser Wilh. Golin e. L. Maria Stefanie.
4. Metzger Johannes Oertlog e. S. Heinrich Karl.
2. Glaser Ant. Kurth e. L. Maria Luise.
4. Fuhrm. Valent. Wbl e. L. Anna Erna Elise Margareta.
4. Mechaniker Joh. Hg. Prüllin e. L. Klara.
Jun. Gestorbene:
5. Wilhe. Josefina, L. b. Zimmerm. Frdr. Ludw. Schiffer.
1 J. 7 Z.
4. b. verh. Tagl. Gg. Peter Helm. 52 J. 1 M.

- 2. b. verh. Rechnungsführer Gg. Frdr. Bauschhaus, 47 J.
10 M.
4. Karl, S. b. Formers Konrad Nebel, 1 J. 3 M.
5. Frdr. Karl, S. b. Tagl. Wilh. Joh. Reith, 1 J. 1 M.
5. Mathilde Pauline geb. Grau, Witwe d. Fabrikarb. Oskar
Dörflinger, 57 J. 8 M.
5. Franz Hugo, S. b. Monteurs Hugo Baumann, 2 M. 11 Z.
5. b. verh. Friseur Franz Mathias Schilling, 65 J. 6 M.
5. b. verh. Zinnschneider Joh. Müller, 69 J. 8 M.
6. Elif. geb. Hertel, Ehefr. b. Glasers Joh. Baptiste Opfer-
mann, 54 J.
6. Georgine, L. b. Tagl. Adam Albert Brent, 1 J. 4 M.
6. b. verh. Steuerassistent Lud. Kühne, 59 J. 9 M.
7. Gottlieb Will, S. b. Fabrikarb. Jos. Gottlieb Bollin, 1 M.
7. Jos. Eugen, S. b. Wäders Frz. Wendel Hofmann, 1 J. 8 M.
5. b. verh. Tagl. Joh. Weis, 61 J. 1 M.
7. b. verh. Ländler Valentin Weh, 47 J. 9 M.
8. Emil, S. b. Tagl. Laurentius Franenshub, 3 M. 11 Z.
7. Theresie geb. Wehbecher, Wwe. d. Tagl. Frz. Schneider,
59 J. 9 M.
7. b. verh. Wagenführer Johs. Münch, 34 J. 2 M.
8. Alfred Wilhelm, S. b. Kaufm. Johs. Medler, 3 J. 6 M.
8. b. verh. Fabrikarb. Karl Lud. Borberger, 26 J. 8 M.
7. b. led. Kleidermacherin Kath. Bonn, 48 J. 10 M.
9. Marie, L. b. Tagl. Nikol. Ertelt, 2 M. 13 Z.
8. b. verh. Schuhmachermeister Josef Huber, 54 J. 11 M.
7. Helene, L. b. Bohrers Aug. Wolf, 2 Std.
9. Kurt Herm. Adolf, S. b. Technikers Gg. Adolf Albert
Leffendorff, 17 Z.
8. Wilhe. geb. Doll, Ehefr. b. Kesselschmieds Andreas Bauer,
45 J. 4 M.
9. b. verh. Gasarb. Gallus Schulmeister, 42 J. 7 M.
9. b. led. Kleidermacherin Elisabeth Dörfer, 18 J. 8 M.
9. Felicitas, L. b. Kaufm. Paul Schleginger, 13 Std.
10. b. verh. Bureaugehülfe Franz Beckenbach, 40 J. 4 M.
10. Maria Apollonia geb. Schopf, Wwe. d. Lokomotivführers
Andreas Kramer, 72 J. 9 M.

Auszug aus dem Standesamts-Register für den
Stadteil Heckaron.

- Verkündete:
20. Maschinenarb. Friedrich Ludwig Schnud und Paula Stuj.
Jun.
5. Gummiarb. Johann Hohenberger und Katharina Soils.
6. Kfm. Karl Adam Marschall und Anna Kath. Jesber.
6. Schreiner Johann Julius Göy und Margaretha Wehler.
Mai. Gestorbene:
30. Berufsfeuerwehrm. Vinzenz Rachel mit Anna Elif. Blätte.
30. Gummiarb. Franz Kubhart mit Katharina Stodinger.
30. Gummiarb. Franz Bauer mit Maria Riedl.
30. F.-A. Anton Landgraf mit Anna Hofbauer.
Jun.
6. Kfm. Karl Josef. Haber mit Elfa Vally Gütler.
6. Gummiarb. Johann Schwab mit Maria Emilia Schulz.
6. Schifferbeder Christian Otto Eugen Joh. m. Amalie Monert.
6. Kfm. Theophil Wbl mit Anna Kandler.
6. Magazinier Gg. Mich. Rünzig mit Rosalia Kath. Schneider
geb. Schell.
Mai. Geborene:
24. Gummiarb. Franz Jung e. S. Franz Anton.
22. Landwirt Georg Wöder e. L. Margareta.
22. Fabrikant Wilh. Hennig e. L. Sofie Katharina.
25. Eisenreder Joh. Adam Emald e. S. Adam.
22. Seiler Wilhelm Kubach e. L. Emma Rosa Franziska.
27. Gummiarb. Josef Bellner e. S. Josef.
24. Tapezier Jakob Wiswanger e. S. Ludwig Wolter.
26. Schlossermeister Joh. Georg Kuhl e. S. Hugo Oskar.
26. Betriebsleiter Ernst Wilh. Aug. Lönigges e. L. Henriette
Anna Maria.
23. Eisenreder Heinrich Emmerich e. S. Wilhelm Heinrich.
23. Maschinenarb. Carl Simon e. S. Kurt Christiana.
23. Bergmeister Lorenz Kallen e. S. Hermann Heinrich.
23. Kaufmann Jonas Sandbrand e. L. Regina.
31. Gummiarb. Ludwig Schmitt e. S. Friedrich Ludwig.
30. Kaufmann Adam Georg Kurz e. L. Irma Maria.
31. Maschinenist Karl Mad e. S. August Karl.
30. Wirt Jakob Hampy e. S. Hermann Otto.
26. Schreiner Georg Berlinghof e. S. Wilhelm Friedrich.
31. Betriebsleiter Aug. Schlogeter e. S. Rudolf.
Jun.
2. Metallreder Karl Geiger e. S. Friedr. Eugen.
3. Eisenreder Ludwig Schmitt e. S. Karl.
3. Wäcker Georg Schmitt e. S. Gustav.
3. Zimmermann Georg Rahm e. L. Anna Maria.
5. Schuhmacher Peter Eberhart e. L. Irma.
4. Schuhmacher Joh. Adam Seibert e. L. Elise.
6. Bergmeister Paul Kretschmann e. L. Gertrud Helene.
4. Schlosser Karl Lang e. L. Hilda Katharina Paulina.
Mai. Geborene:
23. Elisabetha geb. Grody, 33 J. 3 Mon. a., Ehefrau des Metall-
schleifers Martin Schiel.
24. Wilhelm, 19 Tage a., S. des Seilmonteurs Johann Andreas
Weis.
26. Crescentia Maria, 1 J. 9 M. 10 Tage a., L. des Gummi-
arbeiters Julius Hoffmann.
31. Barbara geb. Jhrig, 81 A. 2 Mon. a., Witwe von Tagelöhner
Peter Weller.
Jun.
3. b. verh. Gummiarbeiter Julius Harant, 47 J. 8 Mon. a.
5. Juliana geb. Wendel, 71 J. 11 M. a., Ehefrau des Schreiners
Georg Baumann.

Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzegebierelei
vorm. Carl Flink Amerikanerstraße
Telephon 208 u. 1822
Broschen
für Kunst- und Kunstgewerbe
Grabschmuck und Architektur
Aschenurnen
In edler Bronze und reicher Auswahl.

Abonnement: 60 Pfennig monatlich, Trügerlohn 10 Pfennig. Durch die Post bezogen inkl. Postzuschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate: Die Kolonelleile . . . 25 Hg. Auswärtige Inserate . . . 30 Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 105.

Samstag, den 13. Juni 1908.

118. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nr. 9334 M. Die Aushebung der Militärpflichtigen betr. Zur öffentlichen Kenntnis! Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 30. Juni bis 14. Juli d. Js., jeweils vormittags 7 Uhr beginnend, im Saale der Restauration „Zur Kaiserhütte“, Seckenheimerstr. 11a dahier, statt.

Es haben zu erscheinen die beim diesjährigen Musterungsgehefte: a) für untauglich Erklärten; b) zum Landsturm Vorge schlagenen; c) zur Ersatzreserve Vorge schlagenen; d) für tauglich Befundenen; e) die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, ferner g) diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zur diesjährigen Vormusterung nicht gestellt haben.

Der Tag, an welchem die einzelnen Militärpflichtigen zu erscheinen haben, wird denselben durch Vorladung bekannt gegeben werden.

Die Verbejheidung der Reklamationsgesuche durch die verstärkte Obereinstimmungs-Kommission findet am 11., 13. und 14. Juli statt.

Zum Reklamationsstermin, welcher durch Vorladung noch besonders bekannt gegeben wird, haben die Reklamierten sowie deren Eltern spätestens vormittags 10 Uhr im Aushebungslokal zu erscheinen.

In denjenigen Fällen, in welchen infolge der Aushebung mehrere Weiber gleichzeitig in den Militärdienst gelangen, bzw. im Militärdienst stehen würden, kann die Zurückstellung des jüngeren spätestens 3 Tage vor dem Aushebungstermin beantragt werden.

Die Militärpflichtigen haben pünktlich jeweils 7 Uhr vormittags in reinem und nüchternem Zustande im Aushebungslokal zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.

Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden werden gemäß § 26 B. 7 W.-D. an Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, auch können ihnen die Vorteile der Lösung entzogen und sie als „vornweg Einzustellende“ behandelt werden.

Wer sich der Feststellung bösslich entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt, er kann außertermiulich gemustert und sofort bei einem Truppenteil eingestellt werden.

Die durch Krankheit am Erscheinen Verhinderten haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen, das dieselbe ist, sofern der ausstellende Arzt nicht Staatsarzt ist, bürgermeisteramtlich beglaubigen zu lassen.

Mannheim, den 19. Mai 1908. Der Zivilvorstand der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim: D. H. R. 18011

Bekanntmachung.

Nr. 23585 L. Die am Freitag, den 19. und Samstag, 20. Juni l. Js., jeweils vorm. 7/8 Uhr beginnenden Pferdevormusterungen werden nicht wie bereits ersichtlich, im städtischen Viehhof, sondern auf dem Wechplatz jenseits Neckars vorgenommen.

Mannheim, den 10. Juni 1908. Bürgermeisteramt: Ritter. Bettler.

Wingenroth, Soherr & Co.

Tel. 237 u. 2042. MANNHEIM - N 3, 4. - Provisionsfreier Scheck-Verkehr. Jedermann ohne Kündigung rückzahlbare Einlagen werden zu gutem Satze provisionsfrei vermisst. Die Schecks sind hier und an allen größeren Plätzen Deutschlands kostenfrei zahlbar.

Provisionsfreie Depositionsgelder werden je nach Kündigungsfrist zu höheren Sätzen verzinst.

Laufende Rechnungen mit Gewährung von Bankkredit unter günstigen Bedingungen.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren zu billigsten Sätzen. Abteilung für nicht notierte Werte. Panzerstraße mit Safes zur Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Bekanntmachung.

Nr. 1166 Im Stützungsgebäude F 1, 11 sind die früher an die städtische Sparkasse vermietheten Räume, geeignet für Groß-Geschäft, Banken, Versicherungs-Gesellschaften u. s. w., anderweitig zu vermieten.

Mannheim, den 26. Mai 1908. Der Synagogenrat: Stöckheim. Schorsch.

Rotwein

L. Müller, Weingroßhändler. Ludwigsbafen, Württembergstr. 24.

Frankfurter Hypothekenbank.

Pfandbriefverlosung am 11. Juni 1908.

Bei der am 11. Juni 1908 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren 3 1/2 % Pfandbriefen der Serien 12, 13, 15 und 19 die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1908, mit welchem Tage die Verzinsung erlischt, gekündigt worden.

Table with 2 columns: No. and Pfandbriefnummer. Lists various numbers from 2901 to 148446.

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1908 ab. Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1908 zur Kündigung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1908 ab bis auf weiteres ein 2 % iger Depositzinssatz vergütet.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig: Ser. 12, Nr. O No. 5827, 5599. Ser. 12, Nr. P 9220, 10227. Ser. 12, Nr. R 3282. Ser. 12, Nr. Q 16214, 19388.

Ser. 13, Nr. N No. 28060. Ser. 13, Nr. R 23181, 23558. Ser. 13, Nr. Q 61757. Ser. 15, Nr. O No. 149557.

Die Kündigung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankhäusern, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen beschäftigen, insbesondere in:

Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

Gebehalts wird auf Wunsch der Untertausch der verlosenen Pfandbriefe gegen neue Stücke derjenigen Serien, die zur Zeit ausgeben, zum Tageskurs besorgt.

Die Kontrolle über Verlosungen und Rückzahlungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenfrei; Antragsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unserer Kasse sowie bei unseren Einlösungstellen bezogen werden.

Frankfurt a. M., den 11. Juni 1908.

Frankfurter Hypothekenbank.

Zwangsvollstreckung.

Montag, 15. Juni 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich in Q 4, 3 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern: 2 Scheitel (Korn) 1 Scheitel 1/2, 2 Scheitel und Sonstiges. Mannheim, den 12. Juni 1908. Dingler, Gerichtsvollzieher.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau von zwei Kranführern sind durch die Bauleitung der Kreis-Deil- und Abzugsanstalt der Kreis-Deil- und Abzugsanstalt nach Maßgabe der Besondere Ordng. Nr. 1 vom 1. Januar 1907 in je einem Lot für jeden Bau getrennt zu vergeben: 79940

Bekanntmachung.

Nr. 53978. Aufgebot von Pfandstücken. Es werde der Antrag gestellt den Pfandstücken des Eldert, Lehmanns Mannheim: Nr. 53978, vom 28. April 1908, welcher anlässlich abhandeln gekommen ist, nach § 23 der Leih- und Pfandgesetze ungültig zu erklären.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Turnhalle in Neckarau an der Kochstrasse sollen im Wege des öffentlichen Aufgebots die Zimmerarbeiten vergeben werden. Angebote hierauf sind beschließen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Donnerstag, den 25. Juni l. J., vormittags 11 Uhr an die Kasse bei unterzeichnetem Amte (Ede Breiter- und Marienstr. 3, Stock) einzureichen, wofür auch die Angebotsformulare gegen Erstattung der Einzahlung von 10 Mark abzugeben sind.

Mannheim, 11. Juni 1908. Bürgermeisteramt: v. Hollander. J. A. Diehl.

Bekanntmachung.

Der Bezirksrat Mannheim hat in der Sitzung vom 30. April 1908 folgenden Bescheid

erlassen. 31540 Dem Antrag des Stadtrats der Hauptstadt Mannheim vom 13. Februar l. Js. Nr. 5.841 auf Abänderung der Bau- und Straßensuchten am Bahnhofplatz zwischen der Friedrichselder- und Heintich-Lanzstraße nach Maßgabe der vorgelegten Pläne wird stattgegeben.

Dies wird mit dem Auflegen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Plan vom 13. Juni 1908 ab während 14 Tagen im Rathaus dahier III. Stock, Zimmer Nr. 110 zur Einsicht offen liegt.

Mannheim, 11. Juni 1908. Bürgermeisteramt: Martin.

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines öffentlichen Schuppens für die Sandwisch-Anlage auf der Pumpstation im Käferstraße-Wald soll im Wege der

Submission

vergeben werden. Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Zimmer Nr. 11 während der Dienststunden von 8-12 und 2-6 Uhr eingesehen resp. bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Montag, 22. Juni 1908, vormittags 11 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen.

Mannheim, 10. Juni 1908. Die Direktion der Stdt. Wasser, Gas- und Elektrizitätswerke. Bischer. 31580

Zwangsvollstreckung.

Nr. 6185. In Wege der Zwangsversteigerung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvertrages auf den Namen des Jakob Wehler, Maurermeister in Rheinheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück an

Freitag, 13. September 1908 vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen B 4, 3 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvertrag ist am 15. Mai 1908 in das Grundbuche eingetragen worden.

Die Aufsicht der Mitteilungen des Grundbuchs, sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsaufnahme, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvertrages aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die bei der Versteigerung des Grundstückes erfolgte dem Ansprüche des Gläubigers nachgeprüft werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Bekanntmachung.

Das der Michael-Wei-Stiftung sind von Dr. Derscheidt 25000 an junge Leute zu vergeben, welche jüdische Theologie studieren, oder sich diesem Studium widmen wollen.

Begehrende des Stalters oder Angehörige der israelitischen Gemeinschaft der Stadt Mannheim haben schriftlich dem Vorstand der Stiftung (Sobener) beizubringen, welche die Stiftung bis 30. Juni d. Js. an den Verwaltungsrat der Stiftung dahier zu richten.

Mannheim, den 3. Mai 1908. Die Stiftungsvorstand: Schilke.

Bürogehilfen-Stelle.

Nr. 2349 L. Bei unterfertigter Stelle ist eine Bürogehilfin als üblich zu belegen.

Selbstständig erwerbende Schönen, welche schon in ähnlichen Anstellungen tätig waren, erkalten den Vorzug. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 20. d. Mts. erbeten.

Mannheim, den 9. Juni 1908. Anstalts-Direktion: von Hollander. 31585

Zwangsvollstreckung.

Nr. 6186. In Wege der Zwangsversteigerung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvertrages auf den Namen des Jakob Wehler, Maurermeister in Rheinheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück an

Freitag, 13. September 1908 vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen B 4, 3 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvertrag ist am 15. Mai 1908 in das Grundbuche eingetragen worden.

Die Aufsicht der Mitteilungen des Grundbuchs, sowie der übrigen das Grundbuch betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsaufnahme, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvertrages aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die bei der Versteigerung des Grundstückes erfolgte dem Ansprüche des Gläubigers nachgeprüft werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Versteigerungsvertrages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerung der Sache die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Bekanntmachung

Auf die für das Jahr 1908 schuldige Dividende der Reichsanstalt...

Wir beabsichtigen das Ausführungs-Recht unserer doppelt-eisen-armierten...

Mannheim u. Ludwigshafen event. auch beide Bezirke zusammen...

Hart- und Glanz-Putz für Wände und Decken D. R. P. und G. W. Z.

Bergebung von Bauarbeiten. Für die südlichen Gebäude in Mannheim...

Die Bauarbeiten sind geschlossen mit entgegengesetzter Richtung...

Büroangelegenheiten. In unserer Kanzlei ist die Stelle eines Büroangestellten...

Ein großer Casserol und ein kleiner Casserol billig zu verkaufen...

Stellen finden. Hohes Einkommen kann sich jeder Herr durch den Alleinverkauf...

Stellen suchen. Klavierschülerin wünscht eine Stelle als Hauslehrerin...

Geldverkehr. M. 50 - 60000 p. 1. Juli event. später auf Objekt der...

Geld. 200 M. Selbige. Dortmund, Guttenbergstr. 59

Ankauf. Villa in der östl. Stadtteil für 2 Familien zu kaufen...

Verkauf. Großes Haus mit Magazin in besten Lage...

Stellen finden. Hohes Einkommen kann sich jeder Herr durch den Alleinverkauf...

Stellen suchen. Klavierschülerin wünscht eine Stelle als Hauslehrerin...

Sehenswert ist das Neue Programm im Union-Theater. 14 Glanznummern u. a. Operetten-Woche 7 erstklassige Tonbilder...

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde. Sonntag, den 14. Juni 1908, Trinitatisfest.

Stadtmission. Evang. Vereinshaus K 2, 10. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule...

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. E. V. Sonntag, 14. Juni, 8 Uhr: Vortrag von Herrn Pastor Dr. Beyer...

Evang. lutherischer Gottesdienst. Diakonienhauskapelle, P 7, 29. Sonntag, den 14. Juni 1908...

Evangel. lutherischer Gottesdienst. Diakonienhauskapelle, P 7, 29. Sonntag, den 14. Juni 1908...

Plan- und Bauverein (E. V.), Schwelingerstraße 124. Donnerstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr: Vereinsversammlung...

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Sonntag, 14. Juni. Fest der allerseligsten Dreifaltigkeit...

Alt-Katholische Gemeinde. Sonntag, den 14. Juni 1908. Auf der Friedrichstraße (N 2) - Eingang vom Ring aus...

Bitte. In der Arbeiterkolonie Ankenbusch macht sich wieder der Mangel an Kleidungsstücken...

Bauszinsbücher. In beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei...

Welche Firma übernimmt die Lagerung und Ausfuhr eines erstklassigen Sprudels...

Tüchtiger Aquisiteur für auswärt. Wochenzeitung gesucht.

Gelehrter, braver Caladen. 2000 bis 3000 Mark, hohes Einkommen...

Tüchtiger Aquisiteur für auswärt. Wochenzeitung gesucht.

Gelehrter, braver Caladen. 2000 bis 3000 Mark, hohes Einkommen...

Mietgesuche. In od. 4-Zimmerwohnung per 1. Oktober von Herrn...

Bureaux. D 7, 11 zwei Büreauräume m. klein. Magazin zu vermieten...

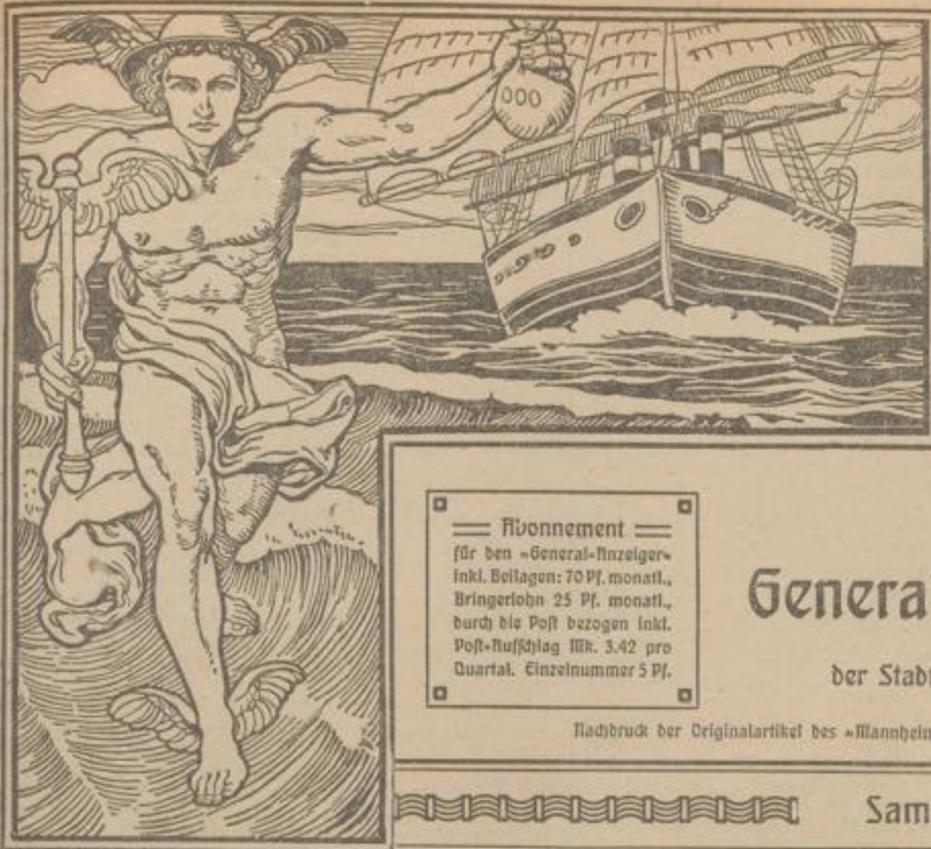
Zu vermieten. B 7, 1 gegenüber dem Reichsbankgebäude...

Möbl. Zimmer. C 1, 15 2 Treppen hoch, schön möbl. Zimmer auf der Straße...

Friedrichsplatz 5. 4 Tr., 1 schön möbl. Wohnzimmer u. 1 Schlafzimmer...

Kost und Logis. P 4, 17 1 Tr. hoch, gut möbl. Zimmer u. 1 Schlafzimmer...

Kost und Logis. P 4, 17 1 Tr. hoch, gut möbl. Zimmer u. 1 Schlafzimmer...



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Nachschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonetzelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 .
Die Reklametzelle . . . 100 .
Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 13. Juni 1908

Die „Umwandlung der Elemente und der Zerfall der Atome“

von Dr. F. Schönbein

„Das Innere der Natur bringt kein erschöpfener Geist!“ Diese Worte ruft der Dichter dem unaufhaltsam forschenden Menschengesichte zu, welcher wieder und wieder aus dem nie verfallenden Born der Natur schöpft, um mit Hilfe der Erfahrung tiefer und tiefer in die geheimnisvollen Naturkräfte einzudringen.

Wenn es auch ein mühevoller, über viele tiefe Abgründe führender Weg ist, der zur Naturerkenntnis führt, so haben doch die jüngsten Entdeckungen und Erfahrungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft gezeigt, daß eine bedeutende Strecke auf der Forschungsreise nach dem Innern der Natur zurückgelegt worden ist. Die Wissenschaft kennt kein Halt, keinen Stillstand! Vormwärts, immer vorwärts, lautet die Parole, neue Ideen und Probleme werden durch das Experiment geprüft, und aus den gesunden Tatsachen bauen sich neue, wichtige Schlüsse und Hypothesen auf. Bereits als unaltbar vermorschte Gedanken und Vorstellungen werden wieder an das Licht gezogen und abermals einer harten Kritik unterworfen. Die Gesetzmäßigkeiten und Hypothesen, die Grundsteine und Pfeiler des gewaltigen Gebäudes der Naturwissenschaft werden von neuem geprüft, ob sie auch noch befähigt sind, als Stützen und Grundfesten zu dienen!

Mit mitleidigem Nacheln haben wir von dem Tun und Treiben der Alchimisten gelesen, die in ihren schwarzgeräucherten, modrigen Mauergewölben,

„Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht“
umgeben von Phialen und Retorten, Herdofen und Pfannen, unter Zaubersprüchen und Sprüchen destillierten, um das „große Elixier“, den Stein der Weisen zu gewinnen, der ihnen die „Transmutation“ der Stoffe in Gold ermöglichen sollte.

Und heute? Heute ist zur Tatsache geworden, was die Wissenschaft Jahrzehnte hindurch als Unmöglichkeit hingestellt hatte. Der alchimistische Traum von der Umwandlung der Elemente ineinander, den die Sagen nach dem roten, goldenen, schwarzen, weißen, grauen, braunen, gelben, ist nunmehr durch die exakte Forschung mit ihren modernen Hilfsmitteln zur Wahrheit geworden. Heute wissen wir, daß die Atome in weitere Teile zerfallen und eben dieser Atomzerfall den Ursprung der Umwandlung der Elemente bildet, daß also die bestehenden Anschauungen vom Atom und Element einer Aenderung bedürfen, denn unter dem ersten verstand man den kleinsten Teil eines Grundstoffes, der weder chemisch noch physikalisch zerlegbar war, während man als Grundstoff oder Element einen chemischen Körper bezeichnete, der nicht weiter in einfachere zerlegbar war.

So ist durch diese neuen Ergebnisse manch neuer Stein in das Gebäude der Wissenschaft gefügt, mancher dagegen durch einen anderen ergänzt worden!

Wie wir auf diese interessanten Errungenschaften der modernen Chemie näher eingehen, wollen wir kurz diejenigen Erscheinungen erwähnen, welche gewissermaßen den Anstoß zu diesen epochemachenden Entdeckungen gegeben haben.

Beim Durchgang der Elektrizität durch verdünnte Gase findet die Kathode, die negative Stromzuführung, Strahlen aus, welche sich geradlinig fortpflanzen und durch einen Magnet aus ihrer Richtung abgelenkt werden. Diese Kathodenstrahlen wirken auf die photographische Platte ein, ferner bringen sie die Körper, auf die sie treffen, zur Fluoreszenz; ja es finden sogar mechanische Stöße vor. Man nimmt nun an, daß diese Strahlen aus außerordentlich kleinen Massen, welche mit negativer Ladung, Elektronen (Atomen der Elektrizität) bestehen und mit großer Geschwindigkeit, die ungefähr $\frac{1}{4}$ der Lichtgeschwindigkeit beträgt, von der Kathode weggeschleudert werden. Außer diesen Kathodenstrahlen haben wir die Anodenstrahlung, welche im Gegensatz zur ersten positive Ladungen besitzt. Treffen Kathodenstrahlen auf einen Körper auf, so geben erstere ihre Ladung an denselben ab, und wir erhalten eine neue Strahlengattung, welche sich wesentlich in ihren Eigenschaften von den übrigen unterscheidet und von Röntgen zuerst aufgefunden wurde. Die Röntgenstrahlen werden vom Magneten nicht beeinflusst, ferner ionisieren sie die Luft, das heißt, machen sie leitend und

drittens besitzen sie ein bestimmtes Durchdringungsvermögen für die verschiedensten Körper. Nachdem man diese Strahlen, welche vor allen Dingen medizinisch von so wichtiger Bedeutung geworden sind, in den verschiedensten Wirkungen studiert hatte, suchte man nach der Ursache derselben, und zwar glaubte Geny Becquerel, daß das Zustandekommen der Röntgenstrahlen auf Fluoreszenz zurückzuführen sei, da es ihm gelungen war, eine Reihe von Körpern auffindig zu machen, welche ähnliche Strahlen nach einer längeren Beleuchtung ausstrahlten. Später mußte Becquerel diese Behauptung fallen lassen, da er gefunden hatte, daß vom Uran und seinen Verbindungen fortwährend Strahlungen ausgingen, auch wenn diese chemischen Körper zuvor nicht dem Tageslichte ausgesetzt waren. Da der genannte Forscher ferner beobachtete, daß diese eigentümliche Strahlung an das Uran selbst geknüpft zu sein schien, so folgerte er, daß dieselbe durch dieses Element verursacht sei und nannte sie daher Uranstrahlen. Im Laufe der Zeit fand man, daß das Thorium und seine Verbindungen auch befähigt sind, strahlende Energie auszusenden, also auch die Eigenschaft besitzen, auf photographische Platten einzuwirken, ferner Fluoreszenz zu erzeugen und die Luft zu ionisieren. Man bezeichnete diese Strahlengattungen nach ihrem Entdecker als Becquerelstrahlen und nannte die Stoffe, welchen die Eigenartlichkeit zukommt, derartige Strahlen auszusenden, radioaktiv, die Eigenschaft selbst Radioaktivität. Frau Curie und ihr Gemahl beschäftigten sich in Paris mit Messungen, um die Strahlungsfähigkeit der einzelnen radioaktiven Substanzen festzustellen, indem sie die Eigenschaft, die Luft zu ionisieren, zu Hilfe nahmen und an einem geladenen Goldblatt-Elektrometer, die Zeiten feststellten, nach Verlauf derer eine Entladung des Apparates unter Verwendung gleicher Mengen radioaktiver Substanzen, erfolgte. Die Zeitabschnitte liegen offenbar auf die Stärke der Strahlung schließen, denn je größer dieselbe ist, desto kürzer wird die Zeitdauer der Entladung sein müssen. Frau Curie untersuchte unter anderem die Uranescheide, ein Mineral, welches sich in Johann Georgenstadt in Böhmen findet. Sie machte hierbei die Entdeckung, daß dieses Erz eine viermal größere Strahlungsfähigkeit aufwies, als das metallische Uran selbst, und folgerte daraus, da künstlich hergestellte, ähnliche Verbindungen keine derartige Radioaktivität zeigten, daß in diesen Naturprodukten noch eine andere Substanz vorhanden sein mußte, welcher die starke Aktivität zuzuschreiben sei. In Gemeinschaft mit ihrem Gemahl sonderte sie einen Körper von hoher Strahlungsfähigkeit aus der Beschleude ab, den sie Polonium nannte, während beide Forscher zusammen mit G. Demont eine zweite derartige Substanz entdeckten, welcher sie den Namen Radium gaben. Später wurde von Debierne ein dritter aktiver Stoff aufgefunden und von ihm als Aktinium bezeichnet. Diese drei radioaktiven Körper kommen in äußerst geringen Mengen in der Beschleude vor, jedoch die Forscher diese Tausende Kilo von Beschleude verarbeiten mußten, um einige Dezigramm als Chlor- oder Bromverbindung zu gewinnen.

Der Gang der chemischen Trennung war ungefähr folgender. Die Uraneschleude enthält vor allen Dingen als Beimengungen Baryum, Bismut, und seltene Erden, ferner Eisen, Blei- und Kupferverbindungen. Nachdem das Uran mit Schwefelsäure als Sulfat aus dem Mineral herausgezogen worden ist, wurde der Rückstand zunächst mit Alkali aufgelöst, um die unlöslichen Sulfate zu zerlegen. Der Alkalirückstand, welcher das Radium, Polonium und Aktinium enthält, wurde mit Salzsäure behandelt, wodurch diejenigen Stoffe, welche das Polonium und Aktinium führten, in Lösung gingen, während das Radium im Rückstand blieb. Aus der Lösung konnten mit Hilfe von Schwefelwasserstoff das Polonium, welches in Bismutverbindungen enthalten ist, und mit Hilfe von Ammoniak das Aktinium ausgefälligt werden. Das Radium wurde nun aus dem ungelösten Teil gewonnen, indem man den letzteren mit konzentrierter Soda-Lösung kochte wodurch das Baryumsulfat, denn hieraus bestand der Rückstand in der Hauptsache, in lösliches Baryum übergeführt wurde. Nach Behandlung mit schwefelsäurefreier Salzsäure fällte man das rohe radiumhaltige Baryum mit Schwefelsäure aus der Lösung aus, welches dann wieder in Chlorid übergeführt, und nun durch sorgfältiges Umkristallisieren gereinigt wurde. Diese so erhaltenen hart radioaktiven Verbindungen zeigten wesentliche Verschiedenheiten in ihren Eigenschaften, gegenüber den gewöhnlichen Baryumsalzen, indem bei fortgesetzter, sorgfältiger Umkristal-

lisation das erhaltene reine Produkt eine größere Löslichkeit aufwies, ferner aber auch die charakteristischen grünen Baryumlinsen im Spektrum verschwand waren, an deren Stelle violette Linien auftraten, die also das Spektrum des Radiums bildeten. Um ungefähr die Schwierigkeiten zu charakterisieren, welche sich bei der Aufarbeitung der Beschleude zu Radiumsalz entgegenstellten, mögen die Angaben sprechen, daß man aus 3 Tonnen Erz ca. 3-4 kg. Radium-Baryumsulfat herstellte, die nach fraktionierter Kristallisation 0.8 Gr. Radiumsalz ergaben. —

Vom Deutschen Handwerks- und Gewerbeamttag.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamttag hat kürzlich in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen. Den hauptsächlichsten Gegenstand der Beratungen bildet die Stellungnahme zu den Gesetzentwürfen betr. die Errichtung von Arbeitskammern, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, betr. den unlauteren Wettbewerb und betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die ständige Kommission für das Gewerbeamt hat dem Ausschuss vorgeschlagen, den vorliegenden Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Arbeitskammern als für das Handwerk unannehmbar abzuweisen. Es soll jedoch zur Kennzeichnung des Standpunktes der Handwerks- und Gewerbeämter die Frage der Interessenvertretungen für Arbeitnehmer auf dem Kammerstage in Breslau einer prinzipiellen Klärung unterworfen werden. Innerhalb der Kommission war zu diesem Behufe bereits ein Vorbericht erörtert worden, der die Errichtung von Arbeitskammern befürwortete. Der Ausschuss stimmte dem Kommissionsvorschlag, insofern er die glatte Ablehnung des vorliegenden Entwurfes bezweckte, einstimmig zu; über die weiteren Fragen war jedoch eine Einigung noch nicht zu erzielen. Der Ausschuss verwies deshalb die weitere Beratung der Angelegenheit an die Kommission zurück.

Zu der sogenannten großen Gewerbeamttagnovelle hatte der Ausschuss bereits seine prinzipielle Auffassung auf seiner Sitzung in München in einer Resolution niedergelegt, die inzwischen mit einer ausführlichen Begründung den Bundesregierungen und den gesetzlichen Körperschaften übermittelt worden ist. Auf den Vorbericht der Kommission beschloß der Ausschuss, — vorbehaltlich dieses prinzipiellen Standpunktes — zu den einzelnen Bestimmungen der Novelle, insbesondere zu den §§ 113a, 120e und f, 135-139a und 154 Abs. 3 mehrere Abänderungswünsche an maßgebender Stelle vorzutragen, um hierdurch zu betreiben, daß auch bei den einzelnen Bestimmungen möglichst auf die individuellen Verhältnisse des Handwerks Rücksicht genommen werden solle. Den Versuch einer gesetzlichen Regelung der Heimarbeit faßt der Ausschuss unter den jetzigen Verhältnissen nicht billigen, da seiner Meinung nach die Verhältnisse der Heimarbeit noch nicht genügend durch einwandfreies Material geklärt sind, um eine gesetzliche Regelung schon jetzt zu rechtfertigen. Zu dem Gesetzentwurf betr. den unlauteren Wettbewerb zog sich der Ausschuss auf die Wünsche zurück, die der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamttag im Jahre 1903 in München in dieser Angelegenheit geäußert hatte.

Seinen Standpunkt zur Novelle legte der Ausschuss in folgender Resolution nieder: „Der Ausschuss beantragt in Übereinstimmung mit der Resolution des Münchener Kammertages: 1. § 7 des Entwurfes möge eine Fassung erhalten, worin es klar und deutlich zum Ausdruck gebracht wird, daß die Bezeichnung „Konkursausverkauf“ nur dann angewendet werden darf, wenn und solange sich die Masse tatsächlich in der Verfügungsgewalt des Konkursverwalters befindet, daß also Konkursausverkäufe nur vom Konkursverwalter veranstaltet und angeündigt werden dürfen. 2. Die Bestimmungen über den Ausverkauf sind so zu fassen, daß unter allen Umständen außer den bereits im Entwurf enthaltenen Vorwissen betr. das Verbot der Warennachkäufe und betr. die Verpflichtung zur Angabe der Gründe des Ausverkaufs die folgenden Anforderungen durch das Gesetz gestellt werden: a) ein Ausverkauf, sei es wegen Geschäftsveränderung, sei es wegen teilweiser oder ganzer Geschäftsaufgabe, darf nur darn

angefündigt werden, wenn der Geschäftsinhaber mindestens am Tage 1 Jahr lang Gewerbesteuer bezahlt und wenn auch tatsächlich die gänzliche Auflösung des Geschäftsbetriebes oder die endgültige Räumung einer gewissen Warenartigkeit beabsichtigt; b) gleichzeitig mit der Ankündigung dieses Ausverkaufs muß der Veranstalter eine genaue detaillierte Wareninventur aufzeichnen und diese der Polizeibehörde vorlegen. Dort soll sie zu jedermanns Einsicht ausliegen; c) für jeden Ausverkauf ist eine gewisse Zeit festzusetzen, die nicht überschritten werden darf. 3. Die strafrechtliche Verfolgung unwahrer Ausverkäufe soll grundsätzlich der Staatsanwaltschaft überwiesen werden; zum mindesten ist im Gesetz bestimmt und klar zum Ausdruck zu bringen, daß die Handels- und Handwerkskammern und sonstige zur Förderung gewerblicher Interessen bestehenden Verbände berechtigt sind, das Einschreiten der Staatsanwaltschaft zur Stellung entsprechender Strafanträge zu veranlassen, und daß in diesem Falle die öffentliche Anklage erhoben werden muß."

Zu dem Entwurfe betr. die Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erhob der Ausschuß die folgende, von der Kommission für Handel und Verkehr vorgeschlagene Resolution zum Beschluß: Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages nimmt gegen die Absicht des Entwurfs betr. die Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, grundsätzlich die völlige Sonntagsruhe einzuführen, ganz entschiedene Stellung, weil die Durchführung dieses Grundgesetzes eine offenbare Schädigung aller Interessenten, und zwar nicht nur der beteiligten gewerblichen Kreise, sondern auch der gesamten Bevölkerung nach sich ziehen würde. Sollte gleichwohl eine Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe durchgeführt werden, so hält der Ausschuß zur Vermeidung der ersten Gefahren, die durch eine weitere gleichförmige Einschränkung der Sonntagsverkaufsstunden den wirtschaftlichen Interessen der beteiligten Handwerksberufe drohen, die Berücksichtigung nachstehender Gesichtspunkte für unumgänglich notwendig; a) vor allen Dingen muß das Nahrungsmitteleigewerbe beim die sonstigen Ausnahmewerke des § 1032 Abs. 1 R.-G.-O. hinsichtlich der Gewährung genügender Arbeitszeit so berücksichtigt werden, wie es den tatsächlichen Bedürfnissen dieser Gewerbe entspricht; b) die Festsetzung der Ladenschließzeit hat unter angemessener Berücksichtigung der in den Verhältnissen zwischen Stadt und plattem Land bestehenden Unterschiede zu erfolgen; bei der Festsetzung der Ladenschließzeit ist darauf Bedacht zu nehmen, daß für die gleichartigen Bezirke einheitliche Schließzeiten bestimmt werden; c) es ist ausdrücklich eine Bestimmung aufzunehmen, wonach der Marktverkehr über die Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht unterliegt, und bei Abhaltung von Märkten auch die anwesenden Gewerbetreibenden von der Einhaltung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe entbunden sind."

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Weiter sind es die Witterungs- und Ernteberichte, die den Handel beeinflussen und die Tendenz bestimmen.

Auf dem Weltmarkt für Getreide waren daher auch mehrere Schwankungen zu registrieren; indes neigte der Markt vorwiegend zur Schwäche und die Preise erlitten auf nahezu allen Märkten eine nicht unbedeutende Einbuße. Bestimmend wirkte speziell der von Washington bekannt gegebene Ackerbauausbericht, wonach man die amerikanische Weizen-ernte auf 688 Millionen Bushels schätzte. Gegenüber dem Vorjahre würde sich demnach ein Plus von 53 Millionen Bushels ergeben. Das Journal of Commerce schreibt sogar, daß das Plus sich bis auf 70 Millionen Bushels belaufen dürfte. Aus Rußland, Rumänien und Ungarn sind ebenfalls bessere Berichte signalisiert worden. In Deutschland ist nun warmes Wetter eingetreten und die Felder stehen größtenteils äppig, jedoch man auch bei und auf einen guten Ertrag der Getreideernte rechnen kann. Aus den Vereinigten Staaten sind ebenfalls günstige Wetterberichte gelandet. Im nördlichen Lapland ist die Aussaat von Weizen und Reisart infolge der kühlen warmen Witterung nahezu beendet und das bebaute Areal wird größer als im letzten Bericht bezeichnet. Auch die andauernd großen Verschiebungen von den Laplandstaaten üben einen Druck auf die Preise aus. Dieselben belaufen sich in dieser Woche in Weizen: nach Großbritannien auf 70 000 Tonnen gegen vorwöchige 30 000 Tonnen, nach dem Kontinent auf 33 000 Tonnen gegen 41 000 Tonnen in der Vorwoche und nach nichteuropäischen Ländern auf 6000 gegen 9000 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Insgesamt gelangten demnach 88 000 Tonnen, wie in der Vorwoche, und seit dem 1. Januar 27 646 000 (im Vorjahre 21 684 000) Tonnen zum Export.

In unserm hiesigen Marke war das Geschäft unter dem Einfluß der allenthalben günstig lautenden Ernteberichte, sowie unter dem Druck der matteren amerikanischen Kurse und ferner infolge der billigeren Lapland-Anstellungen sehr klein und von nennenswerten Abchlüssen ist nicht zu berichten. Auch die fortgesetzten Klagen seitens der Mühlen über schleppenden Mehlabsatz wirken lähmend auf die Unternehmungslust. In Roggen ist das Geschäft gleichfalls unbedeutend. Neuerwerbungen werden nur für den notwendigsten Bedarf vorgenommen. Braugerste liegt recht ruhig. Die Berichte aus der Pflanz- und Rheinlande über den Stand des Roggens lauten recht zuversichtlich. Futtergerste ist von Rußland wesentlich billiger offeriert, doch besteht keine Nachfrage. Für Mais herrscht auch wenig Unternehmungslust und die Preise haben sich nicht voll behaupten können. Hafer ist stärker angeboten. Der Ackerbau hat wesentlich nachgelassen und da die Vorräte im Inland noch ziemlich bedeutend sind, so besteht nur wenig Interesse.

| | | 4.6. | 11.6. | Diff. |
|---------|--------------------|------------|--------|--------|
| Weizen: | New-York loco | cts 92 1/2 | 95 1/2 | -2 1/2 |
| | Chicago Septbr. | 93 1/2 | 91 1/2 | +2 1/2 |
| | Chicago Septbr. | 86 1/2 | 84 1/2 | +2 1/2 |
| | Liverpool Septbr. | sh 7 1/2 | 6/10 | -1 1/2 |
| | Budapest Oktbr. | R. 10.30 | 10.90 | +0.60 |
| | Berlin Juli/August | R. 218.- | 217.50 | +0.50 |
| Roggen: | Berlin Septbr. | R. 192.75 | 193.- | +0.25 |
| | Mannheim loco | 224.- | 216.50 | +7.50 |
| | Chicago loco | cts 78 | 78 | - |
| Hafer: | Chicago Septbr. | cts 37 1/2 | 35 1/2 | +2 1/2 |
| | Berlin Juli/August | R. 177.50 | 179.50 | +2.- |
| | Berlin Septbr. | R. 167.50 | 167.50 | - |
| | Mannheim loco | 178.50 | 172.- | +6.50 |
| | Chicago loco | cts 78 | 78 | - |

| Wahr. | New-York | Septbr. | cts | 76 1/2 | 78 1/2 | -2 1/2 |
|-------|---------------|---------|-----------|--------|--------|--------|
| | Chicago | Septbr. | 67 | 66 | -1 | |
| | Berlin | Septbr. | M. 147.50 | 142.- | +5.50 | |
| | Mannheim loco | | 153.50 | 151.- | +2.50 | |

Auf dem Schiffsfrachtenmarkt keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das Angebot von Schiffsraum ist immer noch bedeutend, die Nachfrage verhältnismäßig klein und der Wasserstand günstig. Die Schiffsfracht für Kohlenladungen nach Mainz, Mannheim-Ludwigshafen-Heinrich stellte sich die Woche (1700 kg.) auf 0.90-0.95 M., nach Karlsruhe-Wagau 1.40-1.45 M., und nach Straßburg-Wehl 1.95-2.05 M., alles bei freier Schleppeförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz-Worms, Mannheim-Ludwigshafen stellten sich auf 4.25-4.50 M. und nach Frankfurt auf M. 5.25-5.50; von Antwerpen nach Mannheim auf 5.25-5.50, nach Frankfurt auf 6.25-6.50 per Last.

Kaffee hatte in der Berichtswache schwache Haltung, da es an jeder Anregung fehlte. Brasilien zeigte in seinen Kaffee- und Prochafforderungen mehr Nachgiebigkeit. Ferner verminderte die größeren Zufuhren, sowie das Gerücht, daß Ende Juni weitere 20 000 Sack Regierungskaffee in Rotterdam versteigert werden würden und daß der Kaffee aus der letzten Hamburger Versteigerung schwerer nach dem Inlande Absatz finde. Auch günstige Ernteberichten übten einen Druck auf die Preise aus. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 34 000 gegen 38 000 Sack und die in Santos auf 37 000 gegen 39 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätzte man diese Woche auf 25 000 gegen vorwöchige 215 000 Sack und die in Santos auf 72 000 gegen 74 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 3 515 000 (3 562 000) Sack. Remypost notiert:

| | 4. Juni | 11. Juni | Diff. | 10. Juli | 17. Juli | 24. Juli | 31. Juli | 7. Aug. | 14. Aug. | 21. Aug. | 28. Aug. |
|----------|---------|----------|-------|----------|----------|----------|----------|---------|----------|----------|----------|
| 4. Juni | 6 1/2 | 6.05 | | 6.05 | 6.- | 6.- | 5.95 | 5.95 | 5.85 | 5.85 | |
| 11. Juni | 6 1/2 | 5.90 | | 5.90 | 5.90 | 5.90 | 5.85 | 5.85 | 5.85 | 5.85 | |
| Diff. | - | -15 | | -15 | -10 | -10 | -10 | -10 | -10 | -10 | |

Zucker nahm vorwiegend einen festen Verlauf. Der günstige Wochenbericht von H. D. Licht, demzufolge der Stand der Mägen befriedigend ist und die Ernteaussichten günstig sind, machte keinen Eindruck, da Gerüchte über bevorstehende Käufe für amerikanische Rechnung anregten. Die Ankünfte in den 6 Hauptplätzen betragen 5000 gegen vorwöchige 4000 und die Gesamtzufuhren seit 1. Dezember belaufen sich auf 615 000 T. Die Hamburger Lagerbestände betragen bei einem Bestand von 98 600 Doppelzentnern (im Vorjahre 1 233 000 T.) eine Gesamtzunahme von 31 600 gegen 80 400 Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten 8 Tagen von 329 000 Tonnen auf 308 000 T. zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 37 000 gegen 16 000 Zentner in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

| | 6. Juni | 13. Juni | Diff. | 20. Juni | 27. Juni | 4. Juli | 11. Juli | 18. Juli | 25. Juli | 1. Aug. | 8. Aug. |
|----------|---------|----------|-------|----------|----------|---------|----------|----------|----------|---------|---------|
| 6. Juni | 22.45 | 22.55 | | 22.70 | 20.85 | 20.60 | 20.70 | 20.70 | 20.70 | 20.70 | |
| 13. Juni | 22.75 | 22.85 | | 22.95 | 20.80 | 20.55 | 20.70 | 20.70 | 20.70 | 20.70 | |
| Diff. | +30 | +30 | | -25 | -5 | -5 | - | - | - | - | |

Rechtspflege.

(S.) Enden Mietverhältnisse, wenn ein vermietetes Gebäude durch Feuer zerstört wird? In einem vermieteten Hause betrieb ein Industrieller ein Fabrikationsgeschäft, wozu ca. 100 Personen erfordern mußten. Der Mietvertrag lief nach bis Ende Dezember, als im Juli in den gemieteten Räumen Feuer ausbrach, das das Gebäude bis auf die Partieräume zerstörte und selbst diese noch unbrauchbar machte. Der Fabrikant konnte erklärtermaßen seinen Betrieb auf Monate hinaus nicht einstellen, sah sich gezwungen, andere entsprechende Räume zu mieten und die bisherigen zu kündigen. Der Vermieter des Gebäudes, der Vermieter, lehnte die Kündigung ab, stellte vielmehr während der Bauzeit zwei in einem Nachbarhause befindliche Räume dem Fabrikanten zur Verfügung. Das entscheidende Gericht nimmt an, daß durch Zerstörung des vermieteten Hauses durch Feuer Mietverhältnisse unbedingt ein Ende erreicht haben. Der Vermieter ist durch die Katastrophe von seinen Verpflichtungen frei geworden, er kann aber auch von dem Mieter nicht mehr Gegenleistungen verlangen. Der Vermieter kann also nicht mehr verlangen, daß der Mieter während der Bauzeit andere Räume zur Anbahnung sich zur Verfügung stellen läßt und nach Fertigstellung des Hauses in sein Mietverhältnis wieder eintritt. Der Vermieter hätte sich in der Revision-Anbahnung besonders auf den Paragr. 323 des Bürgerl. Gesetzbuchs, welcher lautet: Wird die aus einem gegenseitigen Vertrage dem einen Teil obliegende Leistung infolge eines Umstandes unmöglich, so vertritt er noch der andere Teil zu vertreten hat, so verliert er den Anspruch auf die Gegenleistung; bei teilweiser Unmöglichkeit mindert sich die Gegenleistung nach Maßgabe der Paragr. 472, 473. Diese Unmöglichkeit seitens des Vermieters, es sei nur eine zeitweise Unmöglichkeit der Vertragserfüllung eingetreten, war ebenfalls nicht erfolgreich. Das Reichsgericht stimmte vielmehr zu, daß der Mieter, wenn auch nur eine teilweise Unmöglichkeit der Vertragserfüllung anzunehmen wäre, nicht zumuten war, den Fabrikbetrieb stillstellen zu lassen und in andere zur Verfügung gestellte Räume zu verlegen. Als Regel kann also angesehen werden, daß, wenn ein vermietetes Gebäude durch Feuer zerstört wird, Mietverhältnisse dadurch beendet sind. (Nachdr. verb.) Dr. K.

Handelsberichte.

Börsenwachen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“ B. Frankfurt a. M., 12. Juni.)

Die Hausbewegung ist schnell zum Stillstand gekommen und es hat sich wieder ein stiller Geschäft an der Börse bemerkbar gemacht. Verfolgt man die auswärtigen Börsen, so sieht man mit wenigen Ausnahmen dieselbe Erscheinung. Fragt man nach den Gründen der unsicheren Tendenz, so sind es teilweise Sorgen politischer Art. Doch die Industrie hat sich bis auf weiteres im Zustande der Depression befindet, mußte man schon vor Monaten. Die befandete Zurückhaltung wurde größtenteils in der Gestaltung der politischen Verhältnisse gesucht. Nicht weniger beabsichtigte die Börse die Revolver-Entzweiung und selbst die Trinksprüche des Jaren und des Königs von England konnten keine bessere Stimmung hervorrufen. Man befürchtet, daß sie bei freundschaftlichen Einvernehmen zwischen Rußland und England das Bild der internationalen Politik nicht zu Deutschlands Vorteil verändere. Man glaubte allerdings, daß die Entzweiung nicht nur in politischer, sondern auch in finanzieller Richtung hin in Verbindung gebracht werden kann. Schon die schwächere Haltung der russischen Fonds betätigen, daß man mit einer größeren Anleihe rechnen kann und daß dazu England die Hand bieten werde.

Das Geschäft auf dem Geldmarkt, welches Anlaß zu den besten Hoffnungen gab, hat sich wieder zu Ungunsten verschoben. Vor allem sind zu erwähnen die deutschen Anleihen, deren Be-

wertung gegenüber den Kurzen ausländischer festverzinslicher Effekten sehr niedrig sind. 3 Prozent und 3 1/2 Prozent Reichsanleihen und Preussische Konsols bekundeten bei großer Zurückhaltung schwächere Tendenz, trotzdem eine erhebliche Erleichterung in den Geldmarktverhältnissen eingetreten ist. Die Geldmarktverhältnisse in London bleiben andauernd günstig und die Bank von England zeigte in ihrem Wochenanweis günstige Zinsen. Der Status der Bank von Frankreich erfuhr eine wesentliche Erleichterung. Geld bleibt auch am hiesigen Marke vorzuziehen noch flüssig. Der Privatdiskont notierte 3 1/2 Prozent bis 3 1/2 Prozent. Der rückgängige Privatdiskont wird kaum die Deutsche Reichsbank veranlassen können, eine neue Diskont-Herabsetzung in Erwägung zu ziehen. Man glaubt allgemein, daß dieses kaum vor Ende Juni, ja sogar kaum vor Mitte Juli geschehen wird. Die Verhandlung offeriert reichliche Beträge und von dieser Seite ist für die über den Ultimo gehenden Beträge kaum etwas zu befürchten.

Doch trotz der nicht ungünstigen Entwicklung bei bestimmten Geldmarktes kein Vertrauen aufkommen kann, hat seinen Grund noch vor in den Verhältnissen am Montanmarkt. Hier brächen die namentlich offiziellen, fast allgemeinen Preisreduktionen des amerikanischen Stahlzuges, als deren nächste Folge ein energischer Wettbewerb auf dem internationalen Marke erwartet wird. Gegenüber dieser Sorge tritt die Hoffnung auf eine intensive Beschäftigung der amerikanischen Eisenindustrie und damit auf eine Besserung der Verhältnisse in New-York zurück. Mehr aber vielleicht noch als die Preisentwicklung in der Eisenindustrie belastete die Börse der Rückgang der Phosphorsäure. Es sollen seitens rheinischer Interessenten relativ ganz enorme Bausse-Engagements in diesen Aktien bestehen. Die Börse ist sich, was für die hiesigen Abgaben in Phosphorsäure weiter in Betracht kam, darüber klar geworden, welche außerordentlich breiten Angriffslächen gerade dieser Konzern den widerigen Konjunkturverhältnissen bietet.

Aus dem oberhalblichen Industriebezirk zeigt sich der Aktienmarkt günstiger, obwohl die Verladung etwas zurückgegangen ist. So hielt im Monat Mai sich die durchschnittliche ferdertägliche Verladung im ganzen Monat immerhin noch auf über 8000 Waggons, ein Ergebnis, das eine durchschnittliche Mehrerzeugung von rund 500 Waggons für den Förderer bedeutet. In den meisten Fällen waren die einzelnen Gruben mit Aufträgen aller Art reichlich versehen; Bestandsgänge beschränkten sich nur auf einzelne Kohlenarten. Trotz des verminderten Verbrauchs der heimischen Eisenindustrie hat sich noch kein Ueberfluß an Industriekohlen gezeigt. Der Rohkohlenmarkt befindet sich in ungeklärter Verfassung. Der Rückgang der Preise für oberhalbliche Kohleisen, der durch den Wettbewerb englischen, luxemburgischen und rheinisch-westfälischen Kohleisens nicht ausbleiben konnte, scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Es läßt sich nicht verhehlen, daß die Bestände an montanen Stellen im letzten Monat weiter angewachsen sind; mit Rücksicht darauf jedoch, daß die Vorräte heute noch lange nicht als drückend angesehen werden können, bleibt die Lage zwar ungelöst und ungewiß, indes verhältnismäßig noch nicht unbefriedigt. Als weiter wenig erfreuliches Ereignis steht die Kündigung des Abbetriebsvertrages zum ersten Juli dieses Jahres in sicherer Aussicht. Die Kündigung wird die Folge haben, daß die Hütten vom 1. Oktober er. Verläufe für die Zeit vom 1. Januar 1909 ab selbständig betätigen können, sofern nicht vorher noch eine Verständigung auf ein neues Statut erzielt wird. Die Tendenz auf dem Montanmarkt war mit wenig Ausnahmen schwach. Deutscherseits stärker gedrückt auf die Befürchtung eines schlechteren Quartalsergebnisses sowie auf den geringen Ertrag des Wagners, was die Verzicht der Montanwägen-Gesellschaft befürchten läßt. Zur weiteren Verschärfung tragen außerdem die neuen Emissionen der großen Stadtanleihe Berlin, Kiel sowie das Erscheinen der neuen großen Hefenanleihe bei. Nachman man dazu noch die recht umfangreichen industriellen Emissionen der jüngsten Zeit, so ergibt sich klar, daß die günstige Entwicklung der Geldmarktverhältnisse wieder stark ausgenutzt wird und der Börse weitere Reflekt ansetzt.

Was die Einzelheiten der übrigen Märkte betrifft, so zeigten Bonifazien mit wenig Ausnahmen geringe Veränderungen. Berliner Handelsgesellschaft konnte sich im Kurse bessern. Die Aktien der Bank für industrielle Unternehmungen lagen matt auf schlechter Dividendenabklärung. Schiffahrtaktien erlitten noch lastloser Tendenz Erholung in der Erwartung eines frühzeitigen Beginns der amerikanischen Getreideerhebungen. Von Transportaktien zeigen die amerikanischen Bahnen im Einklang mit New-York und London eine nicht unbefriedigende, wenn auch nicht voll behauptete Tendenz. Bombarden schwandend, schließlich auf Wiener Anregung fest. Oesterreichische Staatsbahnen standen unter dem Einfluß der Verstaatlichungsarbeiten im Eisenbahnverkehr des Abgeordnetenhauses. Nachträglicher Steigerung gab Staatsbahn auf die Befürchtung erneuter Verzögerung der Verhandlungen nach. Pfälzische Bahnen lagen fest bei regerer Nachfrage. Auf dem Industriemarkte herrschte Unklarheit vor. Auf diesem Gebiete hat die Spekulation Gelegenheit gefunden, einen Druck auf einzelne Werte auszuüben. Chemische Aktien lagen schwächer. Das Bergrecht auf die neuen Aktien der Böhmer Harzwerte wurde mit 60 Prozent bezahlt. Geld notiert und schließt am Wochenabschluß 68.50 Proz. h. Geld. Größere Kursverluste boten Maschinenfabrik Saurer zu erleben. Meyer schloß ebenfalls schwächer. Für Preussische Post war lebhaftere Nachfrage. Die in letzter Zeit bekanntgegebenen Dividendenabklärungen lassen bei mehreren Gesellschaften zu wünschen übrig. Der Wochenabschluß gestaltete sich auch heute am Schluß unseres Berichtes lechlos. Ver Stimmung rief die Mitteilung des Präsidenten der Eriebahn hervor, daß es der Gesellschaft infolge des geschäftlichen Niederganges nicht möglich sei, die Ende Juni fälligen Verbindlichkeiten einzulösen. „Erie common“ und „Erie prof.“ wurden an Lombard und New-Yorker Börse stark gedrückt. Wenn auch der hiesige Markt keine offizielle Notizen im Kurblatt aufweist, so werden selbe im freien Verkehr gehandelt. Es war somit leicht erklärlich, daß die Komminierung Lotts für die Wahl zum amerikanischen Bundespräsidenten, welche anstehend gesichert erscheint, keinen Eindruck hinterließ. Der Börsenwachenbericht brachte wenig Erwähnenswertes. Amerikanische Bahnen schloßen schwach.

Vom Rheinisch-Westfälischen Auzenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Danzig.)

Dortmund, den 10. Juni.

Die Stimmung am Kohlenmarkte neigt deutlich zur Schwäche, nachdem die fortgesetzt ungünstigen Berichte aus der Eisenindustrie einen starken Druck für Montanwerte an den großen Börsen hervorgerufen haben. Das Publikum, das in Erwartung einer baldigen Besserung der allgemeinen Lage bis in die letzten Wochen hinein größere Käufe in Kohlenkursen vorgenommen hatte, wird allmählich zurückhaltender, und da in einzelnen Papieren stärkeres Angebot auftrat, so sind eine Reihe von Kursrückgängen zu verzeichnen. Insbesondere stellen sich niedriger König Ludwig bei 30 000 M. Angebot um M. 1000, Dorffeld bei M. 13 000 Nachfrage um M. 700 und Kohbringen bei M. 28 000 Nachfrage um M. 900. Leicht abgedrückt sind Friedrich der

C. Martini! Es ist zu gut für Adele. Du gibst viel mehr als nötig ist, sprich die Witwe ganz ernstlich über den Schmutz.

Du magst recht haben, Anka! „Simme Bekann: eilig bei.“ Es ist zu kostspielig. Etwas Einfacheres würde sicherlich genügen. Eine einfache Spange würde vielleicht auch besser passen. So will ich's wieder austauschen.“

„Nein, nein, Martini! noch einmal. Adele war über mein Armband so erfreut, daß sie es haben soll. Und sonst hat des meinen will ich dieses hier als dein Geschenk behalten.“

Es ist das erste, wirklich schöne Geschenk, das Du mit je gemacht hast.“

„Aber beachte! Du das überhaupte, Anka! „Simme Bekann: der Prunkstück soll aufsteigen.“ Wenn Du, es poste zu deinen anderen Schmuckstücken? In Deinem Kasten?“

„Was halten sie davon, Herr Berger?“ rief die Witwe, das Armband um ihr volles rundes Handgelenk legend.

„Vortrefflich!“ rief der Juwelier bewundernd. „Nichts könnte schöner sein!“

„Zehr auf alle. So ist die Sache abgemacht.“ versetzte die Witwe vergnügt. „Und Adele wird zufrieden sein, wenn sie mein Armband wieder zurückbekommt.“

„Sie werden natürlich diesen Stein ersetzt haben wollen?“ fragte der Juwelier in geistreichem Lächeln.

„O, gewiß!“ warf die Witwe daraufhin, noch ehe der Mann ein Wort herausgebracht hatte. „Wäre es nicht besser, die Pfassung überhaupt zu erneuern, sie ist etwas altmodisch?“

„Ich würde es Ihnen einschneiden lassen.“ antwortete Berger, „und ich werde Ihnen etwas ganz Modernes liefern. Guten Tag, gnädige Frau. Guten Tag, Herr Bekann.“

„Gut! probiere vor innerer Erregung verließ Bekann den Laden. Die Angst vor der Rechnung dieses Juweliers war ebenso groß als sein Gefühl der Stillfertigkeit, das ihn zwang, alles über sich ergehen zu lassen. Den Augenblick blickte er diesen Juwelier. So entscheidend er sich bei seiner Prunkstück nicht weiter beschäftigen zu können, da er dringender Geschäfte halber nach Hause zurückkehren mußte. Die Dame schien aber keine plötzliche Eile weder übertriebene noch verlegt; im Gegentheil sie nahm wohl respektvoller Rücksicht auf den Abschied von ihm und dankte ihm noch einmal für das entgegenkommende Geschenk.“

„So! ich noch sagen wollte, Martini!“, rief sie den Kopf zum Wagenfenster herausstreckend. „Was veranlaßt Dich eigentlich, in Deinem Brief an Adele zu behaupten, daß dies herrliche Armband ein Erbstück in Deiner Familie sei?“

Diese Worte wollten ihm den ganzen Tag nicht mehr aus dem Sinn. „Wahrscheinlich die Witwe, daß er sie betrogen hätte, vielleicht war es sein schändliches Gewissen, das ihm zuerst die Idee einfiel, als ob die Witwe ihm seit diesem Ereignis nur Falsch und Fall behandle. Dieses Gefühl wuchs im Lauf der Tage in seinem Herzen; und hätte er nur ein wenig Selbstachtung besessen, so hätte er die Verlobung gelöst. So aber die Gefahr nur vom materiellen Standpunkt aus betrachtet, durfte er auch den Bescheidigen nicht ohne weiteres spielen.“

Am letzten Augenblick jedoch zeigte sich ein unerwartetes Hindernis. Der Notar und Schwager der Witwe wandte sich an Bekann mit einigen unangenehm herben Vorwürfen bezüglich eines Ehevertrages. Das sollte Bekann nun abzusagen, und da er nicht imstande war den Notar zu seinen Pflichten zu verpflichten, so wandte er sich voll gerechter Enttözung an die Dame selbst. Frau Schmidt weigerte sich aber, sich ins Geschäftliche zu mischen, da sie sagte, sie sei ganz den Händen ihres juristischen Ratgebers überlassen. Da Bekann nun flüchtete, es mochte ihm künftig die unangenehme Aufgabe zufallen, eine Konsekration mit seinem eigenen Geld zu führen, beschloß er nach langem Kampf, Jungferne zu schießen, bis sich ihm eine günstige Gelegenheit darbieten würde.

Wahrscheinlich war das ein fürchterlicher Schicksal für ihn. Er alterte zuweilen, und als er sich entschloß, die Ausgaben zu vermindern, die ihn seine Verlobung in Wart und Wärmig gekostet hatte, fanden ihm alle Haare zu Berge. Tatsächlich traten ihm große Tränen in die Augen und während mehrere Tage war er zu nichts mehr fähig. Wesahlen aber mußte er und erhielt seinen Pfennig Disconto. Nur ein Tropf

blick ihm: er hoffte wenigstens noch das Armband aus den Feuer zu retten. Aber ach! einige Tage nachher erhielt er ein kleines Paket und dazu schrieb die Witwe:

„Sehr geehrter Herr Bekann! Besten Dank für Ihren ebenso fröhlichen als liebenswürdigen Brief samt Belohnung. Ich mag gar nicht daran denken, wie ganz anders alles hätte kommen können ohne diese herrlichen Geschenke. Bitte mit gebe ich Ihnen all die lieben Gedanken, womit Sie mich einst erfreuen wollten, zurück; nur das eine bitte ich Sie mit zu lassen, damit ich es zur Erinnerung trage, daß Armband zu lassen, mich von ihm zu trennen, und ich verspreche Ihnen, es immer behalten zu wollen — immer!“

„Gutem Tag, gnädige Frau.“ Anka! „Simme Bekann: verblühte ich Ihre Freundin

Eine Prinzessin-Tragödie.

Von Eugen Solovani (Berlin).
Machdruck verbo. n.l.

Am 12. Juni 1758 auf dem Schloß Oranienburg bei Berlin Prinz August Wilhelm von Preußen, Sohn Friedrichs des Großen Bruder, da hieß es im Kasse: der Kram hat ihn getötet. Und wenn dies vielleicht auch nicht zu viel gesagt sein mag, so darf man doch wohl der Ansicht sein, daß der Kram dazu beigetragen hat, die Lebensstage des Prinzen zu klingen, der, wenn ihm ein längeres Leben beschieden gewesen wäre, seines großen Bruders Nachfolger auf dem Throne Preußens hätte sein sollen.

Zwei Tragödien spielten sich in dem Leben dieses Prinzen ab, eine Tragödie der Liebe und eine solche der Ehre, beide sind für die Kenntnis der Fürstengeschichte des 18. Jahrhunderts nicht ohne Interesse.

Der Prinz erblickte am 9. August 1732 in Berlin als zweiter Sohn König Friedrichs Wilhelm I. von Preußen und der Königin Sophie Dorothea das Licht der Welt, und man darf sagen, daß er sogar der Lieblingssohn des gekrönten Gründers des „Zabatskowskischen“ war, der, als der Kronprinz sich mehrmals, wie bekannt, ungefüßig zeigte, und besonders noch jener berühmten, mit Rette angefüßigten Flucht die Weisheit hatte, diesen zweiten Sohn zum Thronfolger an Stelle des Kronprinzen zu machen.

Schon als Kind war er mit einer Tochter des Herzogs von Braunschweig verlobt worden, der Prinzessin Luise, welche, mit der er sich mit achtzehn Jahren auch offiziell verlobte. Obwohl er eine heftige Abneigung gegen diese Ehe hatte, drang doch eine königliche Verfügung gegen den Willen, daß er die Prinzessin, eine Schwester der Königin, heiratete. Die Vermählung fand im Jahre 1742 statt, und zwei Kinder entsprossen diesem Bande, der nachmalige König Friedrich Wilhelm II. und die spätere Gemahlin des Fürsten von Holstein und Cranien.

Prinz August Wilhelm hatte am ersten schlesischen Kriege teilgenommen, und wurde im Sommer 1741 von Friedrich dem Großen als vermittelnder Kronfolger zum Krönprinzen von Preußen erhoben und mit dem Schloß Oranienburg belehnt. Er stand überhaupt in dieser Zeit in der besonderen Gunst seines königlichen Bruders. Er widmete ihm sein großes Gedicht „die Kriegskunst“, er widmete ihm ferner „die Geschichte seines Hauses“ und sprach es, so berichtet Theodor Fontane, der „Märkische Wanderer“, in der westfälischen Widmung dieses Wertes vor der ganzen Welt und vor der Gegenwart aus, warum er diesen seinen Bruder, der ihn einst beehren sollte, als Freund und Fürsten besonders liebe. „Die Kräfte, die demontal Jores Charaktere ist es, die ich so hoch schätze; ein Herz, das der Freundschaft offen ist, ist über niederen Ehrgeiz erhaben; Sie kennen kein anderes Gebot, als das der Gerechtigkeit, und seinen anderen Willen, als den Wunsch, die Hochachtung der Weisen zu verdienen.“

Die Kräfte, die demontal Jores Charaktere ist es, die ich so hoch schätze; ein Herz, das der Freundschaft offen ist, ist über niederen Ehrgeiz erhaben; Sie kennen kein anderes Gebot, als das der Gerechtigkeit, und seinen anderen Willen, als den Wunsch, die Hochachtung der Weisen zu verdienen.“

Die Kräfte, die demontal Jores Charaktere ist es, die ich so hoch schätze; ein Herz, das der Freundschaft offen ist, ist über niederen Ehrgeiz erhaben; Sie kennen kein anderes Gebot, als das der Gerechtigkeit, und seinen anderen Willen, als den Wunsch, die Hochachtung der Weisen zu verdienen.“

Die Kräfte, die demontal Jores Charaktere ist es, die ich so hoch schätze; ein Herz, das der Freundschaft offen ist, ist über niederen Ehrgeiz erhaben; Sie kennen kein anderes Gebot, als das der Gerechtigkeit, und seinen anderen Willen, als den Wunsch, die Hochachtung der Weisen zu verdienen.“

Die Kräfte, die demontal Jores Charaktere ist es, die ich so hoch schätze; ein Herz, das der Freundschaft offen ist, ist über niederen Ehrgeiz erhaben; Sie kennen kein anderes Gebot, als das der Gerechtigkeit, und seinen anderen Willen, als den Wunsch, die Hochachtung der Weisen zu verdienen.“

Die Kräfte, die demontal Jores Charaktere ist es, die ich so hoch schätze; ein Herz, das der Freundschaft offen ist, ist über niederen Ehrgeiz erhaben; Sie kennen kein anderes Gebot, als das der Gerechtigkeit, und seinen anderen Willen, als den Wunsch, die Hochachtung der Weisen zu verdienen.“

Die Kräfte, die demontal Jores Charaktere ist es, die ich so hoch schätze; ein Herz, das der Freundschaft offen ist, ist über niederen Ehrgeiz erhaben; Sie kennen kein anderes Gebot, als das der Gerechtigkeit, und seinen anderen Willen, als den Wunsch, die Hochachtung der Weisen zu verdienen.“

wieder schwing sie mit dem Schwermut älterer Freundeschaft um Kränze zu stellen. Gott sei Dank, sie brauchte ihn nicht um sich zu bunt wurde. Doch die Freude an ihrem Schicksal wurde ihr vergällt, und die Aussicht auf ein oder mehrere Waidnaden war ebenfalls durch Annas übertriebene Getraut in nebelhafte Fernen gerückt. Lorle aber war sehr wohl, daß nur durch schmerzliche Entschädigung der eintausendenden Aufträge ihr Sticker in Ruf kommen und ihr Verdienst sich angemessen steigern konnte. Anna fühlte das ebenfalls, nur ihre ungeliebte Leidenschaft machte sie blind für allen Vorteil.

„Ich verheirathe nicht, Fraulein Anna.“ sagte Lorle, „weil ich die Pflichten eines forschenden Hais zuverwend, weshalb Sie den Griesgram, den Stodner, bei sich zu Hause bilden. Der verdient einem ja alle gute Laune mit seinem goldenen Bildern Gesicht.“

Lorle wurde noch ein wenig rüder im Gesicht, sagte aber selbstlos ruhig: „Der Vater schlägt Herrn Stodner sehr, das ist mit die Kantschade, Herr Breit.“

„Ja, so, Fräulein Anna, sonst pflegt doch das meiste nach ihr an Köpfchen zu gehen,“ sagte der Mann. „St ja auch weiter nicht schäm, wenn wir Männer ein bißchen beherrscht werden, aber Sie können es doch auch offen gestehen.“

„Aber Karl“, rief die Anna sich nun ein, „so laß doch endlich Lorle zufrieden. Ihre Angelegenheiten gehen Dich doch bei Gott nicht das mindeste an. Warum fragen ja auch nicht, mit wem sie umgeben.“

„Danke für gnädige Belehrung, Anna. Aber Du bist diesmal trotz Deiner Weisheit auf dem Holzwege. Wir ist das nämlich ganz und gar nicht gleich, mit wem meine Pflichten verkehren. Man gehört doch nicht zu Lorle und Breit, sondern hat seine Pflichten zu nehmen.“

„Gott das heißen, Herr Breit, daß Ihnen Herr Stodner zu gering ist?“ fragte Lorle, blieb bis in die Lippen hinein. „Der matte Seidenstoff, an dem sie arbeitete, war ihren fleischigen Händen entfallen und lag achlos am Boden. Ihre Augen, ernten Augen blickten sich voll und groß auf den Mann, der offenbar einen Schritt von Hause zu brechen gedachte.“

„Gering, was heißt gering, Fräulein Anna, daß er Schuster ist, hört mich weiter nicht, obwohl es natürlich keine triffliche Position ist.“

Wenn Breit frisch war, gebrauchte er stets mit Wortliebe Breidworte. Er glaubte damit zu imponieren. „Baron ist mehr, da haben Sie ganz recht, Herr Breit, und Schusterstelle, wie mein guter, alter Vater, ist noch weniger. Sie sollten als kluger Mann doch wissen, daß es im Sprichworte heißt: „Schuster, bleib bei Deinem Leisten“, antwortete Lorle leise. „Ihre Geduld war zu Ende. Sie selbst und allenfalls noch den Vater durfte Breit hinstellen und angreifen. Adolf Stodner aber stand zu hoch über ihm. Das Mädchen war sehr entschlossen, den Abscheidenden mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen. Dieser konnte, unweise Mensch hatte wahrlich kein Recht, einen vom Leben hart gepreßten, einsamen Mann, der in ihrem kleinen Heim Frieden suchte, zu vertreiben.“

„Sie können ja ordentlich witzig sein.“ lachte Lorle hell auf. „Aber doch sage ich nochmals, schade, daß er nicht mehr ist, er wäre sonst für Sie eine gute Partie.“

Da hob Lorle gelassen ihre Arbeit empor und entgegnete gleichmütig: „Sie müssen mich für sehr einfältig oder sehr eitel halten, daß Sie mit Verdrachgedanken austragen. Dafür sind die hübschen und geschicktesten Mädchen da. Nein, damit ärger Sie mich nicht. Ich will Herrn Stodner von Freigen willens sein, daß er bald eine brave, junge Frau in sein einfaches Haus bringt.“

„Anna wird es mit den kleinen Aufmerksamkeiten und Liebenswürdigkeiten wohl zu Ende sein.“ lachte Lorle. „Drei Herren kann man nun auf nicht dienen, und das muß weniger, wenn diese Herren eigentlich Frauenzimmer sind.“

„Bitte, das ist ja denn Herr Stodners Sache und nicht die untere.“

„Das schon, aber man kann doch darüber reden.“

„Nein, wozu? Es gibt doch andere interessantere Sachen zu besprechen.“

„Mit wem denn, mit wem denn?“ Wütend sprang der junge Mann vom Stuhl auf und rannte durch das Zimmer. „Dabei ich denn einen vernünftigen Menschen, der mich verheißt? Woher ich in die Kneipe, kenne Anna — und hier zu Hause?“

„Karl“, bot die junge Frau freundlich, „sei doch nicht so ungerührt. Ich meine Dir doch gewiß alles, wenn nur das Geld immer so weit reichen wollte. Jetzt in der toten Zeit müssen Lorle und ich froh sein, wenn —“

„So ja, nun rechte mir nur jeden Pfennig an den Fingern her, den ich verbraucht habe. Ein Skandal ist es, mit weichen Lumpengeldern Du mich abspießt. So erhebt doch Eure Rechte, nehmt Mädchen an, damit mehr fertig wird. Los! steller im großen Stil zu eröffnen, wäre das einzig richtige, ich könnte dann das staunenswürdig übernehmen. Aber natürlich, Ihr Weiber traut Euch ja nie.“

Anna weinte jetzt wirklich. „Du“ mit den einzigen Gefallen“ rief Breit heftig. „und heute nicht. Dabei ich Dir etwa den Kopf abgerissen. So! sprich doch nur die Wahrheit!“

„Doch nicht so ganz, Herr Breit.“ Lorle hielt mit dem Arzten der Malchione inne und sah den Mann mit hellen Augen an. „denn zu allem, was Sie da fordern, gehört Geld und nochmals Geld. Ich müßte wenigstens nicht dabei sein, wenn die Mädchen noch am Samstag kommen und ihren Lohn fordern, und Anna und ich haben mit leeren Händen da. Wir werden schon in die Höhe kommen, mit wahr, mein Kinnel? Aber es gehört dazu Zeit und Geduld!“

„Gott, Gott!“ erbot Breit, „und dabei kann man oft und nachsichtig werden. We, dazu habe ich keine Lust. Wenn Anna nicht solche alberne Pläne hätte, hätte sie längst ihrer früheren Dame ihre Lage vorgestellt und hätte bereits ein Darlehen von der Kommerziantin erhalten.“

„Nein, für Schulden danke ich,“ sagte Lorle, „ich habe mich entschieden, wir wollen uns ehrlich durchschlagen, aber von anderen Menschen so wenig wie möglich beanspruchen. Wenn ich auch nur eines Schusters Tochter bin, Herr Breit, mit so etwas befaße ich mich nicht!“

„Aunete, ich begreife Dich nicht, so sprich doch“, forderte Lorle jetzt energisch. „sage doch Deinem Mann, daß die Kommerziantin uns gar kein Darlehen geben würde, weil sie mit Deiner Debitur mit einverstanden ist.“

„St das wahr, Anna?“ fragte Breit, seine junge Frau beim Arm fassend. „Doch wohl gesagt, was?“

„Karl, so laß mich doch los! Du tust mir ja weh! Nein Wort von unserm Leben habe ich zu der Dame gesprochen, wie sollte ich wohl. Ich habe sie doch gar mit allein gesehen, und Lorle ist mein Degen.“

„Wollte Dir es auch nicht geraten haben, kannst mich sonst lernen lernen.“ sagte Breit und schürzte aus dem Zimmer, die Tür dröhnend hinter sich schließend. Lorle hörte noch einige gütliche Bemerkungen, wie „Gottselost“ und „das ist der Lohn“, aber sie verriet der schlafenden Anna kein Wort davon. Endlich sagte sie ärtlich: „Karl höre aber auf zu weinen, Aunete! Bedenke doch Deine armen Augen, Du brauchst sie doch so nötig bei unserer Arbeit.“ Sie erlosch sich und legte den Arm tröstend um Annas Schultern.

„Sie mal, Aunete, Du mußt mit alles so immer neigen, wenn Dein Mann mal etwas sagt, was er besser lassen könnte. Er ist doch aus seiner Jungferlichkeit noch so gewöhnt. Du bist ihm doch mit die Köpfe und Tränen kann auch der Vater mit leiden, das weißt Du ja auch von unserm Dorle her. Du! Ich also doch den Gefallen und ließ Dich vergnügt. Du hast doch noch mich, Aunete, und weißt doch, daß ich alles mit Dir trage.“

Da verborg die junge Frau ihr Gesicht an der Freundin Brust und schluchzte wild.

„Lorle, ja Du! Mann. Du mit wärst, würde ich ins Wasser gehen, denn Karl —“

„Anna, um Annas willen, was spricht Du für entsetzliche Sachen!“

„Du mußt doch auch merken, daß er mich nicht mehr liebt. Lorle, streich doch mit erh. Du hast mich ja auch immer

Weste bei etwa M. 27 100 und Mont Genis bei M. 14 750. ...

Am Braunkohlenmarkt war die Tendenz lustlos. Die Umsätze beschränkten sich neben Hamburg, die bis M. 625 nachgeben wußten, vornehmlich auf Regier, die bei M. 550 bis M. 575 in großer Posten umgingen. ...

Am Kali Markt ist die Tendenz etwas zuberücklässiger geworden. Die ungünstigen Momente haben in der abgelaufenen Berichtswoch nicht mehr in gleichem Maße auf die Preisgestaltung zu wirken vermocht wie bisher, und die Unternehmung nahm daraufhin mehrfach Deckungen und das Privatpublikum ganz vereinzelte Meinungskäufe vor. ...

Am Erzuzenmarkt fanden nur in Wildberg lebhaftere Umsätze statt, der Kurs mußte indes von 325 auf Markt 300 nachgeben, was anscheinend damit zusammenhängt, daß die der Gewerkschaft zur Verfügung gestellten Ruxe wiederum in den Verkehr kommen.

Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Reuß, 12. Juni. Auch in der vergangenen Berichtswoch war das günstige Erntewetter maßgebend für die Richtung des Getreidemarktes. Unter diesem Eindruck bröckelten die Preise für sämtliche Getreidearten weiter ab. Weizen und Roggen mehl zeigt ebenfalls schwache Haltung. ...

Rübsäsaaten sind bei stillem Verkehre behauptet. Bei den geringen Umsätzen handelt es sich lediglich um Verkäufe der zweiten Hand, die erheblich billiger ist, als die erste. ...

Baumwolle

(Wochenbericht von Hornb, Gemelst & Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

Die jüngsten Tage brachten ruhigere und ruhendere Märkte. Erntennachrichten lauteten besser und selbe erklärten, da sie zur Zeit der wichtigste Faktor im Markte sind, den Rückgang. ...

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

* Odessa, 26./8. Juni.

Ernteaussichten. Wir hatten einige Regen an manchen Tagen unseres Bezirkes, aber wir brauchen mehr davon. ...

Die Ernteaussichten stellen sich in Europa und in Amerika tat genug dar und der einzige schwarze Punkt ist die Trockenheit in Südrussland, das genügt aber nicht, um auf den Weltmarkt einzuwirken. ...

und je mehr wir uns der Schnitzzeit nähern, um so weniger ist man zum Kauf geneigt; die alarmierenden Nachrichten über diese Ernte über einen größeren Einfluß aus, wie jede andere Reueigkeit. ...

Getreide. Wir hatten eine sehr kluge Woche für alle Artikel und die Preise fielen beträchtlich für Gerste und Mais. Weizen. In diesem Artikel wurde sehr wenig gemacht; einige schwimmende Partien erreichten 88/6 für England, ...

Gerste. Obgleich die Regen, welche wir hatten, nicht überall waren und selbst dort, wo sie fielen, mehr nötig ist, so fallen die Preise dennoch stark. ...

Mais. Das Fallen der Preise für diesen Artikel hält an und die Ideen der Verkäufer sind jetzt M. 112, da die Ankünfte in Mais nicht sehr groß sind, so halten sich die Verkäufer zurück.

Die Frachten haben den nie gelassenen Stand von 1/6 Rotterdam und 4 nach Hamburg für Flapdampfer erreicht. Wenn schon wir einige Regen hatten, so reichen solche doch lange nicht aus, um die allgem. Lage zu beruhigen und die Leute im Innern halten die kleinen alten Bestände fest, ...

In Nikolajeff ist es nicht besser als in Odessa und in Cherson ist auch nur sehr wenig von neuen Geschäften zu hören. R. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 12. Juni. Ueber das Mehlgewerbe dieser Woche läßt sich immer noch wenig Zufriedenstellendes berichten. Die Käufer waren noch sehr zurückhaltend und bedien meistens nur ihren nächsten Bedarf, ...

Vom Hopfenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Die Geschäftslage hat in dieser Berichtswoch eine wesentliche Aenderung nicht erfahren. Der Gesamtumsatz betrug ca. 300 Ballen, die zumeist in die Hände von Exporteuren gingen; die Runkelshof hat wenig, die Zufuhren deckten die Abgänge nicht, es vermögen etwa 100 Ballen gewesen sein. ...

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

* Aus Süddeutschland, 5. Juni. Der Monat Mai war der Vegetation des Rebhodes im allgemeinen recht günstig. In Feuchtigkeit hat er es nicht fehlen lassen. ...

nicht erwiesen. Häufig kann man auch schon in den Weinbergen die Beobachtung machen, daß Blüher ihre Blüthen jetzt schon mit Schwefel bestäuben. ...

Die Weinversteigerungen, die nun mit der in Freinsheim in letzter Woche stattgehabten Oldgard'schen Weinauktion für diese Saison ihr Ende erreicht haben, schritten im allgemeinen recht zufriedenstellend ab. ...

In Rheinhessen wurden in Oppenheim und Rierstein 1907er zu M. 730-1050, 1906er zu M. 800-1150, in Schwabsburg 1906er zu M. 800-850, in Radenheim 1906er zu M. 800 bis 910, 1907er zu M. 800-875, in Bodenheim 1906er zu Markt 680-725, in Dienheim 1907er zu M. 790-820, in Dörfen, ...

In Baden wurden in der Bodenseeregion und benachbarten Orten 1907er Weiß- und Rotweine zu M. 45-55 bezw. M. 60 bis 66, im Breisgau 1906er zu M. 52-60, 1907er zu M. 48-56, ...

Im Elsaß gingen 1907er in Weiburg und Umgebung zu M. 24-26, im Weilerthal, Oberrhein, Schlettstadt, Barr, Wolsheim und Umgebung 1907er zu M. 23-26, 1906er zu M. 26 bis 28, in Wingenheim, St. Will, Ruffach, Türkheim, Solmar, ...

In der Rheinpfalz wackelten im Reller- und Pfingsttal 1906er und 1907er zu M. 550-650 bezw. M. 500-625, in Grünhadi, ...

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rundholzmarkt zeigte in letzter Zeit einen geringeren Verkehr. Das Angebot blieb schwach, infolgedessen konnte sich der Handel auch nicht vergrößern. ...

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 9. bis 13. Juni.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschrift. Der Auftrieb an Großvieh betrug 945 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen Markt 76-84, Bullen (Farren) M. 60-68, Rinder M. 66-82, ...

Auf dem Kalbermarkt fanden am 9. Juni 248 Stück, am 11. Juni 267 Stück zum Verkaufe. Geschäftsbefehre mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 85-95.

Der Schweinemarkt war mit 2150 Stück mäßig beschrift. Handel mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht Markt 62-64.

Milchkühe wurden 31 Stück aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Preis pro Stück M. 250-450.

Der Ferkelmarkt war mit 197 Stück beschrift. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 11-17 bezahlt.

